KOMMUNAL topinform

4|2023
Winter

Das Kommunalmagazin für Baden-Württemberg und Bayern

Baden-Württemberg im Zeitenwandel:

Von den Kulturschätzen der Kelten bis zum Datenschutz

Seite 78 und Seite 4

Bayerns Hochwasserschutz

Sinnvolle Lösungskonzepte in drei Landkreisen entlang mehrerer Gewässer ab Seite 30

- Innenstadtentwicklung: Bamberg setzt Ziele dank bundesweitem Förderprogramm um Seite 14
- Innovativ: die Wäme aus dem Bodensee Seite 66
- Energiewende: Speicher sind der Schlüssel Seite 68

ISSN 1616-4121

Ob Projekte zu nachhaltiger Abfallwirtschaft mit der jordanischen Stadt Deir Alla oder zum Klimaschutz mit San Marcos in Nicaragua: Jenas Partnerschaften zeichnen sich durch ihre Vielfalt aus.

Wenn auch Sie sich mit Ihrer Kommune für lokale Nachhaltigkeit und eine gerechtere Globalisierung einsetzen möchten, berät, vernetzt und fördert Sie die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt. **info@service-eine-welt.de** | **www.service-eine-welt.de**

ENGAGEMENT GLOBAL
Service für Entwicklungsinitiativen

mit ihrer

SERVICESTELLE
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

im Auftrag des

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt ist Teil von ENGAGEMENT GLOBAL und arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH | Service für Entwicklungsinitiativen | Friedrich-Ebert-Alle 40 | 53113 Bonn www.engagement-global.de

Liebe Leserinnen und Leser,

besitzen Sie eine Schatztruhe? Dann hüten Sie darin sicherlich Etwas, das Ihnen ganz besonders am Herzen liegt. Die süddeutschen Städte und Gemeinden sind geradezu reich an Schätzen: Architektur, Geschichte, Tradition und Kultur zum Beispiel sind Attraktionen und Besonderheiten, die unbedingt bewahrt werden sollten. Doch ich spreche jetzt nicht nur vom Denkmalschutz. Wie sieht es aktuell im Herzen Ihrer Kommune aus? Pulsiert Ihre Stadt so richtig? Ist sie attraktiv für Groß und Klein oder haben die Corona-Lockdowns Kratzer und Spuren hinterlassen? Was macht eine starke Stadt eigentlich aus? Und wie können wir dem umfassenden Wandel, der aktuell von der Digitalisierung, dem Klimawandel, der Urbanisierung und veränderten Gesellschaftsstrukturen getrieben wird, so begegnen, dass unsere Kommune auch in Zukunft attraktiv ist? Antworten auf diese Fragen geben Ihnen drei Experten zu diesem Thema in der Rubrik „Frag doch mal“ auf der Doppelseite 52/53 in diesem Heft.

Das Landesmuseum Baden-Württemberg hat derweil ältere Schätze ausgegraben: die Kunst und Kultur der Kelten. Mit dem Projekt „Zeit | Reise – Keltenland digital“ möchte das Landesmuseum Württemberg zu einer digitalen Reise einladen, bei der Besucherinnen und Besucher in historische Lebenswelten eintauchen und die längst vergangene Epoche der Kelten kennenlernen (siehe Seite 78).

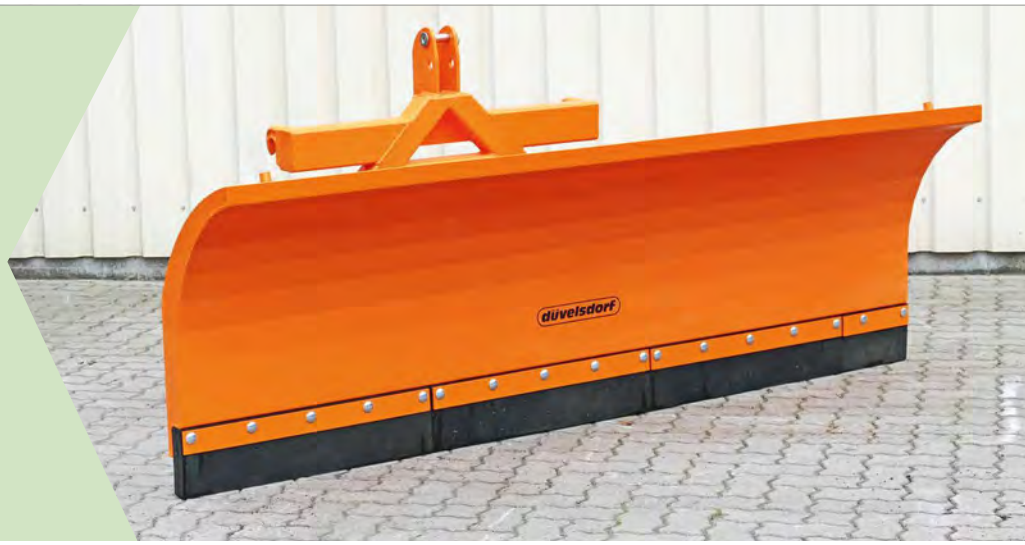
Beim Stichwort „digital“ springe ich jetzt in die Gegenwart und denke auch an die Zukunft: Aktuell möchte ich Ihnen raten, das digitale Wissen Ihrer Kommune wie einen kostbaren Schatz zu hüten. Fast täglich liest man in den Medien von Cyberangriffen in namhaften Unternehmen, und auch Kommunen sind vor Attacken von Hackern nicht gefeit. Der beste Bürgerservice bricht plötzlich zusammen, wenn die Verwaltung nicht mehr telefonisch erreichbar ist, der Mailverkehr brachliegt und der Zugriff auf Unterlagen und Akten gesperrt ist. Die Cybersicherheitsagentur Baden-Württemberg begegnet seit 2021 der stetig wachsenden Gefahr von Cyberangriffen. Sie hilft den Städten und Gemeinden, ihr System möglichst so abzusichern, dass das eben beschriebene Szenario nicht eintritt. Mehr zu diesem Thema lesen Sie ab Seite 4.

Ich wünsche Ihnen, dass es Ihrer Verwaltung gelingt, die sensiblen Daten der Bürger zu hüten. Dass Sie die Vorzüge Ihrer Heimatstadt bewahren und gemeinsam auch Jahr 2024 kreative Ideen und Projekte realisieren – damit Ihre Kommune auch in Zukunft reich an Schätzen für Jung und Alt ist.

Eine angenehme Lektüre
wünscht Ihnen
Ihr Harald Schlecht

SAUBER GERÄUMT.

Ideal zum Räumen von Wegen und Straßen: Die **düvelsdorf** Schneeschilder und -pflüge mit einer Arbeitsbreite bis zu 2,90 m.



duevelsdorf.de

düvelsdorf

Inhaltsverzeichnis

Landesspiegel ab Seite 4

4 Baden-Württemberg:
Achtung! Die Gefahr lauert im Netz
Cybersicherheit: Angriffe früh erkennen

8 Bayern: Für die Zukunft – pro Gewässer
Aktionsprogramm PRO Gewässer 2030 stellt sich den Herausforderungen des Klimawandels

Notizen Seite 9

9 Neueste Nachrichten:
Auszeichnung „Gute Bürgerbeteiligung“
Aus Müll wird Energie

Blickwinkel Seite 10

10 Kulturlandschaften digital erfassen
Internetseiten für alle, die mehr wissen wollen

Kommunale Schwerpunkte ab Seite 12

12 Fairer Handel – das ist ausgezeichnet
Gewinner-Kommunen zeigen, wie Engagement für weltweit gute Arbeitsbedingungen funktioniert

14 Innenstadtentwicklung in Bamberg:
Bundesweites Förderprogramm stößt Projekt „MITTE.BAMBERG.2025“ an

16 Energie und Umwelt

16 Im Siedlungsgrün wird Artenschutz gefördert –
23 Städte und Gemeinden erhalten 2023 das Label „StadtGrün naturnah“

18 Leitprojekte 2023: KUMAS zeichnet zum 25. Mal aus

20 „Wir haben jetzt die Riesenchance“ –
Karin Thelen, Geschäftsführerin von SWM, im Gespräch über die regionale Energiewende

22 Aus heimischem Holz wird wohlige Wärme:
Die Stadt Burgbernheim setzt auf Fernwärmeversorgung mit Hybrid-Modell

24 Das kommunale Energiemanagement kommt:
Bis 2028 ist der Wärmeplan ein Muss

26 Keine Angst vor Stromausfall: So wird Sicherheit für Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen auf klimaneutrale Weise gewährleistet

28 Wasserstoff aus Biogas –
Was nach einer Zukunftsvision klingt, ist längst Realität

30 Hochwasserschutz: Deichsystem aus dem 19. Jahrhundert
Mammutprojekt im Mangfalltal dient dem Schutz der Bürger zwischen Feldkirchen-Westerham und Rosenheim

34 Schutz gegen Hochwasser hat eine lange Geschichte –
und so helfen in Regensburg alle mit

37 Altmühl bei Gunzenhausen: Eine neu gestaltete Flusslandschaft wertet einen ganzen Lebensbereich auf

38 Alles Schrott, oder was?!
Warum die Elektroschrott-Sammlung so wichtig ist

40 Datenspeicher: Falscher Umgang bei Datenvernichtung verursacht Schäden in Millionenhöhe

42 Jeden Tag brennt es lichterloh:
Recycling-Wirtschaft und der Akku-Irrsinn

Kommunale Schwerpunkte (Fortsetzung) ab Seite 44

44 Freiraumplanung

44 Moderne Quartiere brauchen die Transformation:
Wohnviertel stellen auf erneuerbare Energie um

46 Ein sicherer Hafen – dank spezieller Flächen

46 Eine praktische Sitzhilfe für Trauernde

47 Straße und Infrastruktur

47 Funknotrufsäulen für die Baustelle:
Deutsche Autobahnen nachhaltig und sicher gestalten

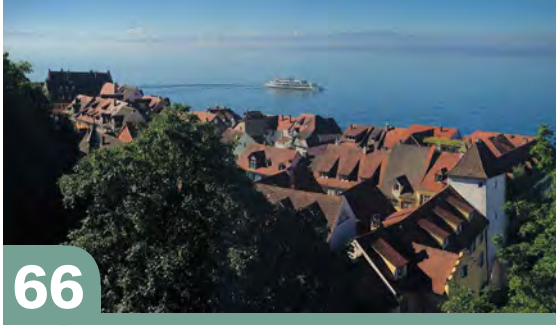
48 Sachsenring: Mit High-Speed sicher auf die Zielgerade
Nicht nur im Motorsport kommt es in Sachen Sicherheit auf die zuverlässige Entwässerung der Fahrbahn an

51 Gebäude und Technik

51 LED-Handläufe spenden Licht und Sicherheit

52 Frag doch mal...
welche Besonderheiten zeichnen starke Städte und produktive Innenstädte aus?
KOMMUNALtopinform hat mehrere Experten gefragt, wie sich starke Kommunen von anderen abheben, und was man unternehmen könnte, damit aus einer schwachen Kommune eine starke wird.

(Bilder: Fluss: WWA Rosenheim; Bamberg: Stadt Bamberg; Cybersicherheit: Elchinator / Pixabay)



(Bilder: Berg Ipf: Hendrik Mzyk; Labor: Markus Werner / HPB; Meersburg: Elli Osteo / Pixabay)

Geld und Investition — ab Seite 54

54 Die Infrastruktur auf die Überholspur bringen:
Kommunen stehen Förderangebote für ihre Infrastrukturprojekte zur Verfügung

56 Win-Win-Situation für Arbeitnehmer und Arbeitgeber
Zuschuss zur Entgeltumwandlung im kommunalen öffentlichen Dienst

Innovative Verwaltung — ab Seite 57

57 So können Kommunen sensible Daten schützen:
Auch auf die mobile Kommunikation in Kommunen wird ein besonderes Augenmerk gelegt

58 Digitale Verwaltung kommt voran:
Hauptproblem sind Veränderungen während der Umsetzungsphase / Noch viele Baustellen

Messen und Veranstaltungen — ab Seite 61

61 Messekalender – wichtige Messen bis Frühjahr 2025

62 Veranstaltungskalender –
ausgewählte Veranstaltungen ab Januar 2024

Zeitgeist – einen Schritt voraus — Seite 66

66 Energie, die aus dem Wasser kommt –
Stadtwerke holen in Zukunft Wärme aus dem Bodensee

Der Bodensee mit seinen über 500 Quadratkilometern bietet ein in Deutschland kaum bekanntes und bisher ungenutztes Potenzial. Denn der See speichert auch Wärme und könnte dank der richtigen Technik zur Heizung einer ganzen Region werden.

Praxis und Bauhof — ab Seite 68

68 Der Schlüssel zur Energiewende: die Speicher
Nur mit langlebigen Energiespeichern kann der Sprung zur Klimaneutralität gelingen / nicht entflammbarer Elektrolyt

70 Leitern für alle Fälle:
Arbeitssicherheit und Flexibilität soll auch an schwierigen Einsatzorten gewährleistet sein

71 Laderampen: Lasten effizient bewegen

72 Innovative Roboter: Der Boden im Nu blitzblank

73 Eine saubere Sache – auch für die Insekten

73 Vollelektrischer Lader: Emissionsfrei durch alle Jahreszeiten

74 Erlangen setzt auf Alarmierung per Multichannel –
Eine effiziente Benachrichtigung des Einsatzteams ermöglicht auch im Winterdienst kurze Reaktionszeiten

76 Bereit für den Winter?
Das richtige Schneeschild für Wege und Straßen

76 Solesprüher für alle Fahrzeugklassen

Spiel | Freizeit | Wellness — Seite 77

77 Sicherheit auf dem Spielplatz – auch ohne Metallgitter
Staketenzaun aus unbehandeltem Kastanienholz wird zur gerne gewählten, natürlichen Alternative

Heimat von der schönsten Seite — ab Seite 78

78 Baden-Württemberg ist Keltenland: Spannende Projekte machen die reiche Geschichte in Zukunft erlebbar

80 Para Ski nordisch: „Erfolge sind nicht das Wichtigste“

82 Winterglück im Chiemgau: Sport und Spaß für jedes Alter

Lebensfunken — ab Seite 84

84 Damit der raue Ton verstummt
Zwei Projekte für mehr Respekt und bessere Kommunikation in Politik und Gesellschaft

86 So setzen Städte ein Zeichen für Inklusion:
Entspannte Host-Town-Woche in Pirmasens geht den Special Olympics voraus

Vorschau März 2024 / Impressum — Seite 88

Achtung! Die Gefahr lauert im Netz

Cybersicherheit für Baden-Württemberg / So werden Angriffe früh erkannt

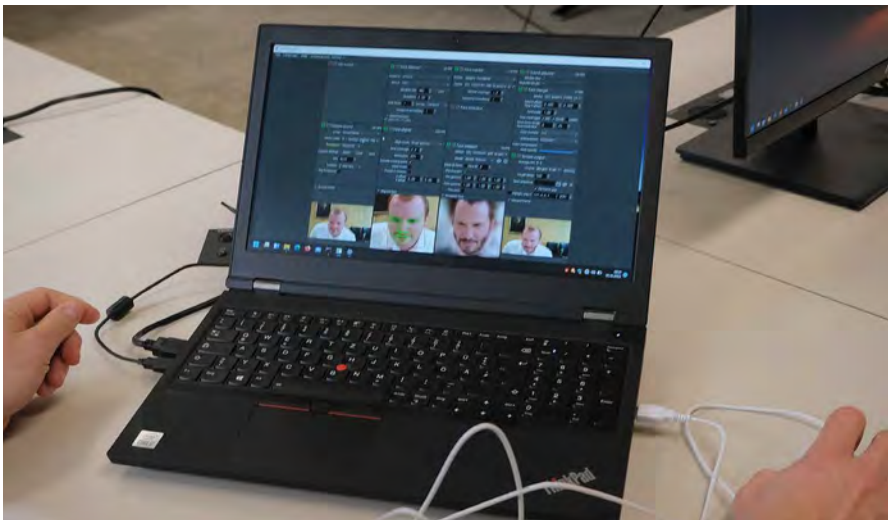
Nur wer die Sicherheitsmaßnahmen kennt und weiß, wo Gefahren lauern und wie Angreifer agieren, kann sich tatsächlich wirksam schützen. Mit Informationen, Schulungen sowie Beratungsmaßnahmen können die Beschäftigten der Kommunen dabei resilienter gegen die Gefahren aus dem Netz gemacht werden.

Nahezu jeden Tag füllen Berichte über erfolgreiche Cyberangriffe die Zeitungen und Online-Portale. Häufig stehen dabei Unternehmen im Fokus. Auch die öffentlichen Verwaltungen sind vor Angriffen aus dem Netz nicht gefeit. Sie sind sogar ein Ziel, bei dem ein erfolgreicher Angriff besonders fatale Folgen haben kann. Oft geht dann erstmal nichts mehr: Die Verwaltung ist telefonisch nicht mehr zu erreichen, an E-Mail-Kommunikation ist nicht zu denken, fehlender Zugriff auf Unterlagen und Akten macht die Arbeit nahezu unmöglich. Falls das Schließsystem des Rathauses ebenfalls im Netz hängt, öffnen sich nicht einmal mehr die Türen.

Bekanntester Fall ist der Landkreis Anhalt-Bitterfeld, der 2021 Opfer einer Ransomware-Attacke wurde. Der Landrat musste sogar den Katastrophenfall ausrufen. Glücklicherweise sind nur wenige Angriffe auch tatsächlich erfolgreich. Die allermeisten der zahlreichen, tagtäglichen Angriffe werden bereits an den zentralen Gateways der IT-Dienstleister der staatlichen und öffentlichen Einrichtungen im Land automatisch detektiert und blockiert.

Kommunen sollten das Thema Cybersicherheit aufgrund der Bedrohungslage dennoch weit oben auf die Agenda setzen und sich präventiv damit beschäftigen. Unterstützung bekommen Sie dabei von der Cybersicherheitsagentur Baden-Württemberg (CSBW). Die neue Landesbehörde hat die Aufgabe, die Cybersicherheit im Land zu fördern. Grundlage für ihre Gründung ist das Cybersicherheitsgesetz. Seit 2021 begegnet das stetig wachsende und breit aufgestellte Team der CSBW den immer größer werdenden Gefahren von Cyberangriffen im digitalen Raum.

Für einen erfolgreichen Schutz sind technische Maßnahmen in Bezug auf IT-Infrastruktur und IT-Architektur nötig. Allerdings ist der „Faktor Mensch“ mindestens ebenso entscheidend. Nur wer weiß, wo Gefahren lauern, wie Angreifer-Gruppierungen agieren und die Sicherheitsmaßnahmen kennt, kann sich wirksam schützen. Mit Informationen,



Mit dem richtigen IT-Equipment können IT-Forensiker sogar eine Deep-Fake-Darstellung simulieren, beziehungsweise auch feststellen.

TITEL THEMA

Handreichungen, Schulungen sowie Beratungsmaßnahmen unterstützt die CSBW Kommunen dabei, ihre Beschäftigten resilienter gegen die Gefahren aus dem Netz zu machen. Denn der Mensch ist eines der häufigsten Einfallstore am Computer. Deshalb sensibilisiert das Team der CSBW die Verwaltungsmitarbeitenden verschiedener Ebenen zu Vorsorgemaßnahmen, um Angriffe besser abzuwehren und Schäden zu minimieren. Hierzu bietet die CSBW Informationsmaterialien auf der Website cybersicherheit-bw.de an. Das Angebot wird weiter ausgebaut und in Kürze eine Lernplattform, ein Serious Game, Web-Based-Trainings, Erklärvideos, Informationen zum Notfallmanagement sowie ein breites Schulungsangebot beinhalten. Kommunen können dann über das KVN (kommunales Verwaltungsnetz) zugreifen.

Aktuelle Angebote

Aktuell sind bereits einige Angebote im Pilotbetrieb verfügbar, darunter Schulungen für Führungskräfte und Grundlagenschulungen. Ein weiteres Pilotprogramm, bei dem Kommunen ihre IT-Sicherheit analysieren lassen können, wird aufgrund des positiven Feedbacks voraussichtlich zum Jahresende als dauerhaftes Beratungsangebot etabliert. Diese IT-Sicherheitsanalysen umfassen die Prüfung und Bewertung wesentlicher technischer sowie organisatorischer Aspekte der IT-Sicherheit, zum Beispiel die Absicherung von Netzwerken, die regelmäßige Durchführung von Datensicherungen und die Vorbereitung zur Bewältigung von IT-Notfällen. Die Kommunen erhalten eine Einschätzung ihres aktuellen Sicherheitsniveaus und konkrete Handlungsempfehlungen zur Steigerung der Sicherheit.

Die CSBW unterstützt nicht nur präventiv. Stellt eine Kommune verdächtige Vorgänge in ihren Systemen fest, steht für eine erste Einschätzung die Cyber-Ersthilfe BW der CSBW zur Verfügung. Sie ist über ein Meldeformular, per E-Mail oder telefonisch rund um die Uhr erreichbar (Kontaktdaten siehe unten). Wenn es tatsächlich zu einem Angriff gekommen ist und vielleicht sogar Systeme verschlüsselt wurden, stehen die Mitarbeiter der CSBW mit Rat und Tat zur Seite: mit Unterstützung bei der Vorfallsteuerung, Vorfallbehandlung und technischen Analyse bis hin zur Krisen-Kommunikation. Das Mobile Incident Response Team (MIRT) der CSBW ist ein qualifiziertes Team aus IT-Forensik-Fachleuten, das bei Bedarf auch vor Ort unterstützt.

Kommunen können außerdem von den Leistungen der CSBW im Bereich der Detektion profitieren. Das Lagezentrum, als Teil des CERT BWL (Computer Emergency Response Team), sammelt, analysiert und verteilt mit dem Warn- und Informationsdienst stetig Informationen, beispielsweise zu Software-Schwachstellen, Angriffsvektoren oder Malware-Kampagnen, bei drohenden Cybersicherheitsvorfällen oder bei Datenfunden im Darknet. Die CSBW kann für Behörden des Landes und an das Landesverwaltungsnetz angeschlossene Organisationen Anordnungen treffen und Maßnahmen zu deren Schutz ergreifen. Bei Cyberangriffen oder anderen Vorfällen kann die CSBW Landesbehörden, Städten und Gemeinden auch bei der Wiederherstellung der Systeme helfen. In begründeten Einzelfällen können auch andere Organisationen mit wichtiger Bedeutung für das öffentliche Gemeinwesen Hilfe erhalten.

Polizeiliche Aufgaben wie die Strafverfolgung nimmt die CSBW jedoch nicht wahr. Sie arbeitet aber eng mit dem Landeskriminalamt, den Polizeidienststellen und dem Landesamt für Verfassungsschutz sowie anderen Sicherheitsbehörden zusammen. Sie muss jedoch beim Verdacht einer Straftat kein Ermittlungsverfahren einleiten.

Die Arbeit der CSBW zusammengefasst:

- Die Cybersicherheitsagentur vernetzt die zentralen Beteiligten im Bereich der Cybersicherheit im Land.
- Sie sensibilisiert, um Cyberangriffe zu verhindern.
- Sie hat die Systeme im Blick, spürt Sicherheitslücken auf oder erforscht Angriffsvektoren, um Cyberangriffe zu erkennen.
- Sie hilft auch Lücken zu schließen und Angriffe zu beenden und unterstützt bei der Wiederherstellung kompromittierter Systeme.

Informationen zur Cyber-Ersthilfe gibt es unter:

Tel.: 0711 / 137-999 99
cybererstthilfe@cybersicherheit.bwl.de
Meldeformular: www.cybersicherheit-bw.de/cyber-ersthilfe-bw

KONTAKTDATEN

Cybersicherheitsagentur Baden-Württemberg (CSBW)
Hauptstätter Straße 67, 70178 Stuttgart
Tel.: +49 711 137-998 99
poststelle@cybersicherheit.bwl.de www.cybersicherheit-bw.de

(Bilder: Fotos links: CSBW; Foto oben: Elchinator / Pixabay)

Für die Zukunft – pro Gewässer

Bayerns Aktionsprogramm PRO Gewässer 2030 stellt sich den Herausforderungen des Klimawandels

Unser Umgang mit Wasser gehört neben dem Klimawandel und dem Erhalt unserer Biodiversität zu den großen Existenzthemen des 21. Jahrhunderts. Alle drei Themen sind miteinander verknüpft: Rekordhitze, ausbleibende Niederschläge und Dürre einerseits, Starkregen und Hochwasser andererseits, zeigen uns unmissverständlich, dass der Klimawandel den Wasserhaushalt bereits jetzt stark verändert.

Dies hat nicht zuletzt große Auswirkungen auf unsere Gewässer und Auen. Weitere Herausforderungen sind der häufig mangelhafte ökologische Zustand und der steigende Erholungsdruck auf unsere Gewässer.

Mit dem Bayerischen Gewässer-Aktionsprogramm 2030 (PRO Gewässer 2030), der integralen Strategie für Hochwasserschutz und naturnahe Gewässerentwicklung, bündelt und intensiviert der Freistaat Bayern seit dem Jahr 2021 seine bisherigen Anstrengungen und setzt neue Schwerpunkte. Gemeinsam mit dem Programm „Wassersicherheit 2050“, das die vielfältigen Themen insbesondere in Bezug auf Trockenheit und Dürre beinhaltet, bildet es die wasserwirtschaftliche Gesamtstrategie Bayerns „Wasserzukunft Bayern 2050“.

Säulen und Handlungsfelder von PRO Gewässer 2030

Ziele und Inhalte

Durch die integrale Planung und Umsetzung von Maßnahmen sollen Synergien von Hochwasserschutz und Ökologie bestmöglich genutzt und eventuelle Konfliktpotenziale frühzeitig erkannt werden. Zudem wird die Sozialfunktion der Gewässer fester Bestandteil wasserwirtschaftlicher Maßnahmen. PRO Gewässer 2030 besteht damit aus drei Säulen, welche wiederum in mehrere Handlungsfelder untergliedert sind (siehe Abbildung links unten).

Säule I: Hochwasserschutz – Schäden vorbeugen

Fachliche Themenschwerpunkte der Säule I sind ein nachhaltiger Schutz vor Hochwasser und Sturzfluten sowie die Stärkung von natürlichem Rückhalt und Eigenvorsorge. Der Leitsatz „Hochwasserschäden vorbeugen“ bedeutet, neue Risiken zu vermeiden, bestehende Risiken zu reduzieren und dadurch mögliche Schäden bereits vor einem Hochwasser zu verringern. Dazu werden die erfolgreichen bisherigen Hochwasserschutz-Aktionsprogramme 2020 beziehungsweise 2020plus konsequent weitergeführt und ergänzt. Konkrete Maßnahmen sind der Schutz von Siedlungsgebieten vor einem hundertjährlichen Hochwasserereignis durch technische Schutzmaßnahmen. Auch Maßnahmen zum gezielten Rückhalt des Wassers im Einzugsgebiet oder in der Aue werden zu den Schutzmaßnahmen gezählt. Nicht minder bedeutsam ist die Vermeidung von Hochwasserschäden, beispielsweise durch hochwasserangepasste Bauweisen. Zu einem ganzheitlichen Hochwasserrisikomanagement gehören aber auch Vorsorgemaßnahmen, etwa für den Fall, dass technische Schutzmaßnahmen überlastet werden oder im schlimmsten Fall sogar versagen.

(Bilder: Grafik links: StMUV; Foto oben links: Augsten; Foto oben rechts: Carsten Unger / kaloo)

Auwald auf der mittleren Frankenalb

Wertach vital in Augsburg – Geh- und Radweg sowie Gewässerzugang

Zentrale Themen sind hier die Informationen der Bevölkerung über mögliche Gefahren oder ein umfassender Versicherungsschutz gegen Elementarschäden. Beim Hochwasserschutz werden gleichermaßen Gefahren durch über die Ufer tretende Flüsse und Bäche berücksichtigt wie auch die Folgen von meist sehr lokalen Starkregenereignissen. Durch Starkregen können sich in sehr kurzer Zeit Sturzfluten entwickeln oder Niederschlagswasser kann – anstatt im Boden zu versickern – flächig über die Geländefläche abfließen und sich in Senken sammeln.

Säule II: Ökologie – Flüsse, Bäche, Auen renaturieren

Ziel der Säule II ist die Erhaltung oder Wiederherstellung der ökologischen Funktionsfähigkeit der Gewässer und der daran angrenzenden Auen. Wesentlich sind dabei Maßnahmen zur Verbesserung des Wasserhaushalts, insbesondere um ökologisch notwendige Mindestwasserabflüsse in den Gewässern sicherzustellen. Zentral ist auch die Gewährleistung der ökologischen Durchgängigkeit der Gewässer, beispielsweise für Fische, die durch Querbauwerke wie Wehre und Abstürze beeinträchtigt oder vollständig gestört ist.

Weiterhin stehen Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässerstruktur und der Erhalt und die Wiedergewinnung von Auenflächen im Vordergrund. Denn Gewässer sind zusammen mit ihren begleitenden Ufersäumen und Auwäldern wertvolle Biotope. Gewässer verbinden Lebensräume und sind damit ökologisch wichtige Korridore. Ökologisch intakte Gewässer bieten zudem auch vielfältige Erholungsmöglichkeiten für den Menschen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Vernetzung von Lebensräumen zum Erhalt der Artenvielfalt gelegt. ... Fortsetzung nächste Seite

SOBERNHEIMER WINTERBUNDLE

SALZSTREUER + SCHNEESCHILD

SMB SOBERNHEIMER

SALZSTREUER ICE MASTER 170 Liter
SCHNEESCHILD 2,1oder 2,5 Meter

FÜR ALLE EINSÄTZE GERÜSTET

Sobernheimer Maschinenbau GmbH
Tel. +49 (0) 6751 9340-0 | info@sobernheimer.de | www.sobernheimer.de

Hofkirchen an der Donau in Niederbayern mit Deich und neuer Hochwasserschutzwand: links bei Hochwasser, rechts bei normalem Wasserstand

Fortsetzung ... PRO Gewässer 2030 leistet einen zentralen Beitrag, um flächendeckend den guten ökologischen Zustand unserer Gewässer zu erreichen.

Säule III: Sozialfunktion – Erlebnisse und Erholung schaffen

Eine systematische und programmatische Behandlung der Sozialfunktion von Gewässern und Auen erfolgt mit der Säule III zum ersten Mal in Bayern. Der Fokus liegt auf der Erlebbarkeit der Gewässer und Auen durch begleitende Gestaltungsmaßnahmen sowie ihrer Nutzung für naturverträgliche Formen der Erholung. Maßnahmen zur Verbesserung der Sozialfunktion können sowohl strategisch-konzeptioneller als auch baulicher Art sein und erfolgen stets in Verknüpfung mit Maßnahmen aus den beiden anderen Säulen.

Es geht nur gemeinsam

Unter dem gemeinsamen Dach von PRO Gewässer 2030 werden die Maßnahmen in den Säulen Hochwasserschutz, Ökologie und Sozialfunktion an den bayerischen Gewässern zukünftig zusammengefasst.

Damit sind alle drei Nachhaltigkeitsaspekte – Ökonomie, Ökologie, Soziales – miteinander verknüpft. Durch eine integrale Herangehensweise wird für alle Bereiche ein größtmöglicher Mehrwert erzielt. Damit das gelingt, müssen viele Akteure einen Beitrag leisten. Für die Kommunen fördert der Freistaat Maßnahmen zum Unterhalt und Ausbau der Gewässer. Die Öffentlichkeit wird durch das Instrument der offenen Planung bei der Umsetzung konkreter Maßnahmen eingebunden.

Thorsten Glauber, MdL Staatsminister

Weitere Informationen zu PRO Gewässer 2030:

Zum Aktionsprogramm wurde eine Broschüre veröffentlicht, die einen Überblick über die wesentlichen Inhalte und Ziele des Programms liefert.

Die Broschüre finden Interessierte unter:
www.bestellen.bayern.de/shoplink/stmuv_wasser_022.htm

KONTAKTDATEN
Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz
Rosenkavalierplatz 2, 81925 München
Tel.: +49 89 2162-00
poststelle@stmuv.bayern.de www.stmuv.bayern.de

(Bilder: Foto oben links: StMUV; Foto oben rechts: Corradox / Creative Commons)

In Baden-Württemberg mischt man mit

Land punktet bei der Auszeichnung „Gute Bürgerbeteiligung“ mit drei Preisträgern – *Zum ersten Mal hat das Kompetenzzentrum Bürgerbeteiligung e. V. den Preis verliehen. Die drei baden-württembergischen Preise gingen an die Region Freiburg, die Gemeinde Bischweier und die Stadt Herrenberg. Zwei weitere Auszeichnungen wanderten nach Nordrhein-Westfalen und Brandenburg.*

Über 50 Bewerbungen von öffentlichen Trägern waren für die Auszeichnung beim Kompetenzzentrum und seinem Kooperationspartner, dem Berlin Institut für Partizipation, eingegangen. Gesucht wurden herausragende Projekte für qualitativ hochwertige Beteiligungsprozesse. Bischweier erhält die Auszeichnung für ihr Bürgerforum und den anschließenden Bürger-

entscheid, mit denen eine Gewerbeansiedlung begleitet wurde. Die Region Freiburg erhält die Auszeichnung für den ersten „interkommunalen Klimabürger:innenrat“ Deutschlands. Beteiligt waren daran die Stadt Freiburg sowie 15 Umlandgemeinden. Die Stadt Herrenberg wurde ausgezeichnet für ihren hybriden und breiten Beteiligungsprozess, mit dem das Leitbild der Stadt bis in das Jahr 2035 fortgeschrieben und an den UN-Nachhaltigkeitszielen ausgerichtet wurde.

Weitere Informationen:
www.bipar.de/auszeichnung-2023

Die Müllverbrennungsanlage Spittelau ist eine thermische Abfallbehandlungsanlage in Wien. Ihre Besonderheit liegt in der vom Künstler Friedensreich Hundertwasser gestalteten Fassade.

Aus Müll wird Energie

Das neue Gebäudeenergiegesetz (GEG) stellt in Deutschland die Abwärme aus der Müllverbrennung erneuerbaren Energien gleich – *Nun kann damit also selbst eine Heizung klimaneutral betrieben werden. Die Abfallverbrennung reduziert Müll auf ein Minimum, vernichtet Schadstoffe und entlastet Deponien. Durch strenge Regelungen spielen Müllverbrennungsanlagen heute bei den Emissionen von Dioxinen, Staub und Schwermetallen keine Rolle mehr. Hochleistungsfilter garantieren Sauberkeit.*

2021 wurden knapp 48,5 Millionen Tonnen Abfall verbrannt und energetisch genutzt. Die Energiebereitstellung der thermischen Abfallbehandlung (TAB) an Strom, Fernwärme und Prozessdampf liege bei über 30 Millionen Megawattstunden pro Jahr, teilte die Interessengemeinschaft der Thermischen Abfallbehandlungsanlagen in Deutschland (ITAD) mit. Das entspricht rund fünf Prozent des im Jahr 2022 erzeugten Gesamtstroms. Das „Waste-to-Energy“-Verfahren per TAB verringert den Bedarf an fossilen Brennstoffen. Plastikmüll eignet sich besonders gut für dieses Verfahren. Ein Kilogramm Kunststoff besitzt einen Heizwert von 25.000 bis 46.000 Kilojoule, Holzpellets liegen dagegen bei nur knapp über 18.000 Kilojoule.

Weitere Informationen:
www.energiewechsel.de

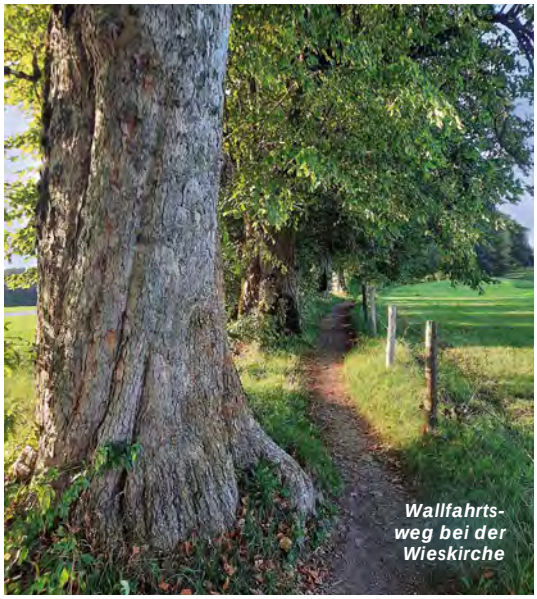
ALTEC
Rudolf-Diesel-Str. 7 D-78224 Singen
Tel.: 07731/8711-0 Fax: 8711-11
Internet: www.altec.de
E-Mail: info@altec.de
VERLADETECHNIK

(Bilder: Müllverbrennungsanlage rechts oben: yes or no; Foto links: Ulrich / Pixabay)

Kulturlandschaften digital erfassen

Internetseiten für alle, die mehr wissen wollen

Eine alte Römerstraße, eine seit Jahrhunderten bestehende Obstwiese, eine stillgelegte Fabrik, ein alter Grenzstein, ein Denkmal und eine Ruine – all das sind stumme Zeugnisse früherer Aktivitäten in unserer Landschaft. An vielen würden Reisende nur vorbeifahren, und oft wissen nicht einmal Einheimische, welche historischen Schätze sie vor ihrer Haustür finden können. Damit soll es nun endgültig vorbei sein. Mehrere Plattformen in Deutschland beschäftigen sich mit dem historischen Erbe der Kulturlandschaften.



Wallfahrtsweg bei der Wieskirche

Ein gutes Beispiel sind die Internetseiten KuLaDig.de und kulturlandschaftsforum-bayern.de. Auf beiden Seiten findet man interaktive Karten mit zahlreichen interessanten Punkten. Wer sie anklickt, bekommt eine ausführliche Erklärung und Fotos. Diese Seiten sind für jeden interessant, aber auch für die Forschung wichtig. Denn bisher musste man tief in alte Archive eintauchen, um zu erfahren, wer warum eine Allee angelegt hat oder warum die Mauern einer alten Fabrik immer noch stehen, und was dort eigentlich mal hergestellt wurde.

Kulturelle Vielfalt sichtbar machen

Das Projekt KulaDig.de startete vor fünf Jahren in Rheinland-Pfalz und Hessen und wird vom LVR, dem Landschaftsverband Rheinland, getragen. Im September fand in Koblenz bereits das zweite Treffen von Kommunen, Vereinen und anderen Akteuren statt, die an der Plattform mitarbeiten. Dabei wurde der Landkreis Bad Dürkheim als vorbildliche KuLaDig-Kommune ausgezeichnet. Katharina Schneider, die im Kreishaus für die Kreisentwicklung zuständig ist, erklärte: „Wir wollen die kulturelle Vielfalt sichtbar machen und die Identität der Ortsgemeinden stärken." Mehrere Kulturgüter im Landkreis seien bereits abrufbar, zum Beispiel das ehemalige kurfürstliche Jagdhaus in Elmstein, der Flaggenturm in Bad Dürkheim oder die St. Cyriakus-Kapelle in Lindenberg. Die Liste wird stetig erweitert. Laut Ministerium des Innern und für Sport sollen in allen Gemeinden, die am Zukunfts-Check Dorf teilnehmen, mindestens fünf Kulturgüter erfasst werden.

Ein einziger Blick auf die Karte zeigt, dass die Kommunen in Rheinland-Pfalz und Hessen besonders aktiv sind. Aber es gibt auch grüne Punkte in Schleswig-Holstein, Berlin, Niedersachsen, Schleswig-Holstein – und einige wenige in Baden-Württemberg. In dem 6600-Einwohner-Ort Maulbronn im Norden von Baden-Württemberg gibt es beispielsweise einige sehr interessante Punkte in der Kulturlandschaft. Hier gibt es nicht nur ein altes Zisterzienserkloster, das zu den UNESCO Welterbestätten zählt, sondern auch einen Wein-

Die Weiherkette im Tal des Egelsbaches und eines Nebenarms umfasst 35 Karpfenweiher.

Felsenkeller in Obernzenn

Hochgerichtsgrenzstein im Nördlinger Ries

Streuobstwiese in Lalling mit Blick auf die Kirche

Baum an der Streu-obst-wiese in Lalling

berg, der erstmals 1250 urkundlich erwähnt wurde, ein altes Berghaus und mehrere uralte Straßen, die seit der Blütezeit des Klosters bestehen. Obwohl die Kommune eher klein ist, hat man sich hier auf das digitale Zeitalter voll eingestellt. So beteiligt sich die Kommune nicht nur aktiv an der KuLaDig-Plattform, es gibt auch eine Bürger-App und ein digitales Rathaus.
Seit Sommer 2023 ist die Karte sogar über die Grenzen Deutschlands hinausgewachsen und zeigt auch einige Kulturlandschaften in Albanien und in der Ukraine.

Auch Bayerische Kulturlandschaften sind digital erfasst

Auch in Bayern bietet eine Internetseite Einzelheiten und Fakten über Kulturlandschaften. Auf der Seite kulturlandschaftsforum-bayern.de gibt es ebenfalls eine interaktive Karte mit zahlreichen Punkten, die vielleicht sogar Einheimische leicht übersehen könnten. Wo gibt es historische Fußwege und Altstraßen, wo stehen Feldkreuze und Wegkapellen, und was bedeuten die alten Grenzsteine? Wer es genau wissen will, findet hier die Antwort. Seit über 20 Jahren setzt sich der Bayerische Landesverein für Heimatpflege bereits für die bayernweite Erfassung von historischen Kulturlandschaftselementen ein. Um dieses Ziel zu verfolgen, wurden diverse Projekte in Kooperation mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, dem Bayerischen Landesamt für Umwelt und weiteren Partnern durchgeführt.
Die aktuelle Seite wird seit September 2021 über einen Zeitraum von drei Jahren durch das Bayerische Staatsministerium der Finanzen und für Heimat über die Heimat-Digital-Regional-Förderrichtlinie (HDRFöR) unterstützt. Auf der Seite finden Interessenten inzwischen zahlreiche hochinteressante Punkte, wie beispielsweise eine alte Linde – die Tassilolinde – in Wessobrunn im Pfaffenwinkel. Sie ist schätzungsweise 450 bis 800 Jahre alt – das genaue Alter lässt sich nicht feststellen. Oder zwei alte Bauernkeller in Ipsheim, die wahrscheinlich schon im Mittelalter entstanden sind und heute zu einem Weingut gehören. Oder wie wäre es mit folgender Information? In Lalling bei Deggendorf gibt es eine Streuobstwiese, deren Bäume bereits 125 Jahre alt sind. Die Wiese gehört der Familie Geiger, der Urgroßvater hat sie angelegt. Seitdem wird die inzwischen schützenswerte Wiese von der Familie liebevoll gepflegt. Wer so etwas weiß, macht unweigerlich kurz Halt und bewundert die vielen Bäume. Und so verteilen sich die vielen interessanten Punkte über die ganze Karte und lassen Passanten die Umwelt mit völlig neuen Augen sehen.
An der Seite kann jeder mitarbeiten, der besonderes Wissen über seine Heimat hat. Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege, Bezirks- und Kreisheimatpfleger unterstützt das Vorhaben mit fachlicher Expertise. Aktuell sind über 4.100 Heimat-Einträge aus ganz Bayern auf der Webseite enthalten, davon sind 1.755 nach redaktioneller Prüfung für die öffentliche Ansicht bereits freigeschaltet.

Weitere Informationen und die erwähnten Seiten unter:
www.kuladig.de und www.kulturlandschaftsforum-bayern.de

KONTAKTDATEN
LVR-Redaktion KuLaDig – Kultur. Landschaft. Digital
Augustinerstraße 10-12, 50667 Köln
Tel.: +49 221 809-3475, Fax: +49 221 8284-3587
kuladig@lvr.de www.kuladig.de

(Bilder: Fotos links: Walter Tropper; Fotos oben: Wallfahrtsweg und Streuobstwiese: Thomas Büttner)

Fairer Handel – das ist ausgezeichnet

Die Hauptstädte des Fairen Handels 2023 stehen fest / Gewinner-Kommunen zeigen, wie Engagement für weltweit gute Arbeitsbedingungen funktioniert

Alle Gewinnerkommunen des Wettbewerbs „Hauptstadt des Fairen Handels" präsentierten sich in Fürth.

Fairer Handel und faire Beschaffung – damit tragen viele Gemeinden, Städte und Landkreise in Deutschland zu fairen Arbeitsbedingungen im globalen Süden bei. Das kommt Arbeiterinnen in Textilfabriken in Bangladesch oder Feldarbeitern auf Kaffeeplantagen in Ecuador zugute. Jene Kommunen, die sich in den vergangenen Jahren besonders erfolgreich oder innovativ für den fairen Handel engagiert hatten, erhielten am 5. Oktober in Fürth die renommierte Auszeichnung „Hauptstadt des Fairen Handels". Für noch nicht im fairen Handel aktive Kommunen hatten die Preisträger in Fürth auch ein paar Tipps parat.

München, Ingelheim am Rhein und Sankt Peter-Ording sind die Hauptstädte des Fairen Handels 2023. Mit dem Preis zeichnet die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) nachahmungswürdiges Engagement für den fairen Handel und für faire Beschaffung aus. Schirmherrin des Wettbewerbs ist Svenja Schulze, Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Noch nie war der 2003 ins Leben gerufene Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels" so begehrt wie in diesem Jahr: 125 Kommunen aus allen 16 Bundesländern hatten sich beworben und auf die Auszeichnung und die damit verbundenen Preisgelder von 35.000 Euro für die Erst-, 20.000 Euro für die Zweit- und 15.000 Euro für die Drittplatzierten gehofft.

München: Fairer Handel tief verwurzelt

Die bayerische Landeshauptstadt wollte schon lange „Hauptstadt des Fairen Handels" werden. Seit 2003 nahm sie fast immer am Wettbewerb teil. In Fürth konnte sie dann endlich den mit 35.000 Euro dotierten ersten Preis entgegennehmen. Entsprechend stark und breit hat sich das Engagement Münchens für den Fairen Handel über die Jahre entwickelt. Das von der Stadt geförderte Bündnis Fairtrade Stadt München unterstützt die Zivilgesellschaft und die Verwaltung

(Bilder: Gruppenfoto oben: Oliver Kordes)

Bei Karnevalsumzügen werden in Monheim am Rhein „faire Kamellen" im Wert von 100.000 Euro geworfen.

Sankt Peter-Ording gehört auch zu den Gewinnern, von links: Laura Kaas, Bürgermeister Jürgen Ritter und Sebastian Rischen.

An Münchens Schulen spielt man mit Fairtrade-Bällen.

(Bilder: links: Thomas Spekowius / Monheim a.R.; Tourismus-Zentrale St. Peter-Ording; Simone Krischke / München)

finanziert eine Stelle beim Nord Süd Forum München e. V.. Auch bei der fairen Beschaffung ist München Vorreiter. Der Stadtrat hat die Produktgruppen, bei deren Einkauf soziale und ökologische Kriterien berücksichtigt werden müssen, immer mehr ausgeweitet. Sie schließen heute etwa Sportbälle, Natursteine und Blumen ein.

Ingelheim nimmt seine Bevölkerung mit

Die rheinland-pfälzische Stadt am Rhein überzeugte die Jury mit ihrer Fridtjof-Nansen-Akademie für politische Bildung, einem kommunalen Weiterbildungszentrum, das gesellschafts- und entwicklungspolitische Themen und auch die Ideen des fairen Handels in die Bevölkerung trägt. Zudem hat die Verwaltung von Ingelheim die faire Beschaffung fest in ihren Strukturen verankert. Mit der kombinierten Fairen Interkulturellen Woche ermutigt Ingelheim die Bevölkerung, mit kleinen Taten im Alltag zu Fairness und Vielfalt beizutragen. So lud die Stadt etwa die Bürger zu einer fairen Tea Time an einer langen Tafel auf dem Sebastian-Münster-Platz ein.

Sankt Peter-Ording: Tourismus und fairer Handel im Duo

Jährlich kommen bis zu 1,5 Millionen Urlauber nach Sankt Peter-Ording an der Nordsee. Weil die nur 4.000 Einwohner zählende Gemeinde Gastronomie, Hotels und Einzelhandel mit Business-to-Business-Events in seine Aktivitäten zum fairen Handel einbindet, erzielt sie eine enorme Hebelwirkung. Fairer Handel ist in dem Tourismus-Ort sichtbar und präsent. Ein Highlight sind etwa die Stadtwetten, mit denen die Fairtrade-Steuerungsgruppe Bürgermeister Jürgen Ritter herausfordert. Im September verlor er die Wette, dass täglich weniger als 300 Getränke im Mehrwegbecher getrunken werden. Es waren 572. Um seine Wettschuld zu begleichen, schenkte der Bürgermeister auf dem Wochenmarkt fair gehandelten Kaffee aus.

Sonderpreise für besonderes Engagement

Der Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels“ hält zudem vier Sonderpreise bereit. Speyer erhielt den 2023 erstmals vergebenen Sonderpreis „Geschlechtergerechtigkeit und Fairer Handel“. Die Stadt Ebern gewann den Publikumspreis und Amberg wurde für die Initiative „Zukunftsakademie“ ausgezeichnet, die in Schulen bei Unterrichtsausfall das Thema Fairer Handel platziert. Monheim am Rhein erhielt einen Sonderpreis für das Projekt „Faire Kamelle“ im Straßenkarneval.

Nachahmen erwünscht

„Die teilnehmenden Kommunen sind Vorbilder und machen anderen Städten Mut, ihren konkreten Schritten zu mehr Nachhaltigkeit zu folgen“, so Dr. Bärbel Kofler, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), bei der Preisverleihung. So hatten die Gewinnerkommunen in Fürth auch einige Tipps für interessierte Kommunen. Gerhard Gorzellik, stellvertretender Bürgermeister von Köngen, sagte: „Es ist wichtig, die Themen in den Zivilgesellschaft zu verankern. Und die Politik vor Ort muss bereit ist, Fairtrade und faire Beschaffung zu unterstützen.“ Annika Dotor de Pradas, Abteilungsleiterin für Interkulturalität und Städtepartnerschaften in Monheim, riet, die Perspektive jener Menschen zu erzählen, denen der Faire Handel zugutekommt. Und der Tipp von Sebastian Rischen, Nachhaltigkeitsmanager in Sankt Peter-Ording: „Ganz wichtig: anfangen!“ Der Rest ergebe sich dann fast von allein.

Gewinnerkommunen: Hauptstadt des Fairen Handels 2023

Kleinstädte: 1. Platz: Sankt Peter-Ording, 2. Platz: Herrieden, 3. Platz: Gemeinde Köngen
Mittelstädte: 1. Platz: Ingelheim am Rhein, 2. Platz: Markkleeberg, 3. Platz: Landkreis Cochem-Zell
Großstädte: 1. Platz: München, 2. Platz: Heidelberg, 3. Platz: Bremerhaven
Sonderpreise: Amberg und Monheim am Rhein, Speyer (Sonderpreis Geschlechtergerechtigkeit), Ebern (Publikumspreis)

Weitere Informationen zum globalen Engagement:
www.kommunal-global-engagiert.de

KONTAKTDATEN
ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH – Service für Entwicklungsinitiativen
Friedrich-Ebert-Allee 40, 53113 Bonn
Tel.: +49 228 20717-0, Fax: +49 228 20717-150
info@engagement-global.de www.engagement-global.de

Bamberg stemmt die große Teamaufgabe Innenstadtentwicklung

Auch eine schöne Welterbestadt hat Probleme / Bundesweites Förderprogramm stößt Projekt „MITTE.BAMBERG.2025“ an

Die Corona-Pandemie 2020/2021 stellte viele Innenstädte vor bisher ungekannte Herausforderungen. Abstandsgebote, Zugangsbeschränkungen und dauerhafte Ladenschließungen brachten die urbanen Zentren weltweit zum Erliegen. Aus hochfrequentierten Einkaufsstraßen wurden von heute auf morgen menschenleere Betonwüsten – so auch in Bamberg.

Mit dem Ziel die Menschen aus dem heimischen Covid-Kokon wieder „zurück in die Innenstädte“ zu bringen, legte das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen 2022 das bundesweite Förderprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ (ZIZ) auf. Auch die UNESCO Welterbestadt Bamberg bewarb sich mit ihrem Projekt „MITTE.BAMBERG.2025“ erfolgreich und erfährt bis 2025 finanzielle Unterstützung zur Reaktivierung ihres Zentrums. Kern des Bamberger Innenstadtprojekts sind die Umsetzung baulich-investiver Umgestaltungsmaßnahmen bedeutsamer Innenstadträume, die Auflage eines projektbezogenen Innenstadtfonds zur Realisierung von belebenden Innenstadtprojekten sowie die Verwirklichung der umfassenden Partizipationsplattform „Dialog Innenstadt“, mit deren Hilfe der Austausch der Innenstadtakteure gelingen und die Bewusstseinsschärfung für die „Gemeinschaftsaufgabe Innenstadtentwicklung“ gelingen soll.

Konzeptionelle Grundlage für die Innenstadtentwicklung in Bamberg war Ende 2022/Anfang 2023 die Arbeit des Münchener Büros der GMA Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung mbH, das ein umsetzungsorientiertes Innenstadtentwicklungskonzept erarbeitet hat. Dabei konnte zu Beginn der Arbeiten durchaus die nachvollziehbare Frage gestellt werden: „In Bamberg ist die Welt doch in Ordnung, was braucht es da ein Innenstadtkonzept?“ Welterbestatus und städtebaulicher Rahmen sorgten schließlich für zuverlässige touristische Einnahmen. Eine starke regionale Wirtschaft sicherte überwiegend gefüllte Portemonnaies der Konsumenten in der Region. Und eine belastbare (Innen-)Stadtgesellschaft war Garant für ein durchgängig hohes Engagement und Motivation zur Weiterentwicklung ihres Standortes auch außerhalb der „üblichen Geschäftszeiten“. Idealbedingungen, von denen man anderenorts nur träumen kann.

Dennoch ziehen auch über der Stadt Bamberg (etwa 80.000 Einwohner, Tendenz steigend) dunklere Wolken auf und übergeordnete Megatrends (Stichworte: digitaler Wandel, konkurrierende Einkaufslagen wie zum Beispiel

(Bilder: Foto oben: Stadt Bamberg)

Links: der Maxplatz in Bamberg im Frühjahr 2023 noch unbelebt, und rechts im Sommer 2023, nach Beginn der Umsetzung des Innenstadtprojektes

Ruth Vollmar (Vierte von rechts) vom Bamberger Team der Wirtschaftsförderung zusammen mit den Akteuren des Projektes „MITTE.BAMBERG.2025“

Laubanger, Corona-Pandemie) zwingen auch die Bamberger zum Handeln:

- Der fortschreitende Strukturwandel im Einzelhandel in Verbindung mit den steigenden Anteilen des Onlinehandels stellt auch die Innenstadt von Bamberg vor neue Herausforderungen. Es gilt, die Innenstadt als multifunktionalen Ort weiterzuentwickeln.
- Wurde das „Einkaufen“ noch vor einer Dekade als der bestimmende Faktor für die Bamberger Innenstadt angesehen, rücken heute zunehmend andere Nutzungen in den Fokus: Gastronomie und Tourismus sowie Nutzungen aus dem Dienstleistungs- und Freizeitsektor und auch das Wohnen werden künftig größere Bedeutung einnehmen.
- Ein verändertes Mobilitäts- sowie Konsumverhalten bestimmen den Rahmen der weiteren Innenstadtentwicklung. Die Innenstadt von Bamberg hat dabei ausdifferenzierte und hybride Besucherwünsche zu erfüllen, um auch zukünftig als „gute Stube“ und Raum des sozialen und kommunikativen Austauschs zu bestehen.

Daher machte sich Bamberg im Sommer vergangenen Jahres auf den Weg, sich dieser Herausforderungen anzunehmen. Das von der städtischen Wirtschaftsförderung mit hohem Engagement betriebene Projekt MITTE.BAMBERG.2025 stellt dabei die Basis für ein strategisch ausgerichtetes Zukunftshandeln aller Beteiligten der Innenstadtgesellschaft dar. Das auf die zentrale Innenstadt fokussierte GMA-Entwicklungskonzept mit den darin formulierten Zielen und Maßnahmen wurde dabei konsequent in das Konzept der „Visitor Journey“ angelehnt. Grundsatz der Visitor Journey ist, dass die Besucher der Bamberger Innenstadt im Zentrum aller Überlegungen zur Weiterentwicklung der Innenstadt stehen. Anhand dieser Perspektive wurden in Bamberg Handlungsoptionen entwickelt, um die Zukunft und künftigen Herausforderungen aktiv zu begleiten und zu planen. Als zentrale Grundpfeiler für eine vitale und erfolgreiche Innenstadtentwicklung mit Fokus auf die Besuchenden der Innenstadt sind zu nennen:

- Interesse an der Innenstadt als Besuchs- und Erlebnisraum
- Spaß und Genuss beim Aufenthalt in der Innenstadt mit einem vielfältigen Angebot und attraktiven Verweilmöglichkeiten (auch im Sinne eines kommunikativen Sozialraums)
- Weiterempfehlung der Innenstadt und Wiederkehr

Ziel des Konzepts ist es, sowohl die Wohnbevölkerung als auch Gäste kontinuierlich für den Standort „Bamberger Innenstadt“ zu begeistern und eine positiv konnotierte Betrachtung zu erreichen. Gerne in die Innenstadt zu kommen, hier zu verweilen und auch wiederzukommen, sind unbedingte Voraussetzungen für eine nachhaltig positive Entwicklung und eine möglichst hohe, überlebenswichtige Grundfrequenz für alle Angebotsformen zwischen den beiden Regnitzarmen.

Das gemeinsam mit der Stadt Bamberg entwickelte Innenstadtkonzept stellt für die einzelnen Kontaktbereiche der Besuchenden entlang der Visitor Journey gezielte Entwicklungsmaßnahmen und Handlungsempfehlungen zusammen.

Die Stadt Bamberg ist bereits einen großen Schritt weiter gegangen und hat einen äußerst lebendigen Sommer mit zahlreichen über einen Projektfonds geförderten Projekten hinter sich gebracht. Im Zentrum stand insbesondere die temporäre Umgestaltung des Maxplatzes im Herzen der Innenstadt, der sich mit Sitzmöbeln, Hochbeeten, einer Wanderbaumallee, einem Wasserspielplatz, einem Tanzboden und dem „Straßenflimmern“ (öffentliche Filmvorführungen mit Bambergbezug) in den letzten Monaten zu einem wahren Publikumsmagneten entwickelte.

Weitere Informationen zum Innenstadtkonzept Bambergs:
https://innenstadt.bamberg.de
www.stadt.bamberg.de/media/custom/3481_2699_1.PDF

KONTAKTDATEN
GMA München – Gesellschaft für Markt-und Absatzforschung mbH
Westenriederstraße 19, 80331 München
Tel.: +49 89 2101 992-22
office.muenchen@gma.biz www.gma.biz

(Bilder: Foto rechts: GMA 2023; Fotos links: Maxplatz im Frühjahr: GMA 2023; im Sommer: Sina Schraudner / Stadtarchiv)

Im Siedlungsgrün wird Artenschutz gefördert

23 Städte und Gemeinden erhalten 2023 das Label „StadtGrün naturnah“

Neun Kommunen wurden erstmals ausgezeichnet, damit wächst die Zahl zertifizierter Städte und Gemeinden auf 65 an. 14 Kommunen, die das Label bereits 2019 erhalten haben, ließen sich rezertifizieren und konnten sich teilweise deutlich verbessern. Die Auszeichnung fand am 28. September in Dortmund statt. Alle 23 Ausgezeichneten haben beispielsweise ihr Grünflächenmanagement naturnah umgestellt, sich vorbildlich für die Umweltbildung eingesetzt oder sich stark gemacht für die Akzeptanz von Wiesen und insekten- sowie vogelfreundlichen Gehölzen.

„Mit einem so großen Erfolg haben wir nicht gerechnet“, so Projektleiter Uwe Messer, der die 23 Kommunen während des fast 12 Monate dauernden Prozesses betreut hat. „Es hat sich gezeigt, dass das Label gut funktioniert und bundesweit Anerkennung findet. Der Artenschutz darf nicht als zweitrangig nach dem Klimaschutz gesehen werden, sondern beides muss gemeinsam betrachtet werden“.
Unter den neu gelabelten Kommunen sind auch welche aus der Heimat des Projektleiters, für die er sich stark gemacht hat. Dazu zählt die Stadt Bad Dürkheim, seine Geburtsstadt Ludwigshafen am Rhein aber auch Offenburg. Hier lebte Messer für ein paar Jahre und konnte beobachten, wie in den letzten 20 Jahren sehr viele Flächen naturnah aufgeblüht sind. Wo auf dem Ölberg in der Innenstadt früher noch eintöniger Vielschnittrasen sein Dasein fristete, blühen nun Margeriten und Wiesensalbei um die Wette.

Insektenfreundliche Staudenpflanzungen (links) und heimische Wildrosen (rechts) sorgen für Blütenreichtum in Ludwigshafen am Rhein.

Von der Kinzig aus ging es bei den Vor-Ort-Besuchen weiter an die Alb nach Waldbronn, an den Main nach Rüsselsheim und Neu-Isenburg, an die Efze nach Homberg, nach Osten an die Panke nach Bernau bei Berlin und in den Norden an die Weser nach Bremen.
Die teilnehmenden Kommunen wurden nach der Einreichung der Bestandserfassung vor Ort besucht. Dort werden nicht nur mit der Verwaltung die Bestandserfassung durchgesprochen und offene Fragen geklärt, sondern man trifft sich auch mit der lokalen Arbeitsgruppe (LAG) und schaut auf einer Exkursion verschiedene Grünflächen an. Die LAG, in der mindestens eine Person einer örtlichen Naturschutzorganisation vertreten sein muss, ist eine von der Kommune zusammengestellte Gruppe aus Fachleuten und Interessierten, die beratend beim Labelprozess die Kommune unterstützt. „Gerade die Sicht von außen ist wichtig, damit weitere Flächen, Projekte und Maßnahmen zur Förderung der Stadtnatur mit eingebracht werden“, erklärt Messer.
Innerhalb dieses Arbeitstreffens werden unter Berücksichtigung des Bestandes weitere Maßnahmen erörtert, die in Zukunft die biologische Vielfalt stärken sollen und in den Maßnahmenplan einfließen – ein weiteres Dokument, welches am Ende zur Auswertung eingereicht werden muss.

Label nur für drei Jahre gültig

Natur braucht immer Zeit zum Wachsen, deshalb kommt es beim naturnahen Grünflächenmanagement besonders auf eine langfristige Ausrichtung an. „Damit sich die teilnehmenden Kommunen weiterhin für die Biodiversität einsetzen, ist das Label nur für drei Jahre gültig, danach können sie sich rezertifizieren lassen“, so der Projektleiter. „Während der Rezertifizierung wird untersucht, welche geplanten Maßnahmen bereits umgesetzt wurden und wo sich Veränderungen ergeben haben. Alle 14 Kommunen, die sich 2019 zertifizieren ließen, haben sich dieses Jahr rezertifizieren lassen und haben sich alle deutlich verbessert“, freut er

(Bilder: Gruppenfoto oben: Kommunen für biologische Vielfalt e.V.)

Mit dem Label „StadtGrün naturnah" honoriert das Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt e.V." seit zehn Jahren das Engagement von Städten und Gemeinden für ein ökologisches Grünflächenmanagement.

sich. So sprangen Bonn, Köln und Trier eine Labelstufe höher, von Silber auf Gold. Bad Saulgau konnte sich abermals als beste Labelkommune auszeichnen lassen, gefolgt von der Büchnerstadt Riedstadt und Haar. Die Stufe Silber konnten sich Bremerhaven, Dortmund, Friedrichshafen, Hildesheim und Neustadt an der Weinstraße erneut sichern. Nochmals Bronze erhielten Bad Langensalza, Glauchau und Mittelangeln. Deutlich mehr Kommunen als 2019 konnten das Prädikat „Herausragend" in Einzelbereichen erreichen. „Einige der Silberkommunen waren nahe an Gold, aber es ist sehr schwer, in allen Handlungsfeldern gleich gut abzuschneiden. Ein Problem in dieser Runde waren der erschwerte Fachkräftemangel, da aufgrund von Renteneintritten viele Stellen nicht neu besetzt werden konnten", stellt Messer fest.

Heimische Wiesenblumen auf Verkehrsinseln, wie der blaue Natternkopf, verhindern Einheitsgrün und fördern die biologische Vielfalt.

Weitere Informationen zum Label „StadtGrün naturnah":
www.kommbio.de/label
Ansprechpartner: Dr. Uwe Messer, Projektleiter
Tel. 07732 / 999536-1, E-Mail: messer@kommbio.de

KONTAKTDATEN
Kommunen für biologische Vielfalt e.V.
Fritz-Reichle-Ring 2, 78315 Radolfzell
Tel.: +49 7732 9995-361, Fax: +49 7732 9995-369
info@kommbio.de www.kommbio.de
www.stadtgruen-naturnah.de

(Bilder: Pflanzenfotos: Uwe Messer / Kommunen für biologische Vielfalt e.V.)

www.hausmeister-infos.de
HAUSMEISTER-INFOS.DE
Informationen, Seminare und Arbeitsmittel für Gebäude

Seminare für Hausmeister und Gebäudeverwalter im öffentlichen Dienst

Erst- und Jahreseinweisung für Verwaltung und Gebäudeverantwortliche

für die sichere Gebäude- und Anlagenverwaltung

Was müssen die Verantwortlichen in öffentlichen Einrichtungen wissen? Wie sieht ein sicherer Gebäudebetrieb im Alltag und bei Veranstaltungen aus? Unter anderem diesen Fragen geht das Seminar nach.

Themenüberblick:
1. Die öffentliche Einrichtung
2. Kennzeichnungen / Schilder
3. Aufbewahrungs- und Lagerpflichten (Chemikalien mit Kennzeichnungshinweisen)
4. Not- und Sicherheitsbeleuchtungen
5. Pflichten, die keinen Aufschub dulden
6. Betriebs- und Verbrauchs-Werte
7. Veranstaltungen
8. Erfahrungsaustausch

Zielgruppen:
Hausmeisterinnen und Hausmeister, sowie Verwaltungen in Schulen und Kindergärten, Sport- und Freizeitanlagen, Gemeindetreff und Bürgerhäuser, Mehrzweckhallen und Spielplätzen u.a.

Referent:
Georg Zindeler, Bürgermeister a.D. und Dipl. Verwaltungswirt (FH), war mehrere Jahre lang als Leiter der Bauverwaltung und Stadtsanierung tätig.

Termine im Frühjahr 2024:

Di, 05.03. Region Rastatt
Mi, 06.03. Region Stuttgart
Di, 12.03. Region Landsberg am Lech
Mi, 13.03. Region Ulm

Dauer:
jeweils von 9.00 bis ca. 16.00 Uhr

(Änderungen vorbehalten, weitere Termine auf www.hausmeister-infos.de)

Seminargebühren:

Je Teilnehmer: **315,- €**
(zzgl. gesetzlicher MwSt., brutto 374,85 €)

10 % Preisnachlass bei 5 und mehr Teilnehmern desselben Arbeitgebers.

Inhouse-Seminare auf Anfrage! Sprechen Sie uns an!

In den Gebühren enthalten sind:
Seminarunterlagen, Teilnahmezertifikat und Tagesbewirtung (einschließlich Mittagessen).
Die Seminargebühren können den Bewirtschaftungs- bzw. den Betriebskosten zugeordnet werden.

Weitere Informationen/Veranstaltungen unter:
www.hausmeister-infos.de

Anmeldung und Fragen:
Verlag und Medienhaus Harald Schlecht
info@vums.de www.vums.de
Tel.: 07461 / 759 08, Fax: 07461 / 759 18

Ausgezeichnet: das sind die Umwelt-Pioniere 2023

Förderverein KUMAS zeichnet zum 25. Mal herausragende Leistungen der Umweltkompetenz aus

Der Förderverein KUMAS – Kompetenzzentrum Umwelt e. V. verleiht seit dem Jahr 1998 für innovative Verfahren, Produkte, Dienstleistungen, Entwicklungen oder Forschungsergebnisse, die Umweltkompetenz in besonderem Maße demonstrieren, jährlich einen Umweltpreis. 2023 erhielten folgende Projekte die Auszeichnung „Offizielles KUMAS-Leitprojekt“:

Deutschlands erstes Nahwärmenetz mit Einspeisung von grünem PV-Strom in eine Großwärmepumpe

In der Gemeinde Mertingen im Landkreis Donau-Ries/Bayerisch Schwaben wird aktuell ein deutschlandweit einzigartiges Projekt in partnerschaftlicher Zusammenarbeit von GP JOULE und der Gemeinde umgesetzt. Dabei wird das bereits bestehende Nahwärmenetz vor Ort um Deutschlands erste, industrielle Großwärmepumpe erweitert, die mit lokal produziertem und erneuerbarem Strom aus den benachbarten PV-Anlagen betrieben wird. Dadurch kann der Strom als thermische Energie gespeichert und ohne größere Verluste ins örtliche Wärmenetz eingespeist werden.

Die Bürger der Gemeinde Mertingen können somit von einer günstigen und 100 Prozent erneuerbaren Wärmeversorgung profitieren. Die Wertschöpfung bleibt im Ort, frei nach dem Motto: Aus der Region – für die Region.

Überblick auf die Photovoltaik-Anlagen samt Heizzentrale, die Teil des Wärmenetzes im bayerisch-schwäbischen Mertingen ist.

Links: Durchführung einer Dichtheitsprüfung nach dem HSA-Normalverfahren an einer Asbestzementleitung; rechts: Seedruckleitung

Neues Prüfverfahren für in Betrieb befindliche Abwasserdruckleitungen

Abwasserdruckleitungen sind ein essentieller Bestandteil der Abwasserinfrastruktur. Sie werden eingesetzt, wenn drucklose Freispiegelkanäle beispielsweise aufgrund von Steigungen nicht möglich sind. Zum Schutz von Boden und Grundwasser müssen Abwasserdruckleitungen – genau wie Freispiegelkanäle – dicht betrieben werden. So fordert es auch die Eigenüberwachungsverordnung. Bisher gab es jedoch nur Prüfverfahren für neue Druckleitungen, die mit hohem Druck geprüft werden. Um die Lücke zu schließen, wurde durch die Technische Hochschule Augsburg im Rahmen eines Forschungsvorhabens ein angepasstes Prüfverfahren für Abwasserdruckleitungen im Bestand entwickelt. Dieses so genannte HSA-Normalverfahren ist mittlerweile in Bayern als Prüfverfahren zu verwenden. Gefördert wurde das Projekt durch das Bayerische Landesamt für Umwelt und das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz.

KUMAS e. V. blickt mit den Leitprojekten auf eine lange Tradition zurück und wird den Umweltpreis „Offizielles Leitprojekt des KUMAS Umweltnetzwerks“ auch im Jahr 2024 vergeben. Vorschläge können bis zum 31. August 2024 eingereicht werden.

KONTAKTDATEN
KUMAS – Kompetenzzentrum Umwelt e. V.
Am Mittleren Moos 48, 86167 Augsburg
Tel.: +49 821 450 781-0, Fax: +49 821 450 781-11
info@kumas.de www.kumas.de

(Bilder: Fotos links unten: GP JOULE; Fotos oben rechts: Technische Hochschule Augsburg)

75 JAHRE ZUKUNFT GESTALTEN
Mit 75 Jahren unter Strom stehen?
Machen wir.
Seit 75 Jahren gestaltet die KfW die Zukunft und unterstützt den Wandel von Wirtschaft und Gesellschaft. Zum Beispiel mit Projekten zur Förderung der Energiewende.
kfw.de
© KfW/Benne Ochs
Bank aus Verantwortung
KFW

„Wir haben jetzt die Riesenchance“

Karin Thelen, Geschäftsführerin von SWM, im Gespräch über die regionale Energiewende

Die Stadtwerke München stehen vor einer Herausforderung, so wie viele andere auch: Die Energiewende muss kommen. Doch wie soll sie gelingen, und welche Rolle können Stadtwerke dabei spielen? Darüber sprechen wir mit ihr im Interview.

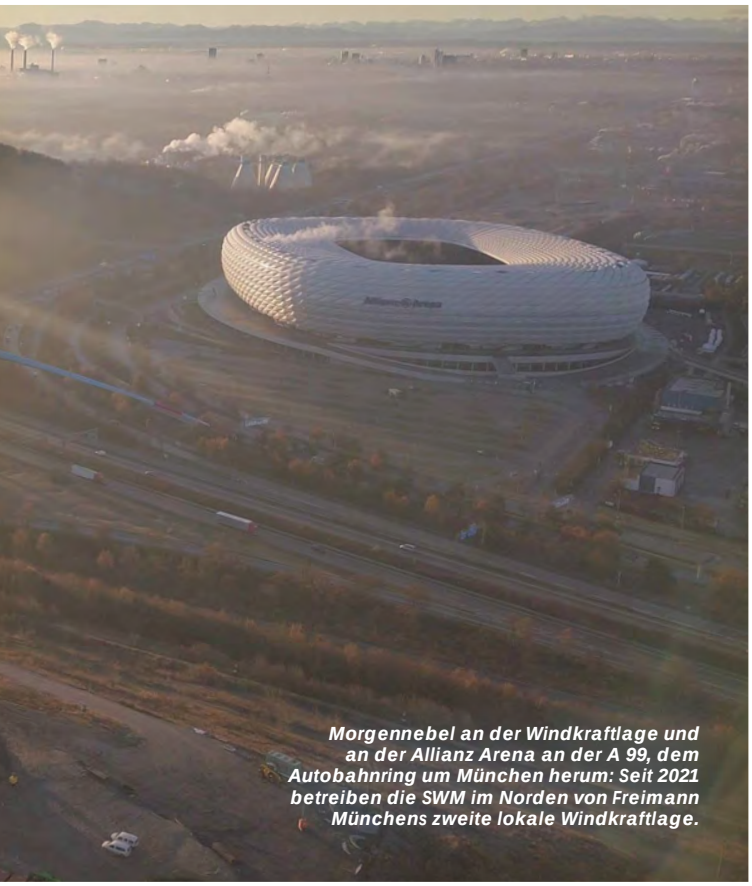
Frau Dr. Thelen, die SWM sind ein großer Player der Energiewende. Seit 2008 investieren sie in EE-Anlagen in Deutschland und Europa, waren aber auch immer regional aktiv. Nun liegt der Fokus noch stärker auf München und der Region. Welche Rolle spielen dabei kommunale Partnerschaften?
Die SWM haben seit knapp 130 Jahren viel Erfahrung mit erneuerbaren Energien in der Stadt und der Region. Das 1895 erbaute Maxwerk in München ist inzwischen eine Sehenswürdigkeit und gehört zum Stadtbild. Das Uppenbornwerk bei Moosburg und das Leitzachwerk im Landkreis Rosenheim sind seit Jahrzehnten anerkannte Fixpunkte der regionalen Ökostromerzeugung. Mit unserer 2008 gestarteten Ausbauoffensive Erneuerbare Energien haben wir viel Erfahrung in der Geothermie, Photovoltaik und Windkraft gesammelt. Wir sind europaweit aktiv, legen den Fokus mit dem neuen Ressort aber auf die regionale Energiewende. Gerade in unserer dichtbesiedelten Region braucht es dafür kommunale Partnerschaften, um genug Erzeugungskapazität zu schaffen. Deshalb setzen wir auf starke Kooperationen und wollen diese nun systematisch weiter ausbauen.

Im Stadtteil Harthof realisieren die SWM und die GWG München das größte Mieterstromprojekt der Landeshauptstadt.

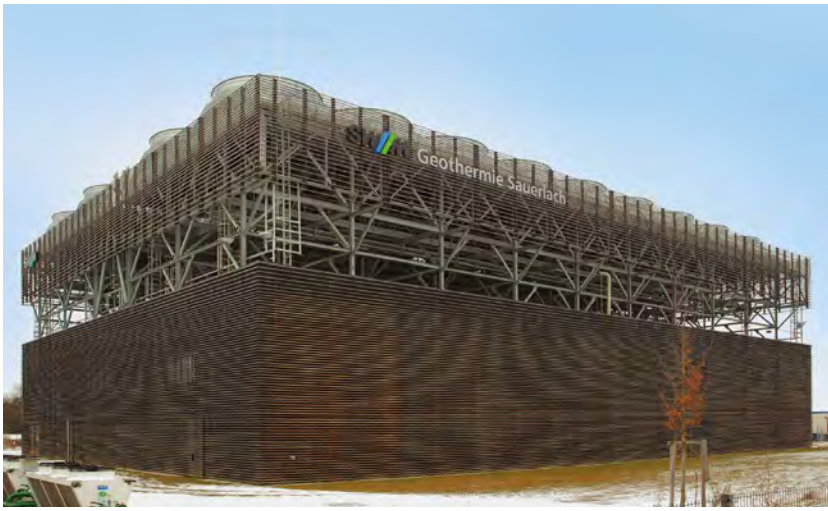
Gerade im dichtbesiedelten Südbayern ist der weitere Ausbau eine Herausforderung: Viele Menschen wehren sich gegen Anlagen vor der eigenen Haustür. Wo setzen Sie hier an?
Es stimmt, die Energie wird künftig überwiegend an dezentralen Standorten erzeugt und zu den Menschen transportiert. Somit sind wir alle viel stärker mit diesen Anlagen konfrontiert und wollen verständlicherweise auch über Art und Lage mitentscheiden. Wir setzen auf verschiedene Technologien für erneuerbare Energien (EE), insbesondere Geothermie zur Wärmeproduktion, um die Akzeptanz vor Ort zu erhöhen. Die Anlagen sind kompakt und können gut in Kommunen eingesetzt werden.

Welches Angebot machen Sie bayerischen Kommunen?
Wir wenden uns an die kommunalen Entscheidungsträgerinnen und -träger, an die Verwaltungen und kommunalen Gesellschaften in Bayern. Mit der Expertise der Akteure vor Ort sowie den Erfahrungen der SWM als kommunalem Energieversorger haben wir jetzt die Riesenchance, unsere Zukunft und die nachfolgender Generationen zu gestalten. Wir bringen dafür unsere Erfahrung mit dem Bau und Betrieb von EE-Anlagen und der dazugehörigen Netzinfrastruktur ein und unterstützen die Kommunen bei der Einbindung der Bürgerinnen und Bürger. Vielleicht werden wir nicht gleich im ersten Anlauf alles erreichen, was wir uns vornehmen. Aber hochgesteckte Ziele sind wichtig, damit wir uns als Gesellschaft bewegen. Die SWM sind dafür der

(Bilder: Foto links: Michael Nagy; Foto oben: Peter Rintisch)



Morgennebel an der Windkraftlage und an der Allianz Arena an der A 99, dem Autobahnring um München herum: Seit 2021 betreiben die SWM im Norden von Freimann Münchens zweite lokale Windkraftlage.



Das Geothermie-Heizkraftwerk in Sauerlach speist Wärme ins kommunale Wärmenetz und Ökostrom ins überregionale Netz ein.

richtige Partner: 100 Prozent kommunal und erfahren in Planung, Bau und Betrieb von erneuerbaren Erzeugungsanlagen.

Was bringt bayerischen Kommunen die Investition in erneuerbare Energien vor Ort?

Der übergeordnete Nutzen liegt auf der Hand: Regenerative Energieerzeugung spart CO_2 ein, dient dem globalen Klimaschutz und sichert den Wirtschaftsstandort Bayern und somit unser aller Zukunft. Vor Ort schaffen Erneuerbare-Energien-Anlagen für Industrie, Gewerbe sowie Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, unmittelbar Ökostrom und Ökowärme zu beziehen. Und nicht zuletzt erhöhen sie auch die eigene Versorgungssicherheit. Die Kommune bietet ihren Bürgerinnen und Bürgern damit Lösungen an, die Vorgaben des Gesetzgebers regional mitzugestalten. Zudem entstehen Arbeitsplätze beim Infrastrukturausbau sowie im Umfeld der Anlagen. Last but not least generieren Erneuerbare-Energien-Anlagen kommunale Einnahmen.

Wie kann eine Kommune die Menschen vor Ort am besten einbinden?

Wir empfehlen den Kommunen grundsätzlich, Bürgerinnen und Bürger frühzeitig zu informieren und intensiv in die Projektplanung miteinzubeziehen. Dabei unterstützen wir gerne mit Rat und Tat. Unsere Erfahrung zeigt, dass beteiligte Bürgerinnen und Bürger eher Befürworter von Erneuerbaren-Anlagen sind und die Akzeptanz in der Bevölkerung stärken. Konkrete Beteiligungen können je nach Projektvorhaben und Strategie der Kommune zum Beispiel ein regionaler Bürger-Öko-Strom-Tarif oder eine Bürger-Energie-Beteiligung sein.

Viele Kommunen wollen erneuerbare Energien ausbauen. Aber es gibt Hemmschuhe. Was sollte auf der politischen Ebene passieren?

Neben dem Engagement der Kommunen und der SWM braucht es für die Beschleunigung der Energie- und Wärmewende geänderte politische Rahmenbedingungen, Entbürokratisierung und deutlich straffere Genehmigungsverfahren. Wir müssen Brücken bauen, Sorgen ernst nehmen und alle auf dem Weg der Energiewende mitnehmen. Zudem müssen dringend in großem Umfang Flächen für die Windkraft und die Photovoltaik ausgewiesen werden – auch in Bayern. Behörden müssen für die schnellere Abwicklung von Projekten personell besser ausgestattet werden. Und schlussendlich benötigen wir mehr gut ausgebildete Fachkräfte, die die Infrastruktur und die Anlagen bauen, diese anschließen und betreiben.

Informationen zur Person:

Dr. Karin Thelen ist seit 1. Juli 2023 Geschäftsführerin Regionale Energiewende der Stadtwerke München (SWM).
Die promovierte Biologin arbeitet seit zwölf Jahren bei den SWM und hat berufsbegleitend ein wirtschaftswissenschaftliches MBA-Studium abgeschlossen. Als Leiterin der Technischen Qualitätssicherung war sie früh in Prozesse und Planungen konventioneller und regenerativer Energieerzeugung sowie Netze eingebunden.

KONTAKTDATEN
Stadtwerke München GmbH (SWM)
Emmy-Noether-Straße 2, 80992 München
Tel.: +49 800 796 796-0, Fax: +49 800 796 796-9
info@swm.de www.swm.de

(Bilder: Portraitfoto rechts: Marek & Beier München; Foto rechts oben: Stefan Obermeier)

Aus heimischem Holz wird wohlige Wärme

Die Stadt Burgbernheim setzt auf Fernwärmeversorgung mit Hybrid-Modell

Reich an Holz ist die Stadt Burgbernheim im mittelfränkischen Landkreis Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim. Deshalb setzte sie bei der Erschließung des dritten Bauabschnitts ihres Wohngebiets Gartenfeld-Ost auf eine Fernwärmeversorgung, die mit Holz aus dem eigenen Gemeindewald gespeist wird.

Die fertiggestellte Heizzentrale in Burgbernheim ist eine Hybridanlage, die mit Hackschnitzeln und Gas betrieben wird. Sie geht Ende des Jahres in Betrieb.

Die historische Kleinstadt Burgbernheim ist ein staatlich anerkannter Erholungsort. Sanft fügen sich die alten Fachwerkhäuser der 1275-jährigen Stadt in die ursprüngliche Landschaft am Fuße der nördlichen Frankenhöhe ein. Vom Schauberg, der höchsten Erhebung in Stadtnähe, lässt sich die schier endlose Ausdehnung von Streuobstwiesen erahnen. 30.000 Streuobstbäume stehen auf dem Stadtgebiet. Damit bietet der Erholungsort eine intakte Natur mit seltenen Tier- und Pflanzenarten und ein großes Waldgebiet mit 950 Hektar sowie 75 Kilometer beschilderten Wanderwegen. 2011 erhielt die Stadt den „Staatspreis für vorbildliche Waldbewirtschaftung“.

Bebauungsplan für Burgbernheim am Gartenfeld-Ost:
Für das Fernwärmeversorgungskonzept des nächsten Erschließungsabschnittes im Baugebiet Gartenfeld-Ost ist das neue Heizgebäude mit drei Hackschnitzelheizungen (ein Mal zu 200 kW und zwei Mal zu 250 kW) und einer Gasheizung zur Spitzenlastabdeckung mit einer Leistung von 400 kW vorgesehen.

Die Balance zwischen Ökonomie und Ökologie

Heute verfügt Burgbernheim in seinen Gewerbe- und Industrieansiedlungen über 1200 neue Arbeitsplätze und damit über mehr als sie selbst an Arbeitnehmern aufbieten kann. Die Stadt achtet auf einen vernünftigen Ausgleich zwischen Ökonomie und Ökologie. So wird zum Beispiel das Schulzentrum mit einer eigens errichteten Hackschnitzelanlage beheizt. In den vergangenen Jahren hat man damit gute Erfahrungen gesammelt.

Mit dem Energieversorger N-ERGIE Aktiengesellschaft betreibt die Stadt seit einigen Jahren die Erdgas Burgbernheim GmbH. Zahlreiche Bürger sowie Betriebe nutzen Erdgas als Energie.

Bei der Erschließung des dritten Bauabschnitts des Wohngebiets Gartenfeld-Ost entschied sich der Stadtrat für eine Fernwärmeversorgung mit einem Hybridmodell aus Gas und Hackschnitzeln. Ziel war es, das neue Gebiet mit Holz aus dem eigenen Gemeindewald zu bedienen. Entschieden hat man sich für eine Endress Holzfeuerung und damit für die Anlage eines lokalen Herstellers aus Burgbernheim. Er lieferte eine nach den Bedürfnissen der Kommune maßgeschneiderte Anlage, die Wärme nicht nur klimafreundlich, sondern gesundheits- und umweltfreundlich erzeugt.

Eine klimaneutrale Energiequelle

Holz zählt zu den biogenen Festbrennstoffen, ist also ein Brennstoff mit biologisch-organischer Herkunft. Der nachwachsende Rohstoff bringt viele Vorteile mit sich. Er stellt

(Bilder: Plan links: Bauamt Burgbernheim; übrige Fotos: Harald Schlecht / VUMS)

ANZEIGE

Stellen das Herz der Heizzentrale Burgbernheim vor (von links): Matthias Grau, Klaus Endress, Rainer Rank und Bürgermeister Matthias Schwarz.

eine klimaneutrale Energiequelle dar, kann nach Trocknung und Zerkleinerung – im Falle von Hackschnitzeln oder Holzpellets – unkompliziert gelagert und genutzt werden. Vom Waldholz über Restholz aus der Holzverarbeitung bis hin zum Altholz fallen sie in vielen unterschiedlichen Formen an. Für die Herstellung von Hackgut, auch als Hackschnitzel oder Holzhackschnitzel bekannt, werden Waldrestholz, Schnittholz aus der Landschaftspflege oder Restholz aus der Sägeindustrie erst getrocknet und anschließend zerkleinert. Dieser regionale, klimaneutrale und günstige Brennstoff kann in allen Endress Holzfeuerungen als alleiniger oder ergänzender Brennstoff verwertet werden. Er kann einfach gelagert und über Förderschnecken automatisch in die Holzfeuerungsanlage eingetragen werden. Der Hersteller passt die Feuerungsanlage individuell an den gewünschten Brennstoff und die Menge des anfallenden Restholzes sowie die Platzverhältnisse auf dem Gelände an.

Heizkessel der Firma Endress Holzfeuerungen

Brennende Hackschnitzel erhitzen den Kessel.

Gleichmäßige Wärme

Das Konzept fürs Neubaugebiet in Burgbernheim umfasst ein zentrales Heizgebäude mit zwei Hackschnitzelheizungen zu je 250 Kilowatt und einer Gasheizung zur Spitzenlastabdeckung mit einer Leistung von 400 Kilowatt. Inklusive Hausanschlüssen wurden insgesamt 3400 Meter Wärmeleitungen verlegt. Für den Wärmekreislauf stehen insgesamt drei Pufferspeicher (je 8000 Liter) mit insgesamt 24.000 Litern Wasser zur Verfügung, die den Wärmekreislauf in Schwung halten und damit für eine gleichmäßige Wärme sorgen. Der Jahresbedarf für die zirka 120 Wohneinheiten der Bauabschnitte 3 und 4 liegt bei rund 960.000 Kilowattstunden, die Holzmengen werden nach Möglichkeit aus dem städtischen Wald bezogen. Im Zeitraum von 2023 bis 2024 werden Zug um Zug die Wohngebäude erschlossen. Im Endausbau werden im Bauabschnitt 3 rund 90 Wohneinheiten an die Nahwärmeversorgung angeschlossen. So wärmt das heimische Holz effizient und umweltfreundlich die neuesten Gebäude von Burgbernheim.

Virtueller Besuch der Heizzentrale Burgbernheim:
https://my.matterport.com/show/?m=ksTFmo5DF4w

KONTAKTDATEN
Endress Holzfeuerungsanlagen GmbH
Industriestraße 18, 91593 Burgbernheim
Tel.: +49 9843 936 348-0, Fax: +49 9843 936 348-22
info@endress-feuerungen.de www.endress-feuerungen.de

Das kommunale Energiemanagement kommt

Bis 2028 ist der Wärmeplan ein Muss: Sowohl das Gebäudeenergiegesetz als auch das Wärmeplanungsgesetz treten mit Jahresbeginn in Kraft

Über zahlreiche Labore mit energieintensiven Prozessen verfügt das zweitgrößte Institut der Fraunhofer-Gesellschaft in Freiburg.

Die Anforderungen, die auf die Kommunen in Bezug auf die Wärmeregelung zurollen, haben eine bislang immer noch unübersehbare Dimension. Fast scheint es, als würde sich mancher Verantwortliche in der Verwaltung danach sehnen, dass er es lediglich mit der enormen Preissteigerung zu tun hätte. Diese Kurve lässt sich trotz ihres steilen Anstiegs womöglich leichter in den Griff bekommen als das Wärmeenergiekonzept mit den Reduzierungsvorgaben.

Die kommunale Wärmeplanung, die nach der Novelle des Gebäudeenergiegesetzes für alle Städte und Gemeinden vorgeschrieben ist, steht nach einer Umfrage des Deutschen Städtetags noch am Anfang. 47 Prozent der befragten 119 Städte sind noch in der Koordinierungsphase. 18 Prozent erstellen die Bestandsanalyse. 17 Prozent sind bereits beim Aufstellen des Wärmeplans und vier Prozent bereits in der Umsetzungsphase. Noch gar nicht angefangen haben vier Prozent.

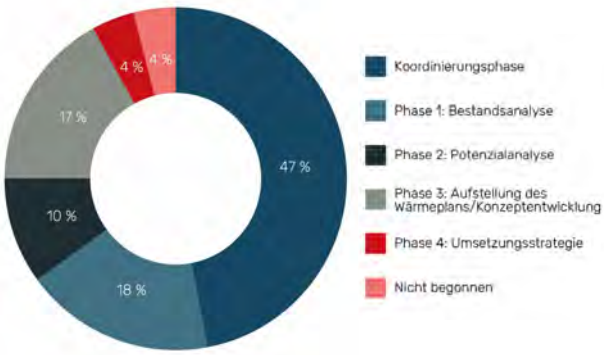
Größere Städte haben bis 2026 Zeit, einen Plan für klimabewusstes Heizen vorzulegen – kleinere Kommunen bis 2028. Das Gebäudeenergiegesetz, das auch unter dem Namen Heizungsgesetz bekannt ist und am 1. Januar 2024 in Kraft tritt, soll den Ausstoß von Treibhausgas auch auf diesem Sektor senken. Ebenfalls mit Jahresbeginn soll das Wärmeplanungsgesetz in Kraft treten.

Gerhard Stryi-Hipp, Gruppenleiter Smart Cities des Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme ISE in Freiburg, erläutert: „Um die Transformation hin zu einer klimaneutralen und nachhaltigen Lebensweise erfolgreich zu meistern, benötigen Städte systematische Pläne und eine kompetente Unterstützung.“ Doch wie kommen sie zur Erstellung und anschließenden Umsetzung eines Energiekonzepts?

Zunächst muss das Ziel gesetzt werden, erläutert der Wissenschaftler: Die Aufgabe der Verwaltung ist es, „Klimaneutralität bis 2045 zu erreichen.“ Das bedeutet, dass alle Maßnahmen einen Beitrag zu diesem langfristigen Ziel bringen müssen. Darunter fällt beispielsweise, ineffi-

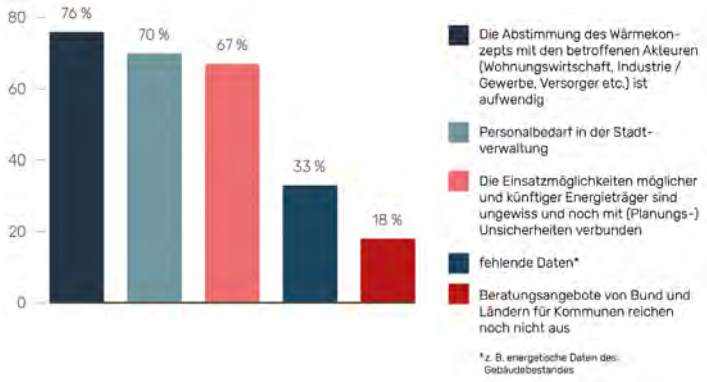
Mehrheit der Städte arbeitet bereits an kommunaler Wärmeplanung

Umfrage unter 119 Städten



Worin liegen die größten Herausforderungen bei der kommunalen Wärmeplanung?

Umfrage unter 119 Städten, Mehrfachnennungen waren möglich



(Bilder: Grafiken links: Deutscher Städtetag)

ziente Heizungen zu ersetzen. Auch der Bau von Photovoltaikanlagen (PV-Anlagen) ist schnell umsetzbar und ohne ein großes Gesamtkonzept möglich.

Das Ziel ist allerdings nur erreichbar, wenn alle Bausteine des Konzepts einen Beitrag leisten. „Nur bei dem richtigen Mix von Erzeugung und Entnahme der Energie wird Klimaneutralität erreicht“, betont Stryi-Hipp. Beispielsweise sieht er keine Chance, die Energiewende im Mobilitätssektor zu erreichen, wenn kein Gesamtkonzept vorhanden ist, das auch auf die Sektoren heruntergebrochen wird. Dieses Gesamtkonzept lässt sich nicht in Kürze erstellen. So lange darf die Verwaltung jedenfalls nicht mit den ersten Maßnahmen warten, sondern diese müssen parallel erfolgen, weil sonst zu viel Zeit verloren geht.

Da war einst die Welt doch deutlich einfacher für die Kommunen: In Bezug auf die Energiefrage wurde eine Konzession vergeben, und damit war das Problem gelöst. „Jetzt müssen sich die Kommunen mit dem Thema beschäftigen“, schildert Stryi-Hipp die Lage. Die aktuelle Fragestellung lautet: Wie werden alle Kommunen bis zum Jahr 2045 klimaneutral. Dazu hat sich Deutschland mit dem Klimaschutzgesetz verpflichtet. Bereits bis 2030 sollen die Gesamtemissionen um 65 Prozent im Vergleich zum Jahr 1990 sinken. Dazu hat der Gebäudesektor also lediglich acht Jahre Zeit. „Die Kommune wird heutzutage viel stärker in die Pflicht genommen, den Bürger zu unterstützen“, sagt der Wissenschaftler. Und sie muss schließlich auch auf die Gebäude im eigenen Bestand achten.

Zur Erstellung der Energiebilanz rät Stryi-Hipp, auf externe Hilfe zurückzugreifen, denn der Blick auf die verschiedenen Sektoren wie Solar, Wind oder Wasser bietet eine große Vielfalt. Die Energieagenturen sind seiner Ansicht nach gut dafür geeignet. Ebenfalls hilfreich ist es, Netzwerke zu bilden. „Eine Kommune sollte das Thema ganzheitlich angehen, aber schon mit konkreten Punkten anfangen“, sagt Stry-Hipp. Dann können die technischen und finanziellen Fragen als Gesamtlösung geklärt werden. „Ich gehe davon aus, dass die meisten Bürger auf Nahwärme setzen.“ Diese Lösung ist zwar oft etwas teurer, dafür bietet sie eine hohe Sicherheit.

Bei den Wärmepumpen, deren Kosten vom Strompreis abhängig sind, sieht der Experte sehr dynamische Entwicklungen im Gang. Noch vor kurzem waren sie vor allem in Neubauten zu finden, jedoch sind sie inzwischen auch in Altbauten eingezogen, obwohl ihr Effizienzgrad dort schlechter ist. Dennoch lassen sich oft durch einfache Maßnahmen wie den Austausch der Heizkörper gute Lösungen erzielen.

Teilweise wird auch Geothermie vorbereitet, dann macht auch Nahwärme Sinn. Erdbeben sind seiner Ansicht nicht völlig vermeidbar, aber ein Desaster wie in Staufen muss nicht befürchtet werden, wenn das Unternehmen keine groben Fehler macht. „Studien zeigen, dass wir als Haupterzeugung in Wohngebäuden die Wärmepumpen haben werden“, berichtet Stryi-Hipp. Immerhin zählt die Wärmepumpe zu den erneuerbaren Energien. Sie erfüllt heute bereits die Anforderungen.

Für regenerative Energie generell kommen vor allem Wind und Sonne in Betracht, bei denen die Umwandlungsverluste technologisch minimiert werden. Grundsätzlich bedeutet die Energiewende für die Kommunen, dass die Energie künftig dezentral erzeugt wird. Dafür sind auch intelligente Energiesysteme vor Ort erforderlich. „Viele Aspekte, die zusammenhängen, müssen beachtet werden“, rät Stryi-Hipp, „da sollte die Verwaltung jemanden suchen, der sich auf dieses Thema konzentrieren kann.“ ***[dlu]***

Die technologische Entwicklung schreitet auch bei Wärmepumpen schnell voran. Einfache Maßnahmen verhelfen den Geräten auch zum Einsatz im Altbau.

Ansprechpartner für Rückfragen:
Gerhard Stryi-Hipp, Fraunhofer ISE
Bereiche: Smart Cities, klimaneutrale Städte und Quartiere
Tel.: +49 761 4588-5686

KONTAKTDATEN
Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme ISE
Heidenhofstraße 2, 79110 Freiburg
Tel.: +49 761 4588-0, Fax: +49 761 4588-9000
info@ise.fraunhofer.de www.ise.fraunhofer.de

(Bilder: Wärmepumpe rechts: Georg Dlugosch; Foto oben: Fraunhofer ISE)

ANZEIGE

Keine Angst vor Stromausfall

So wird Sicherheit für Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen auf klimaneutrale Weise gewährleistet

Um Klimaneutralität zu erreichen, müssen bestehende Energiekonzepte neu gedacht werden. Dazu gehört auch die Sicherheitsstromversorgung von Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen. Bisherige Lösungen mit Dieselaggregaten tragen nicht dazu bei, gesetzte Klimaziele zu erreichen und stellen gebundenes Kapital dar. Dies führt als ein möglicher Lösungsansatz zum Konzept „Sichere Energieversorgung kritischer Infrastrukturen" (SEKI).

Ein Blockheizkraftwerk ist zentraler Bestandteil des Konzepts „Sichere Energieversorgung kritischer Infrastrukturen" – kurz SEKI.

Dieses Konzept senkt dank der hohen Effizienz der zum Einsatz kommenden Systemkomponenten den Primärenergiebedarf und optimiert laufende Kosten für die Energiebeschaffung.

Gleichzeitig sind die Elemente der Sicherheitsstromversorgung bereits mit Installation der Anlage vorhanden. Außerdem wird mit diesem System der CO_2-Ausstoß reduziert und zukunftsweisend CO_2-Neutralität erreicht.

Was passiert im Falle eines Blackouts bei bisher eingesetzten Systemen? Vordefinierte Verbraucher werden für mindestens 24 Stunden mit Strom versorgt. Heute erfolgt dies meist mit Diesel- oder Heizölaggregaten. Diese sind weniger effizient und tragen auch nicht zur allgemeinen Energieversorgung bei. Ferner besteht das Risiko eines Ausfalls aufgrund länger gelagerten Brennstoffs. Diese Nachteile hat das Konzept SEKI nicht. Zur sicheren Überbrückung bei einem Stromausfall werden in den ersten Minuten vorrangig Stromspeicher verwendet, die Verbraucher unterbrechungsfrei mit Strom beliefern. Die Speicher übernehmen die Versorgung, bis die geforderte Leistung durch Blockheizkraftwerke (BHKWs) sichergestellt ist. Auf diese Weise kann das System sicherheitsrelevante Bereiche über 72 Stunden hinaus autark mit Strom versorgen. Zusätzlich wird die Grundversorgung mit Wärme übernommen. Die Wahrscheinlichkeit, dass sowohl das Strom- als auch das Gasnetz zur gleichen Zeit ausfallen, ist äußerst gering.

Für Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen ist die Sicherheitsstromversorgung von höchster Bedeutung.

Wirtschaftliche Vorteile durch Eigenverbrauchsoptimierung und Lastspitzenkappung

Im Normalbetrieb sorgt der Stromspeicher durch Eigenverbrauchsoptimierung und Lastspitzenkappung für wirtschaftliche Vorteile. Bei der Eigenverbrauchsoptimierung geht es darum, den tagsüber erzeugten und nicht direkt verbrauchten Strom aus Photovoltaikanlagen für die Abend- und Nachtstunden zu speichern. Der Strom aus der Kraft-Wärme-Kopplung lässt sich für die Zeiten erhöhten Bedarfs ebenfalls speichern. Entstehende Lastspitzen können dank des Speichers gekappt werden. Im Vergleich zu bisherigen Systemen der Sicherheitsstromversorgung sind die wirtschaftlichen Vorteile von SEKI auf Anhieb erkennbar. So kommt ein herkömmliches Notstromaggregat nach seiner Inbetriebnahme nur bei monatlichen Testläufen und bei einem Stromausfall zum Einsatz. Amortisation und Cashflow sind daher hier Fremdwörter. Das Konzept SEKI sorgt hingegen dank des laufenden Betriebs dauerhaft für die Senkung der Energiekosten und amortisiert auf diese Weise eingesetztes Kapital. Tritt darüber hinaus eine Unregelmäßigkeit auf, wird diese umgehend durch die laufende Überwachung der Anlage im Normalbetrieb erkannt und zeitnah beseitigt.

KONTAKTDATEN
Bosch Thermotechnik GmbH – Thermotechnology
Sophienstraße 30-32, 35576 Wetzlar
Tel.: +49 6441 418-0
info@buderus.de www.buderus.de

(Bilder: Foto links unten: A. Klein / BUDERUS; Foto oben: Markus Lampe / BUDERUS)

www.hausmeister-infos.de

HAUSMEISTER-INFOS.DE

Informationen, Seminare und Arbeitsmittel für Gebäude

Seminare für Hausmeister, Gebäudeverwalter und andere Einrichtungsverantwortliche

Sichere Events und gesunde Kommunen: Praktisches Hygienewissen vom Experten

Neues Inhouse-Seminar!

Ein Inhouse-Seminar mit Hygieneinspektor a.D. Jürgen Burg

Was müssen Verantwortliche wissen, die Veranstaltungen und Betriebe mit Sanitäranlagen und Essens- sowie Getränkeausgabe leiten? Wie sieht so ein hygienisch sicherer Betrieb im Alltag aus? Unter anderem diesen Fragen geht dieses Seminar nach.

(Fotos von links: SHTTEFAN/Unsplash und Pixabay: David Mark; Alexa; ally j)

Mögliche Themen:

- Praxisnahe Infos für alle Interessierten zur Vorbereitung von Veranstaltungen, Festen und Essensausgaben
- Die Trinkwasserverordnung und andere relevante Rechtsgrundlagen
- Umgang mit Trinkwasser und Lebensmitteln in Anlehnung an das Infektionsschutzgesetz
- Grundkenntnisse zur Vermeidung von Legionellen in Trinkwasserleitungen

Zielgruppen:

Hausmeister, Kommunalverwaltungen; Veranstalter; Vereine, Sport-, Freizeitanlagen und Gastronomie/Mensa; Technikverantwortliche von Hotels, Wohnbauunternehmen, Bildungseinrichtungen, Mehrzweckhallen etc.

Der Referent:

Jürgen Burg war 38 Jahre lang im öffentlichen Gesundheitsdienst tätig und für Trinkwasserinstallationen und die Überwachung zuständig.

(Änderungen vorbehalten, weitere Informationen auf www.hausmeister-infos.de)

Kontaktieren Sie uns für ein maßgeschneidertes Inhouse-Seminar in Ihrer Region und sichern Sie Ihren Betrieb und Ihre Veranstaltungen durch ein professionelles Hygienemanagement.

Weitere Informationen/Veranstaltungen unter **www.hausmeister-infos.de**

Anmeldung und Fragen: Verlag und Medienhaus Harald Schlecht info@vums.de
Tel.: 07461 / 759 08, Fax: 07461 / 759 18 www.vums.de

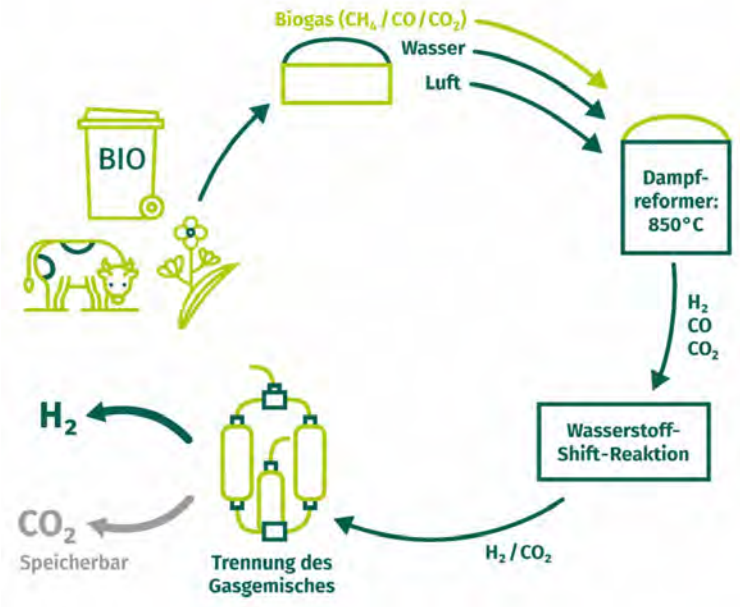
Wasserstoff aus Biogas

Was nach einer Zukunftsvision klingt, ist längst Realität / Gesucht: mutige Macher

Das Ziel steht fest, der Weg ist klar. Das könnte man meinen, wenn man die Verlautbarungen zur Fortschreibung der Nationalen Wasserstoffstrategie diesen Sommer vernommen hat. Der Aufbau einer ganzheitlichen Wasserstoffwirtschaft, welche nebenbei auch noch marktführend auf der Welt sein soll, wurde jüngst von Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck verkündet.

Derzeit wird der weltweit erzeugte Wasserstoff jedoch nahezu ausschließlich aus fossilen Quellen gewonnen: allein 62 Prozent werden aus Erdgas, 19 Prozent aus Kohle und 18 Prozent als Nebenprodukt aus Raffinerien hergestellt.
Elektrolyse-Wasserstoff macht laut des Umweltbundesamtes gerade einmal 0,04 Prozent der globalen Wasserstoffherstellung im Jahr 2022 aus. Doch es gibt auch andere CO_2-arme und inländische Alternativen zur Herstellung von Wasserstoff. Allen voran die Herstellung aus Biomasse. Eine mögliche „Notwendigkeit“ großzügiger Einkaufstouren in fernen Ländern dieser Erde sollten folglich bedacht abgewogen werden. Denn nicht nur das große Vermeidungspotenzial von klimaschädlichen Emissionen ist ein großer Vorteil der Verwendung von Wasserstoff, sondern eben auch die Unabhängigkeit von ausländischen Energieimporten. Wozu starke Abhängigkeiten führen können, hat jeder in den letzten zwei Jahren nicht nur auf seiner Nebenkostenabrechnung gesehen. Glücklicherweise ist die Fortschreibung der deutschen Wasserstoffstrategie technologieoffen formuliert. Neben der Elektrolyse sollen laut des Wirtschaftsministers auch Wasserstoff aus Abfällen und Biomasse eine sinnvolle Ergänzung zum Elektrolyse-Wasserstoff darstellen.
Denn es gibt eine ganze Reihe von Verfahren, welche sich ebenfalls zur wirtschaftlichen Herstellung von Wasserstoff eignen und teilweise noch in der Entwicklungsphase stecken. So zum Beispiel das sogenannte Reformer Steam Iron Cycle Verfahren, bei welchem eine stabile Kreislaufreaktion unter der Verwendung von Eisen und Biomethan genutzt wird. Die Technische Universität Graz erprobt dieses Verfahren zurzeit mit Ihrem Projekt Biogas2H2. Bei einer vergleichbaren 10 Kilowatt Laboranlage wurde nicht nur Wasserstoff produziert, der rein genug zur Verwendung in Brennstoffzellen von Fahrzeugen war, die Kosten hierfür betrugen bei einem Wirkungsgrad von 84 Prozent lediglich 5,50 Euro je Kilogramm, was einer Heizwertrechnung von 0,17 Cent pro Kilowattstunde dem Preisniveau von Benzin entspräche.
Auch ist die Dunkle Fermentation ein interessantes Konzept, welche aus Industrie- und Lebensmittelabwässern zugleich Wasserstoff, Biomethan und CO_2 in Industriequalität aufbereitet und nutzbar macht. Hierbei ist der Prozess in zwei voneinander getrennte Verfahrensschritte aufgeteilt. In einem ersten Schritt wandeln Mikroorganismen komplexe organische Verbindungen aus Biomasse, Reststoffen und Abwässern zu H2 und CO_2 um. Da im ersten Schritt nicht alle organischen Verbindungen verwertet werden können, benötigt die Dunkle Fermentation einen abschließenden Verfahrensschritt. Hier-

Die Herstellung von Wasserstoff: Wie funktioniert Dampfreformation?



Die Wasserstoffherstellung mithilfe der Dampfreformierung an kleineren Biogasanlagen ist insbesondere dann lukrativ, wenn die Abwärme aus reiner Biogasverstromung nicht vor Ort abgesetzt werden kann und dezentrale Möglichkeiten der Wasserstoffgewinnung aus Elektrolyse eingeschränkt sind.

(Bilder: Grafik Dampfreformation: Hauptstadtbüro Bioenergie; Foto oben: Fachverband Biogas e.V.)

Derzeit wird der weltweit erzeugte Wasserstoff nahezu ausschließlich aus fossilen Quellen gewonnen. Das soll sich nun nach und nach ändern.

bei wird ebenfalls unter anaeroben Bedingungen die verbleibende Organik zu CH_4 und CO_2 umgewandelt. Gerade in industriell geprägten Regionen bietet sich diese Technologie zur Sektorenkopplung an.

Besonders vielversprechend ist nicht zuletzt ein Verfahren, welches bereits am Markt erprobt und den Ursprung im Grunde genommen schon vor über 100 Jahren hatte. Es geht auf die ersten Entwicklungen von Carl Bosch zur Dampfreformation zurück. Das bayerische StartUp BtX energy erzeugt mit ihrem Projekt BioH2Ref jedoch nicht aus Erdgas, sondern aus Biogas dezentral biogenen Wasserstoff. Je nach Einsatzstoff und der sich daraus ergebenden Möglichkeit zur Teilnahme am Quotenhandel, wie es beispielsweise bei Abfällen und Gülle der Fall ist, können so besonders gewinnbringende Anlagen konzipiert werden. Gerade für alte Biogasanlagen, die sich am Ende ihres 20-jährigen Vergütungszeitraumes im Erneuerbare-Energien-Gesetz befinden, kann ein Umstieg in die Wasserstoffherstellung lohnen.

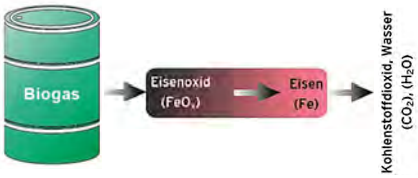
Heute viel wichtiger als die Herstellungskosten ist der Absatzmarkt. Dezentrale Biogasanlagen brauchen vor Ort Abnehmer. Hier können Kommunen mit lokalen Biogasanlagenbetreibern zusammenarbeiten. Lohnt sich vielleicht die Anschaffung einer Wasserstoffbus-Flotte? Eine durchschnittliche Biogasanlage mit etwa 400 Kilowatt elektrischer Leistung könnte etwa 430 Kilogramm Wasserstoff pro Tag herstellen. Ein mit Wasserstoff betriebener Bus verbraucht in etwa 25 Kilogramm am Tag. Eine solche Biogasanlage könnte also eine Busflotte mit 17 Fahrzeugen ganzjährig verlässlich mit Kraftstoff versorgen. Eine entsprechende Umrüstung von nur 10 Prozent der heutigen Biogas-Bestandsanlagen würde bereits ausreichen, um alle ÖPNV-Busse in Deutschland mit Wasserstoff zu betanken.

Vielleicht sind es bezüglich des biogenen Wasserstoffes am Ende eher weniger politische Hürden, die gute Projekte verhindern. Es braucht mutige Macher vor Ort, die gemeinsam in eine langfristige Zukunft blicken. Bis zum Aufbau einer echten Elektrolyse-Industrie kann die Bioenergie bereits heute kostengünstig und verlässlich Wasserstoff und Zukunftstechnologien „Made in Germany“ liefern.

Schema des RESC-Prozesses

1. Schritt – Reduktion:

Im ersten Schritt wird Methan oder vergaste Biomasse reformiert und daraufhin Eisenoxid zu elementarem Eisen umgewandelt, ein ähnlicher Prozess wie die Roheisenerzeugung im Hochofen.



2. Schritt – Oxidation:

Danach wird Wasserdampf (H_2O) über das reduzierte Eisen geleitet und der Sauerstoff im Wassermolekül bndet sich an das Eisen. Dabei entstehen Eisenoxid und reiner Wasserstoff (H_2).

Da es sich um einen Kreisprozess handelt, kann das Eisenoxid wieder genutzt werden.

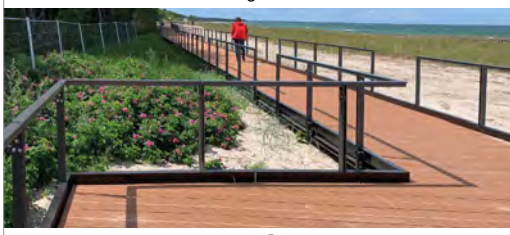
KONTAKTDATEN
Fachverband Biogas e.V.
Angerbrunnenstraße 12, 85356 Freising
Tel.: +49 8161 98 46-60
Fax: +49 8161 98 46-70
info@biogas.org www.biogas.org

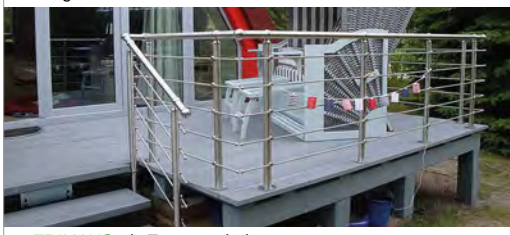
(Bilder: Grafik rechts: RESC-Prozess: TU Graz)

TRIMAX®

Bauaufsichtlich zugelassene,
glasfaserverstärkte Kunststoffprofile für den Garten-, Landschafts-, Hoch-/Tief- & Wasserbau sowie für Brücken, Stege, Terrassen, Balkone und vieles mehr ...

TRIMAX® als Brückenbelag


Steg am Strand aus TRIMAX®


TRIMAX® als Terrassenbelag

Brückenbelag aus TRIMAX®

TRIMAX® als Belag für Bootsstege

Vorteile von TRIMAX®:
- bauaufsichtlich zugelassen
- glasfaserverstärkt
- wasserabweisend und rutschhemmend
- frostsicher und verrottungsfest
- ungiftig für Flora und Fauna
- 100% recyclebar
- barfußfreundlich
- reißt und splittert nicht
- UV-beständig
- einfach bearbeitbar
- **enthält kein Holz!**

TEPRO **Kunststoff-Recycling GmbH & Co. KG**
Industriestraße 17 • D-29389 Bad Bodenteich
Tel. (05824) 96 36 24 • Fax (05824) 96 36 23
info@tepro.de • www.tepro.de

Wenn das Deichsystem aus dem 19. Jahrhundert stammt…

Der Hochwasserschutz im Mangfalltal von Feldkirchen-Westerham bis Rosenheim ist ein Mammutprojekt zum Schutz tausender Bürger

Die schmale, gerade verlaufende Mangfall bei Rosenheim im Jahr 2000, ohne größere Hochwassermaßnahmen

Zu Projektbeginn im Jahr 2000 lebten nach Berechnungen 42.000 Bürger im Überschwemmungsgebiet eines hundertjährlichen Hochwassers der Mangfall. Es bestand ein Schadenspotenzial von circa einer Milliarde Euro (das entspricht etwa 18.600 Gebäuden). Die bestehenden Deiche waren zu niedrig, nicht befahrbar, teils nicht standsicher und eine Deichverteidigung nicht möglich. Auch frühere Hochwasser zeigten immer wieder das enorme Schadenspotenzial, zuletzt beim Hochwasser 2013 im Stadtteil Oberwöhr.

Die Mangfall entspringt dem Tegernsee und mündet nach etwa 60 Kilometern in Rosenheim in den Inn. Das HQ 100 der Mangfall in Rosenheim liegt bei 480 Kubikmetern pro Sekunde.

Das Hochwasserschutzprojekt besteht aus dem Hochwasserrückhaltebecken (HRB) Feldolling und anschließendem Linienschutz. Unmittelbar unterhalb des Zuflusses der Leitzach und oberhalb des maßgebenden Siedlungsraums von Bruckmühl bis Rosenheim ist das Rückhaltebecken günstig gelegen. Direkt im Anschluss des Beckens beginnt der rund 26 Kilometer lange Linienschutz mit Deichen und Mauern sowie Deichrückverlegungen. Der Linienschutz ist auf ein Bemessungshochwasser HQ100 bemessen. Das Rückhaltebecken deckt einen zusätzlichen Klimazuschlag (+15 Prozent) ab und kompensiert potenzielle Verschlechterungen durch den Ausbau des Linienschutzes für Unterlieger.

Hochwasserrückhaltebecken Feldolling

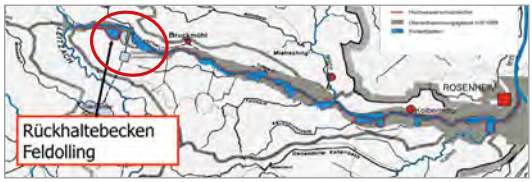
Als elementarer Bestandteil des Hochwasserschutzes im unteren Mangfalltal, können mit dem HRB in Feldolling extreme Hochwasserereignisse entschärft werden, indem insgesamt 6,62 Millionen Kubikmeter Wasser zurückgehalten werden. Mit integriert in das Projekt wurden die bestehenden Unterwasserbecken der Leitzachkraftwerke (Pumpspeicherkraftwerk) der Stadtwerke München. Diese werden vor dem Hochwasser rechtzeitig entleert und dienen bei Hochwasser dann als Rückhalteraum.

Bei der Planung wurde darauf geachtet, zugleich ökologische Verbesserungen zu erreichen. Das gelingt etwa durch

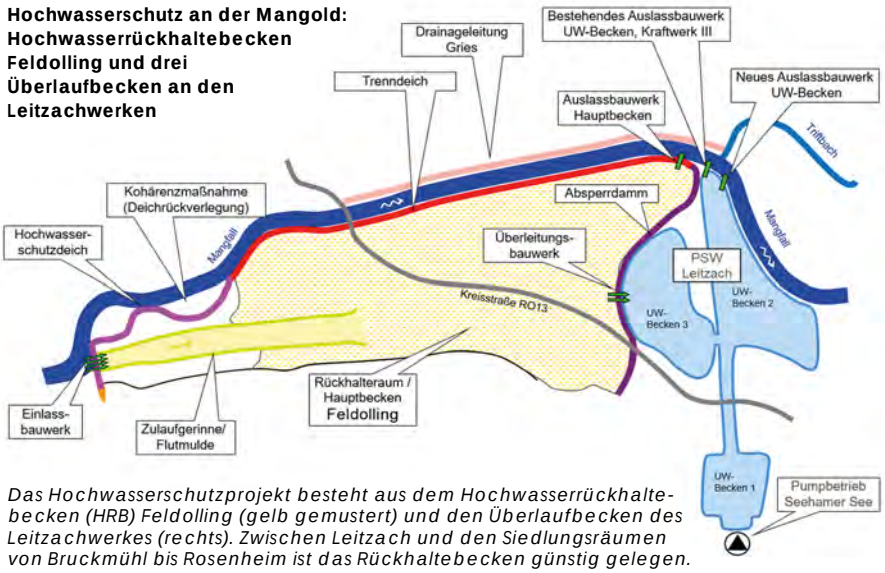
(Bilder: alle Fotos und Grafiken: Wasserwirtschaftsamt Rosenheim)

Eckdaten zu den Leitzachwerken:

- Rückhaltevolumen: 6,6 Mio. m³, davon
  - 4,6 Mio. m³ im neuen Hauptbecken und
  - 2,0 Mio. m³ in den Unterbecken des PSW Leitzach
- Länge der Linienbauwerke: ca. 4 km
- Dammkubatur: ca. 650.000 m³
- max. Dammhöhe: ca. 11 m
- max. Wassertiefe: ca. 9 m
- Stauziel im HRB bei Vollstau liegt um bis zu 7 m über dem Wasserspiegel der Mangfall bei HQ 100
- Einleitungsmenge rund 140 m³/s theoretisch, etwa 40% des HQ 100 Scheitelabflusses
- Baukosten rund 75 Mio. Euro
- Bauzeit: 2019 bis voraussichtlich 2024/25 mit vorgezogenen ökologischen Maßnahmen ab 2017



Hochwasserschutz an der Mangold: Hochwasserrückhaltebecken Feldolling und drei Überlaufbecken an den Leitzachwerken



Das Hochwasserschutzprojekt besteht aus dem Hochwasserrückhaltebecken (HRB) Feldolling (gelb gemustert) und den Überlaufbecken des Leitzachwerkes (rechts). Zwischen Leitzach und den Siedlungsräumen von Bruckmühl bis Rosenheim ist das Rückhaltebecken günstig gelegen.

Die Mangfall bei Rosenheim an der selben Stelle heute, nach ihrer Verbreiterung und Renaturierung

eine Deichrückverlegung auf Höhe des Zulaufgerinnes oder durch eine naturnahe Gestaltung der Dammböschungen.

Hochwasserschutzdeiche und -Mauern entlang der Mangfall

Die Mangfall war in das Korsett eines völlig ungenügenden Deichsystems aus dem 19. Jahrhundert gezwängt, hinter dem sich die Siedlungen (drei Städte, zwei Gemeinden, 125.000 Einwohner) intensiv entwickelt hatten. Das Wasserwirtschaftsamt Rosenheim entwickelte um 2000 ein Hochwasserschutzkonzept über 26 Kilometer Länge, bei dem die integralen Ziele der „LAWA-Hochwasser-Leitlinien“ und wegen erheblicher ökologischer Defizite die Ziele der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie konsequent zugrunde gelegt wurden. Ebenso wurde die Sozialfunktion ganz im Sinne des heutigen Bayerischen Gewässer-Aktionsprogramms 2030 (kurz: PRO Gewässer 2030) gleich mitgedacht. Die Mangfall ist ein wichtiger Erholungsraum und gleichzeitig eine wichtige… *Fortsetzung nächste Seite*

Die Leitzachkraftwerke südlich der Mangfall: Der im Bau befindliche Absperrdamm mit Überlaufbauwerk in die Unterwasserbecken liegt zwischen Feldolling und Bruckmühl im Landkreis Rosenheim.

Kreative Ideen für Ihren Ort …

Die schönsten Motive Ihrer Gemeinde, Ihrer Stadt oder Ihres Landkreises

verewigt auf Postkarten, in einem Memo oder auch auf einem schönen Puzzlespiel – erfreuen Sie sich und andere mit einem ganz individuellen Geschenk aus Ihrer Region.

Gerne entwerfen und gestalten wir etwas Besonderes ganz nach Ihren Wünschen und das darüber hinaus auch in Zusammenarbeit mit erfahrenen Herstellern.

Designed von
VUMS Verlag und Medienhaus Harald Schlecht

Produziert von
Ravensburger

Beratung und weitere Informationen erhalten Sie von:

Verlag und Medienhaus Harald Schlecht

Auf dem Schildrain 8
D - 78532 Tuttlingen

Tel.: 07461 / 759 08
Fax: 07461 / 759 18

Schreiben Sie uns an:
info@vums.de

www.vums.de

© Gerhard Giebener / Pixelio

Das Hochwasser von 2013 in Rosenheim-Oberwöhr (links): Findet Wasser keine Möglichkeiten, auf freie Flächen auszuweichen, überflutet es meist besiedeltes Gebiet und verursacht dadurch viele Schäden. Abmildern lässt sich die Überschwemmungsgefahr durch ein stellenweise breiteres Flussbett und durch zahlreiche Überlaufbecken entlang des Flußlaufs mit neu angelegten Kiesinseln und Uferanbrüchen (rechts).

Fortsetzung ... „Fahrradverkehrsachse“ zwischen den Kommunen. Das Projekt besteht aus 40 einzelnen Bauabschnitten, die jeweils Komponenten des technischen Hochwasserschutzes, des natürlichen Hochwasserrückhalts und Gewässerstrukturmaßnahmen umfassen.

Durch die Hochwasserschutzbauwerke, die seit dem Projektstart im Jahr 2000 umgesetzt wurden, ist aktuell kein Gebäude im gesamten Mangfalltal bei einem HQ100 mehr betroffen. 95 Prozent aller Hochwasserschutzbauwerke wurden bereits errichtet.

Kolbermoor 2013: Bei Projektbeginn entsprachen die Deiche an der Mangfall nicht dem Stand der Technik.

Die Mangfall ist ein 58 Kilometer langer linker Nebenfluss des Inns in Oberbayern. Sie ist ein Abfluss des Tegernsees. Das alpin geprägte Einzugsgebiet der Mangfall ist 1100 Quadratkilometer groß.

Bei der Ertüchtigung des alten Deichsystems wurden die Deichlinien – wo möglich – von der Mangfall abgerückt. Dadurch wird der teilweise noch vorhandene Auwald wieder häufiger an das Überschwemmungsgeschehen angebunden, beziehungsweise kann sich neuer Auwald entwickeln. Teilweise wurde in diesen Bereichen mit Rücksicht auf die Sicherheit der Deiche auch der vorhandene Uferverbau der Mangfall entfernt und das Gewässerbett aufgeweitet.

Die umgesetzten Maßnahmen – insbesondere die Gewässeraufweitungen – verbessern auch die Zugänglichkeit der Mangfall. Das Gewässer ist nunmehr besser erlebbar, das wiederum kommt der Erholungsfunktion zugute.

Mittlerweile brütet im Stadtgebiet von Rosenheim an den neu entstandenen Uferanbrüchen der Eisvogel. Davor laichen im Frühjahr unzählige Nasen (Fischart) ab, und auf den neu entstandenen Kiesinseln tummeln sich die Sonnenanbeter – nicht ganz ohne Konfliktpoteztial. Neue Hinweistafeln, temporäre lokale Absperrungen und gegenseitige Rücksichtnahme sollen hier Abhilfe schaffen... und dann bietet die Mangfall Platz für alle.

Trotzdem ist das Mangfalltal nach wie vor ein Hochwassergefahrenbereich. Es können außergewöhnliche Hochwasserereignisse eintreten, für die der hergestellte Hochwasserschutz-Standard nicht ausreicht. Ebenso bleibt die Mangfall ein Wildfluss und beim Baden ist erhöhte Vorsicht und vor allem die Beaufsichtigung von Kindern geboten.

Christoph Wiedemann, Wasserwirtschaftsamt Rosenheim

Weitere Informationen zum HRB unter:

www.hochwasserschutz-mangfall.de
www.wwa-ro.bayern.de/hochwasser/hochwasserschutzprojekte/mangfalltal

KONTAKTDATEN
Wasserwirtschaftsamt Rosenheim
Königstraße 19, 83022 Rosenheim (Oberbayern)
Tel.: +49 8031 305-01, Fax: +49 8031 305-179
poststelle@wwa-ro.bayern.de www.wwa-ro.bayern.de

(Bilder: alle Fotos und Grafiken: Wasserwirtschaftsamt Rosenheim)

Qualifizierung im Tele-Block-System (Online) für Hausmeisterinnen und Hausmeister

Betreuung und Verwaltung von öffentlichen Gebäuden und Anlagen

Unsere Termine und Themenblöcke:

(jeweils montags von 16.30 bis 17.45 Uhr / Änderungen vorbehalten!)

22. Jan. 2024 **Block „Schulveranstaltungen“:**
Die Schulveranstaltung. Worauf muss ich in Sachen Sicherheit achten?

05. Feb. 2024 **Block „Versammlungsstättenverordnung“:**
Grundlagen der VStättVO

19. Feb. 2024 **Block „Grundlagen Brandschutz“:**
Grundlagen Brandschutz und Brandlasten und
Wissenswertes zu beweglichen elektrischen Betriebsmitteln

26. Feb. 2024 **Block „Betreiberverantwortung“:**
Betreiberverantwortung in öffentlichen Gebäuden und
Aufgaben von verantwortlichen Personen bei Veranstaltungen

04. Mrz. 2024 **Block „Arbeitssicherheit“:**
Grundlagen der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes

25. Mrz. 2024 **Block „Gefährdungsbeurteilungen“:**
Wie erstelle ich eine Gefährdungsbeurteilung?

Christian Betz, der Referent, ist seit über 30 Jahren im Veranstaltungswesen tätig. Wenn es um Veranstaltungs- und Besuchersicherheit geht, vertrauen Unternehmen, Verbände und Behörden auf seine Beratung.

Zielgruppen:

Hausmeister und Gebäudeverwalter in öffentlichen Einrichtungen und Anlagen, Vorortpersonal, Facility Management-Beauftragte oder andere Verantwortliche

Kosten: **Seminargebühr für einen einzelnen Themenblock:**
je Teilnehmer **130,- €** (zzgl. gesetzlicher 19 % MwSt., brutto 154,70 €)

Rabatthinweis:
Ab sechs Anmeldungen (Personen oder Termine) des gleichen Arbeitgebers ist ein Preisnachlass von 10 % möglich.
Die Seminargebühren können den Bewirtschaftungs-/Betriebskosten zugeordnet werden.
Darin enthalten sind die Kosten für die Seminarunterlagen und das Teilnahmezertifikat.

Inhouse-Seminare auf Anfrage!
Sprechen Sie uns an!

Weitere Informationen/Seminare unter **www.hausmeister-infos.de**

Anmeldung und Fragen: Verlag und Medienhaus Harald Schlecht
Tel.: 07461 / 759 08, Fax: 07461 / 759 18
info@vums.de
www.vums.de

(Bilderquellen: Portrait von Christian Betz: Steffen Forster; Seminarstühle und Hausmeister im Header: Rainer Sturm / Pixelio; Treppenhaus: Minerva Studio / Fotolia)

Schutz gegen Hochwasser – und so helfen alle mit

In Regensburg hat das Thema eine lange Geschichte – und war doch noch nie so aktuell

Die UNESCO-Welterbestadt Regensburg wird stark von der Donau mit ihren verschiedenen Armen und Inseln sowie der Regenmündung geprägt. Von der Römerzeit bis ins Mittelalter hinein besiedelten die Städter nur Flächen, die ausreichend hoch lagen und somit hochwassersicher waren. Tieferliegende Bereiche, insbesondere die Donauinseln – also die Wöhrde sowie der Stadtnorden – blieben unbebaut. Mit dem Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum stieg jedoch auch hier der Siedlungsdruck.

Hochwasserschutz im Bereich der Regenmündung mit neu geschaffenen Zugangsmöglichkeiten zum Gewässer

Ab dem 16. Jahrhundert ist eine Besiedlung dieser Areale nachweisbar. In den Jahren 1882 und 1893 traten Hochwasser auf, die etwa einem hundertjährlichen Ereignis entsprachen und das Bewusstsein für die Gefahr von Überschwemmungen wieder weckten, allerdings nur vorübergehend. Denn obwohl den zu diesem Zeitpunkt noch unbebauten Flutmulden zunächst noch eine große Bedeutung beigemessen wurde, fielen auch sie in den folgenden Jahrzehnten der Bebauung zum Opfer.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kam es in den Jahren 1954 und 1965 erneut zu größeren Hochwasserereignissen. Die Abflussmengen waren zwar nicht so groß wie bei den beiden Hochwassern am Ende des 19. Jahrhunderts, dennoch wurden – bedingt durch die inzwischen stark eingeengten Flüsse – große Flächen im Stadtgebiet überflutet. Infolgedessen beantragte die Stadt Regensburg beim Freistaat Bayern die „Hochwasserfreilegung für das Stadtgebiet". Nach langen Jahren der Planung sah das Wasserwirtschaftsamt Regensburg (WWA) zum Schutz der Stadt im Stadtnorden und auf den Donauinseln Deiche und Mauern vor. Die Planungen wurden 1983 genehmigt und rechtskräftig. Die Anwohner fühlten sich jedoch bei der Planung übergangen und durch den ortsfesten Schutz zu sehr eingeengt, was zu Protesten und schließlich 1987 zur Aufhebung des Planfeststellungsbeschlusses führte.

Bereits im Folgejahr 1988 ereignete sich in Regensburg das größte Hochwasser seit 1882. Obwohl es sich nur um ein 20-jährliches Ereignis handelte, wurden große Flächen im Stadtgebiet überflutet und Schäden in Millionenhöhe verursacht.

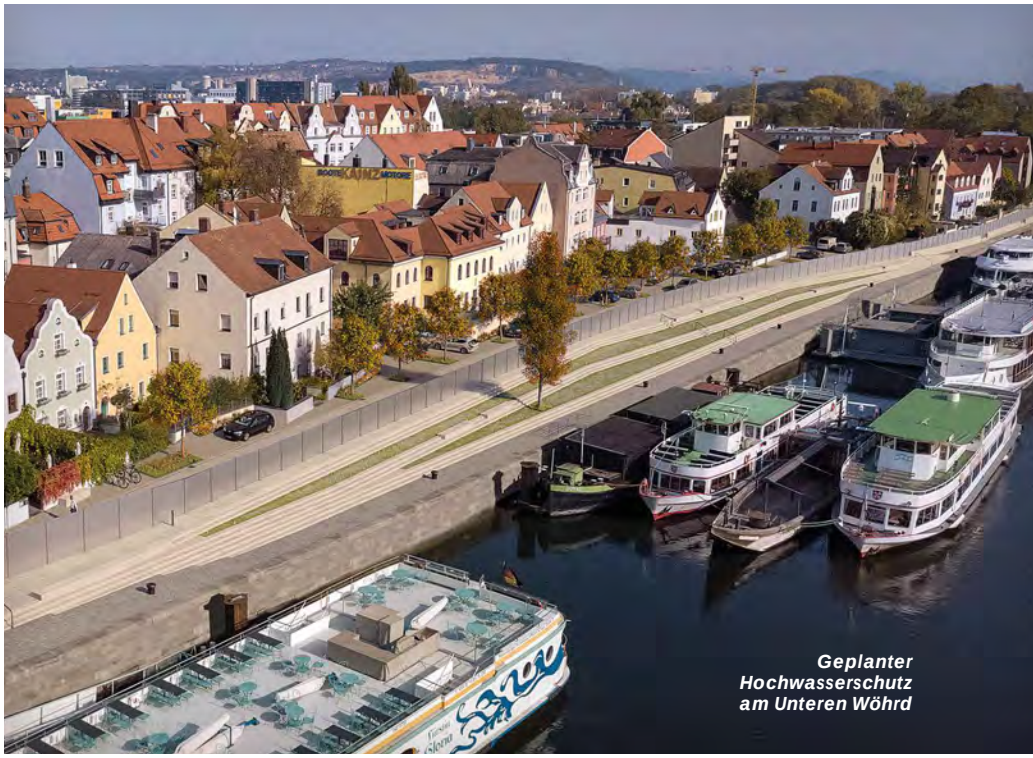
Bevölkerung konnte sich bei Planungsideen einbringen

Im Bewusstsein, dass bei einem 100-jährlichen Hochwasser die Pegelstände noch um einen Meter höher liegen würden, wurde das Wasserwirtschaftsamt erneut mit dem Schutz der Stadt vor einem solchen Hochwasser beauftragt. Die Stadt verpflichtete sich zur engen Zusammenar-

Hochwasserschutz in Reinhausen an der Oberen Regenstraße

Hochwasserschutz in Reinhausen an der Unteren Regenstraße

(Bilder: Fotos links unten: Stadt Regensburg; Foto oben links: Wolfgang Ahlmer / Regierung der Oberpfalz)



Geplanter Hochwasserschutz am Unteren Wöhrd

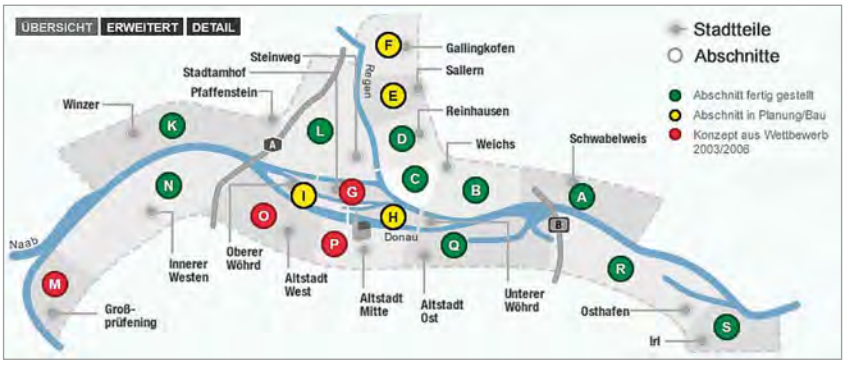
(Bilder: Bild rechts: Team 3 schömigplan / archiscape / bgmr)

beit und Unterstützung, insbesondere bei der Einbindung der Bürger. Die erneute Planung sollte städtebauliche, denkmalpflegerische, naturschutzfachliche und wasserwirtschaftliche Belange gleichermaßen berücksichtigen und die Interessen und Vorstellungen der Bürger miteinbeziehen. Die Öffentlichkeit wurde von Anfang an umfassend informiert und konnte sich bereits zu Beginn der Planungen an so genannten „Runden Tischen" direkt einbringen. Diese Ergebnisse flossen als Leitlinien in einen europaweiten städtebaulich-technisch-landschaftsplanerischen Wettbewerb im Jahr 2003 ein. Für den Wettbewerb wurden die gefährdeten Abschnitte entlang der Donau und des Regens in 18 Abschnitte eingeteilt und bis 2006 jeweils konzeptionelle Lösungen erarbeitet. Die Ergebnisse bilden bis heute die Grundlage für alle weiteren Planungen.

Schon damals war abzusehen, dass die Planungs-, Genehmigungs- und Bauphase für den 100-jährlichen Hochwasserschutz sehr viele Jahre in Anspruch nehmen wird. Daher entschloss sich die Stadt, sich in der Zwischenzeit mit mobilen Elementen vor mittleren Hochwasserereignissen mit einer Wiederkehrwahrscheinlichkeit von 20 Jahren zu schützen. Tatsächlich bewahrten sie Regenburg 2009 vor größeren Schäden. Im Jahr 2013 überströmte aber ein 30-jährliches Hochwasserereignis die mobilen Elemente der Stadt und verdeutlichte die Notwendigkeit des staatlichen Vollschutzes.

Bis heute sind von den 18 Abschnitten zehn fertiggestellt, vier befinden sich derzeit in der Planung oder im Bau. Dabei orientiert sich die Reihenfolge der Umsetzung am Verhältnis des Schadenspotenzials zu den ... *Fortsetzung nächste Seite*

Hochwasserschutz am Steinweg



Übersichtslageplan zum Hochwasserschutz in Regensburg

Fortsetzung ... Baukosten. Von den geschätzten 150 Millionen Euro Gesamtkosten, die sich Freistaat und Stadt etwa zur Hälfte teilen, sind bisher etwa 45 Millionen Euro ausgegeben. Für den bevorstehenden aufwendigen Schutz der Donauinseln wird der größte Kostenanteil veranschlagt.

Die offene Kommunikation mit den Bürgern über eine ständig aktualisierte Internetseite, Faltblätter, Führungen oder Informationstafeln sowie deren Einbeziehung in die Planung der einzelnen Abschnitte hat sich als wesentlicher Faktor für die breite Akzeptanz der zum Teil massiven notwendigen Eingriffe erwiesen. Die Aufwertung der Flusslandschaft hinsichtlich ihrer sozialen Funktion ist ein weiterer wesentlicher Erfolgsgarant. So sind in den jeweiligen Abschnitten Zugänge zum Gewässer und neue Aufenthaltsbereiche fester Bestandteil der Maßnahmen und tragen dazu bei, dass das Projekt eine breite Akzeptanz in der Bevölkerung genießt und politisch unumstritten ist.

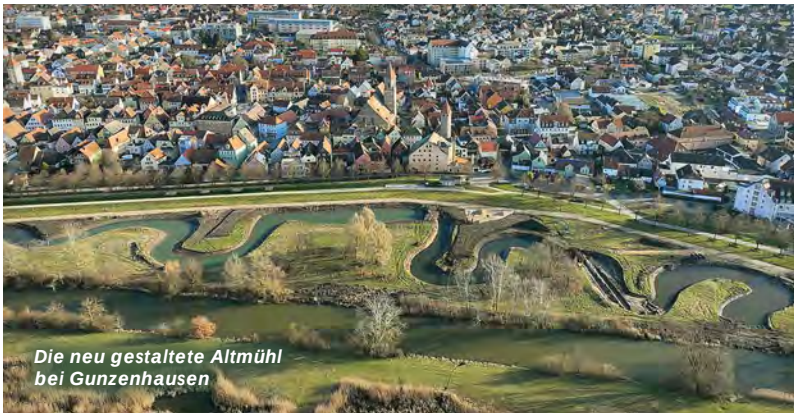
Weitere Informationen unter:
www.hochwasserschutz-regensburg.bayern.de

KONTAKTDATEN
Wasserwirtschaftsamt Regensburg
Landshuter Straße 59, 93053 Regensburg
Tel.: +49 941 78009-0, Fax: +49 941 78009-222
poststelle@wwa-r.bayern.de www.bayern.de/wwa-r

(Bilder: Foto und Hochwasserkarte: Wasserwirtschaftsamt Regensburg)

Die Altmühl bei Gunzenhausen mausert sich

Wie eine neu gestaltete Flusslandschaft zum Stadtjubiläum einen ganzen Lebensbereich aufwertet



Die neu gestaltete Altmühl bei Gunzenhausen

Pünktlich zum 1200-jährigen Bestehen der Stadt Gunzenhausen zeigt sich die Altmühl im Stadtbereich attraktiv für Mensch und Tier. In den vergangenen Jahren wurden gleich drei wasserwirtschaftliche Ziele im Bereich der Stadthalle vom Wasserwirtschaftsamt Ansbach realisiert. Zum einen der Schutz der Altstadt vor einem hundertjährlichen Hochwasser und zum anderen die Aufwertung der Altmühl als hochwertiger Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Als drittes Ziel wird ein ansprechendes Naherholungsgebiet für die Bürger von Gunzenhausen geschaffen.

Bereits seit 2021 ist die Altstadt von Gunzenhausen durch Mauern und mobile Elemente vor einem 100-jährlichen Hochwasser geschützt. Die technischen Bauwerke fügen sich durch geschickte Gestaltung perfekt in die Landschaft ein und werten diese durch Elemente wie Sitzmauern und einen Panoramaweg deutlich auf.

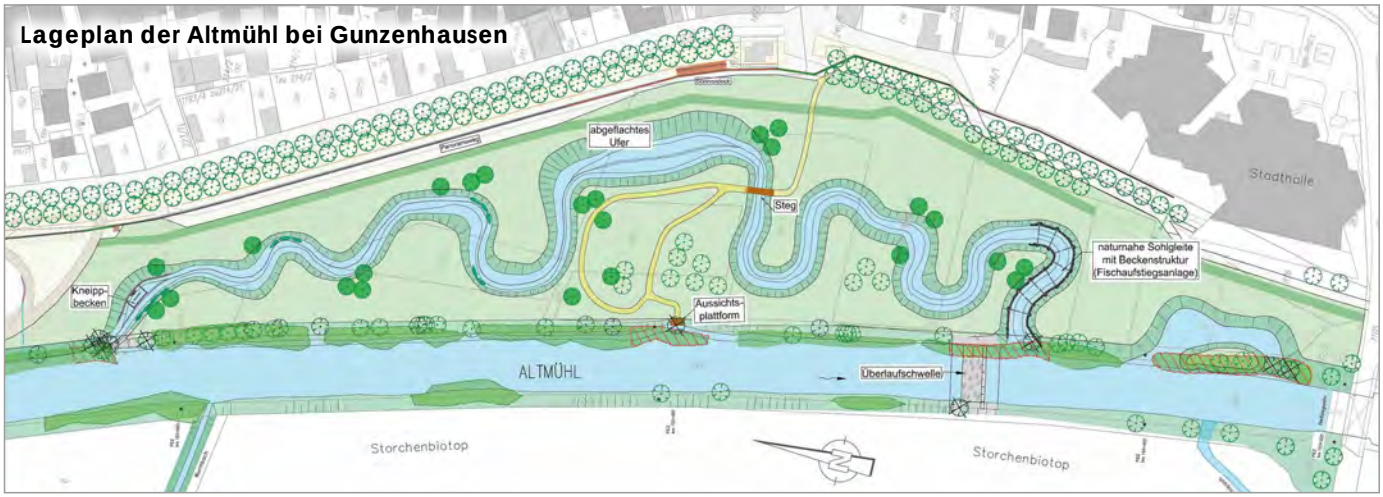
Im vergangenen Jahr begannen die Arbeiten, um die Altmühl wieder in einen besseren ökologischen Zustand zu bringen. Hierfür wurde ein neuer, rund 730 Meter langer Gewässerverlauf mit unterschiedlichen Lebensräumen für die Tier- und Pflanzenwelt geschaffen. Mithilfe einer Sohlgleite mit mehreren Wasserbecken können Wasserlebewesen die Altmühl stromauf- und abwärts wandern, was das Reitstegwehr bisher verhindert hat.

Im Zuge der Umgestaltung wurde auch das Stadtbild von Gunzenhausen für die Bürger aufgewertet. Indem im Bereich der Altstadt die Ufer der Altmühl abgeflacht wurden, ist nun ein direkter Zugang zum Fluss möglich. Das neue Kneippbecken lädt zum Abhärten und Vitalisieren des Körpers ein. Über einen Steg gelangt man auf die neugeschaffene Insel. Ein Rundweg auf dieser Insel führt zu einer Plattform, von der aus man einen guten Blick auf das gegenüberliegende Storchenbiotop hat. Die Kinder dürfen sich auf einen neuen Spielplatz freuen, den die Stadt Gunzenhausen nach Abschluss der Bauarbeiten errichten wird.

So entsteht in unmittelbarer Nähe der Stadtpromenade von Gunzenhausen eine attraktive Flusslandschaft mit vielfältigen Möglichkeiten zur Erholung und Freizeitgestaltung.

Mit dem Umbau der Altmühl im Stadtgebiet von Gunzenhausen ist die Mittlere Altmühl vom Altmühlsee bis Treuchtlingen vollständig ökologisch umgestaltet. Durch eine Vielzahl unterschiedlicher Lebensräume, durch ausreichend Rückzugsmöglichkeiten und Ausweichquartiere, sind die Altmühl und ihre Bewohner für das Klima der Zukunft wohl bestens gewappnet.

KONTAKTDATEN
Wasserwirtschaftsamt Ansbach – Dürrnerstraße 2, 91522 Ansbach
Tel.: +49 981 9503-0, Fax: +49 981 9503-210
poststelle@wwa-an.bayern.de www.wwa-an.bayern.de



(Bilder: Karte rechts und Foto Gunzenhausen: Wasserwirtschaftsamt Ansbach)

Alles Schrott, oder was?!

Warum die Elektroschrott-Sammlung in Kommunen so wichtig ist – und wie sie gelingt

Elektrogeräte sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Wir sind überall von Elektrogeräten umgeben, vom Smartphone oder elektrischer Zahnbürste bis hin zu Haushaltsgeräten. Jedes Jahr werden mehr als drei Millionen Tonnen neue Elektrogeräte auf den deutschen Markt gebracht. Gleichzeitig verfehlen wir seit mehreren Jahren in Folge die Sammelziele für Elektroschrott in Deutschland.

Die Sammlung von Elektrogeräten ist jedoch entscheidend, damit sie zur Wiederverwendung geprüft, Schadstoffe fachgerecht entsorgt und Wertstoffe in den Kreislauf zurückgeführt werden können. In diesem Artikel geben wir Kommunen praktische Tipps, wie sie ihre Elektroaltgerätesammlung verbessern können.

Warum ist die Sammlung von Elektroschrott wichtig?

In 2021 wurden lediglich eine Million Tonnen Elektroaltgeräte gesammelt. Das entspricht einer Sammelquote von weniger als 39 Prozent, obwohl 65 Prozent gesetzlich vorgeben sind. Dabei ist die unsachgemäße Entsorgung von Elektroschrott problematisch für die Umwelt und Gesundheit, da viele dieser Geräte gefährliche Chemikalien, Schwermetalle und Flammschutzmittel enthalten. Bei einer ordnungsgemäßen Sammlung können Elektronikaltgeräte wiederverwendet und ihre wertvollen Materialien wie etwa Gold recycelt werden. Durch die Rückgewinnung der Wertstoffe wird der umweltschädliche Abbau von neuen Rohstoffen vermieden.

In Schubladen eingelagerte Elektroaltgeräte: Im Laufe der Jahre sammeln sich immer mehr davon an.

Den Kommunen kommt eine wichtige Rolle bei der Steigerung der Sammelmengen für ausgediente Elektrogeräte zu. Wir möchten Kommunen ermutigen bereits bewährte Maßnahmen umzusetzen und auf die wertvollen Erfahrungen anderer Kommunen mit hohen Sammelmengen aufzubauen. Dafür hat die Deutsche Umwelthilfe Tipps und Handlungsempfehlungen zusammengestellt.

Tipps und Handlungsempfehlungen zur verbesserten Elektroschrottsammlung für Kommunen

Flächendeckende und leicht zugängliche Rückgabemöglichkeiten: Durch flächendeckende Sammelstellen und das Angebot ergänzender Holsysteme neben den Wertstoffhöfen im jeweiligen Entsorgungsgebiet kann die Sammelmenge deutlich erhöht werden.

Elektroaltgeräte auf dem Wertstoffhof

Elektroaltgeräte sind ungenutzte Wertstoffe.

(Bilder: Foto Großschrott: ganz links: P. Sommer / DUH; Foto links: Bohmüller / DUH)

Durch zusätzliche dezentrale Rückgabemöglichkeiten, etwa mithilfe von flexiblen Wertstoffmobilen, können Bürger einfach Elektroaltgeräte in der Nähe ihres Wohnortes abgeben.

Bürgerfreundliche Wertstoffhöfe: Damit viele Bürger die Wertstoffhöfe häufig und gerne nutzen, sind serviceorientierte Öffnungszeiten, eine gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, kurze Wartezeiten sowie hilfsbereites und gut geschultes Personal wichtige Voraussetzungen. Durch vielfältige Informations- und Beratungsangebote können Wertstoffhöfe auch wertvolles Wissen zu den Themen Reparatur von Elektrogeräten, Abfalltrennung und Umgang mit Problemstoffen vermitteln.

Gezielte Aufklärungsarbeit durch Städte und Gemeinden: Kommunen können gezielte Öffentlichkeitsarbeit leisten, um Fehlwürfen von Elektroaltgeräten im Haushalt oder der weit verbreiteten illegalen Sammlung durch Schrotthändler entgegenzuwirken. Hierbei werden die Bürger für die Getrennterfassung und korrekte Rücknahme von Elektroaltgeräten sensibilisiert.

Schaffung von Anreizen: Um die Sammlung von Elektroaltgeräten zu fördern, können Kommunen Anreize zur Abgabe für Bürger schaffen. So können etwa Gewinnspiele aufgesetzt werden. Dies kann die Motivation steigern, Elektroaltgeräte korrekt zu sammeln und Fehlwürfe oder die Abgabe bei Schrottsammlern zu vermeiden.

Illegale Aktivitäten anzeigen: Häufig warten Schrottsammler in der Nähe von Wertstoffhöfen, um Altgeräte abzugreifen oder bieten eine kostenlose Abholung von Zuhause an. Dies ist meist illegal, weil diese Personen weder sammeln dürfen, noch die Altgeräte ordnungsgemäß entsorgen. Des Weiteren enden Elektroaltgeräte aus der illegalen Sammlung auch häufig im Nicht-EU-Ausland, was in diesen Ländern enorme Umwelt- und soziale Belastungen für die dort lebende Bevölkerung verursacht. Eine konsequente Ahndung und öffentlichkeitswirksame Kommunikation darüber können die illegalen Aktivitäten eindämmen. Deswegen müssen Städte und Gemeinde den Vollzug stärken, den direkten Kontakt mit Wertstoffhöfen fördern und Bürger über illegale Schrotthändler aufklären.

Fazit:

Kommunen spielen bei der Sammlung von Elektroaltgeräten eine zentrale Rolle. Durch Aufklärungsarbeit, den Ausbau der Sammelinfrastruktur und die konsequente Verfolgung von illegalen Aktivitäten können Kommunen einen positiven Beitrag zur nachhaltigen Entsorgung von Elektroschrott leisten. Viele Kommunen zeigen, dass gute Sammelmengen erreicht werden können.

KONTAKTDATEN
Deutsche Umwelthilfe e.V.
Fritz-Reichle-Ring 4, 78315 Radolfzell
Tel.: +49 7732 9995-0
Fax: +49 7732 9995-77
info@duh.de www.duh.de

(Bilder: Foto oben: Erdmann / DUH)

AVANT®

Eine Maschine für alle Arbeiten

Über 200 Anbaugeräte für jede Jahreszeit

MADE IN FINLAND

AVANT Tecno Deutschland GmbH
Einsteinstraße 22 | 64859 Eppertshausen
TEL 0 60 71.98 06 55 | info@avanttecno.de

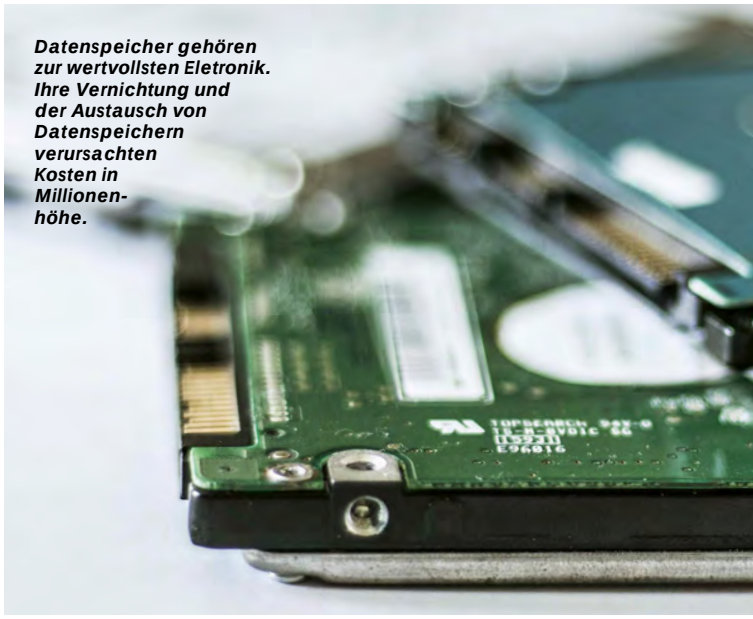
WWW.AVANTTECNO.DE

HM-Seminare abrufbar unter:
www.hausmeister-infos.de/termine
www.kommunaltopinform.de/termine
www.vums.de/seminare-und-fortbildung

www.hausmeister-infos.de

Datenspeicher im Schrott – schon ist die Nachhaltigkeit im Eimer

Ein falscher Umgang bei der Datenvernichtung verursacht Schäden in Millionenhöhe



Datenspeicher gehören zur wertvollsten Eletronik. Ihre Vernichtung und der Austausch von Datenspeichern verursachten Kosten in Millionenhöhe.

53,6 Millionen Tonnen Elektroschrott landen laut Global Waste Monitor jedes Jahr auf dem Müll. Das ist nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch betrachtet bedenklich. Öffentliche Einrichtungen in Deutschland geben trotz nachhaltiger Alternativen jedes Jahr 6,4 Millionen Euro für die Vernichtung und den Austausch von Datenspeichern aus.

Die Studie „Der Preis der Datenvernichtung: Untersuchung der ökonomischen und ökologischen Kosten der Datenvernichtung im öffentlichen Sektor“ von Blancco zeigt, dass die befragten öffentlichen Einrichtungen in Deutschland rund 1,9 Millionen Euro für die physische Vernichtung von Solid State Drives (SSDs) ausgeben. SSDs werden sowohl als Wechseldatenspeicher als auch in Laptops, Desktop-Computern und Servern genutzt. Hinzu kommen Kosten für neue SSDs in Höhe von 4,5 Millionen Euro. So summieren sich die Ausgaben auf 6,41 Millionen Euro für die Vernichtung von IT-Geräten, die in vielen Fällen wiederverwendet werden könnten.

Millionen von Datenspeichern landen auf dem Müll, obwohl sie wiederverwendet werden könnten

51 Prozent der Befragten in Deutschland stimmen zu, dass die Wiederverwendung von SSDs besser für die Umwelt ist als die physische Vernichtung. Zudem geben 93 Prozent der Studienteilnehmer an, dass ihre Einrichtung einen Plan zur Verringerung der Umweltauswirkungen durch die Vernichtung von IT-Geräten hat. Trotzdem setzen nur 21 Prozent der Einrichtungen diese Pläne auch aktiv um.

Gründe für den „falschen“ Umgang mit Datenspeichern:

- 36 Prozent der Befragten vernichten „vorsorglich“ alle SSDs, da die physische Vernichtung von SSDs mit Verschlusssachen gesetzlich vorgeschrieben sei.
- 39 Prozent sind der Meinung, dass die physische Vernichtung günstiger als andere Lösungen zur Datenvernichtung ist und 52 Prozent halten es für sicherer.
- 36 Prozent glauben, dass es keine zertifizierten oder zugelassenen Anbieter oder Lösung für ein anderes Verfahren gibt und
- 27 Prozent kennen keine anderen Verfahren zur Datenvernichtung.

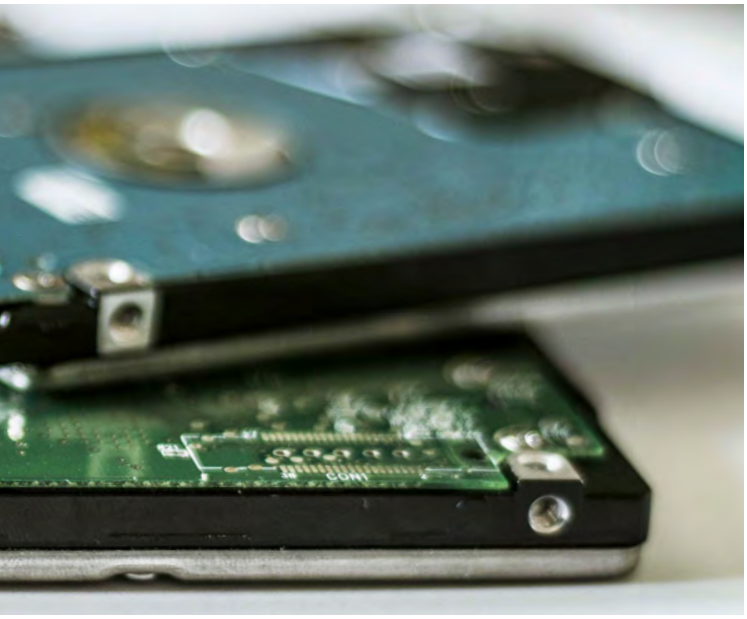
Richtlinien für einen verbesserten Umgang mit Datenspeichern

Die Studienergebnisse zeigen, dass es zwar ein Bewusstsein für die Problematik gibt, aber keine klare Zuständigkeit oder Richtlinien für eine ökologisch und ökonomisch sinnvolle Handhabung. Blancco empfiehlt, die folgenden Punkte zu berücksichtigen:

1. Entwickeln Sie spezifische CSR- und Elektroschrottrichtlinien mit klaren Zuständigkeiten und Bestimmungen zum Umgang mit Elektroschrott.

(Bilder: Foto links: Huguette Roe – hroephoto / stock.adobe.com)

ANZEIGE



2. Falls IT-Geräte wiederverwendet werden können, sollten Sie sich über geeignete Verfahren informieren und diese kommunizieren, um die Geräte mithilfe zertifizierter Software löschen zu können. Dabei sollten klare Vorgaben für verschiedene Szenarien der Weiterverwendung aufgezeigt sein.

3. Da immer mehr Mitarbeiter im Homeoffice arbeiten, sollte auch ein Remoteverfahren zur Datenlöschung implementiert werden.

4. Durch fachgerechte Datenlöschung, bevor Geräte aus dem Unternehmensnetzwerk entfernt werden, wird sichergestellt, dass sie anschließend ohne Angst vor Datenpannen intern oder extern wiederverwendet, verkauft, gespendet oder recycelt werden können. Selbst wenn es Vorschrift ist, noch funktionstüchtige IT-Geräte physisch zu vernichten, sollten die darauf befindlichen Daten vor Ort gelöscht werden, bevor die Geräte einem externen Anbieter zur Vernichtung überlassen werden.

5. Bei nicht mehr funktionstüchtigen Geräten sollten Unternehmen darauf achten, diese an ein Recyclingunternehmen oder einen ITAD-Anbieter mit hohen Umweltstandards zu senden, der bestätigen kann, dass die Daten durch physische Vernichtung tatsächlich zerstört wurden.

Weitere Informationen unter:
www.blancco.com/de/resources/der-preis-der-datenvernichtung

KONTAKTDATEN
Blancco CE – Monreposstraße 53, 71634 Ludwigsburg
Tel.: +49 7141 5039 009
infoservice@blancco.com www.blancco.com/de

Jeden Tag brennt es lichterloh

Recycling-Wirtschaft und der Akku-Irrsinn

Berlin, Frankfurt, Braunschweig, zuletzt wieder in der Nähe von Karlsruhe – quer durch die Republik geraten die Anlagen der Recycling-Wirtschaft immer wieder in Brand. Warmes Wetter begünstigt Entzündungen. Jeden Tag brennt es lichterloh. Der Branchenverband BDE schätzt, dass es pro Tag zu etwa 30 Bränden kommt. Die allermeisten Brandherde können vor Ort selbst gelöscht werden. In zwei von 30 Fällen muss jedoch die Feuerwehr anrücken.

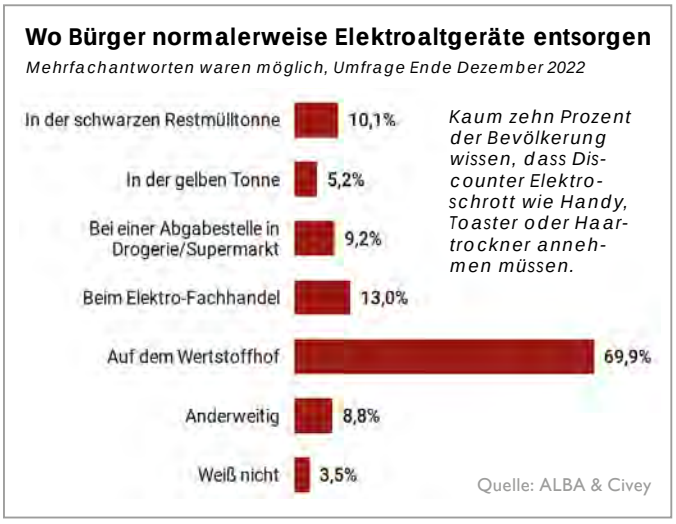
Brandursache sind meist illegal entsorgte Elektrogeräte mit verbauten Lithium-Ionen-Akkus. Im Müllpresswagen oder bei der Vorsortierung der Abfälle mit dem Greifbagger brechen die Akkus, die Chemikalien reagieren und entzünden sich in rasender Geschwindigkeit. Die brennende Ladung wird dann vom Lkw auf die Straße gekippt. In den Anlagen erkennen Infrarot-Sensoren und Wärmebildkameras bereits die meisten Brandherde, und die Mitarbeiter können diese rechtzeitig isolieren und löschen, bevor sie sich in rasender Geschwindigkeit ausbreiten können. Doch in vielen Fällen gelingt das nicht. Trotz millionenschwerer Aufrüstung beim Brandschutz geraten immer mehr Mitarbeiter, aber auch Feuerwehrleute in Gefahr und müssen sich einem unnötigen Risiko aussetzen. Das achtlose Wegwerfen von Akkus gerät so zur fahrlässigen Brandstiftung.

Elektro-Schrott: Einzelhandel fördert illegale Entsorgung

Der BDE warnt seit vielen Jahren, dass mit der steigenden Produktion von Lithium-Ionen-Akkus auch die Brandgefahr bei der Entsorgungswirtschaft massiv zunimmt. In ganz Europa.

Niemand darf sein altes Handy, seine Einweg-E-Zigarette oder einen Akku illegal in der schwarzen, gelben oder blauen Tonne entsorgen. Doch es scheint vielen immer noch nicht bekannt zu sein, dass Elektrogeräte, Batterien und Akkus nicht in den Hausmüll gehören.
Um es den Konsumenten leichter zu machen, müssen laut Elektrogeräte-Gesetz seit 1. Juli 2022 auch Discounter und große Drogeriemärkte kleinere Elektro-Altgeräte anneh-

Immer wieder werden Lithium-Ionen-Akkus nicht vorschriftsmäßig entsorgt und verursachen daher regelmäßig Brände.



Viel zu häufig geraten illegal entsorgte Elektrogeräte mit verbauten Lithium-Ionen-Akkus in Brand. Mit Plakaten sollen Bürger dafür sensibilisiert werden, solche Elektrogeräte nach Vorschrift zu entsorgen.

men. Doch viele dieser angeblich so umweltbewussten Märkte weigern sich immer noch standhaft, gut sichtbare Abgabe-Stationen im Kassenbereich einzurichten. Kunden wird so vorgegaukelt, dass eine Abgabe alter Geräte hier nicht möglich sei.

Zahlreiche Stichproben von ALBA belegen, dass meist nicht einmal das Kassen-Personal von der Annahme-Pflicht alter Elektrogeräte weiß. Auch Testbesuche der Deutschen Umwelthilfe (DUH) belegen die „katastrophale Umsetzung" der Rücknahmepflicht von E-Schrott. Laut einer Civey-Umfrage im Auftrag von ALBA nutzen angeblich nur neun Prozent der Deutschen diese Möglichkeit der Rückgabe. Der Einzelhandel trägt so eine Mitschuld an der schlechten Recycling-Quote von Batterien und Akkus – und an den illegalen Fehlwürfen.

Systemrelevante Branche bald ohne Versicherungsschutz?

Die Entsorgungswirtschaft ist eine systemrelevante Branche. Ohne sie versinkt das Land in Müll und Chaos. Ohne Recycling wären Fortschritte in Umwelt- und Klimaschutz nicht möglich.

Doch nun besteht die Gefahr, dass kaum mehr Versicherungen bereit sind, für die weiter steigenden Brandrisiken der Entsorgungswirtschaft und die entstandenen Millionen-Schäden einzustehen. Doch: Verschiedenste Bankkredit-Verträge und öffentliche Ausschreibungen sind mit einer Versicherungspflicht verbunden. Diese Pflicht wäre dann nicht mehr zu erfüllen.

Wer soll die gestiegenen Brand- und Versicherungsrisiken und den entstandenen Schaden dann bezahlen? Die Verbraucher? Der Bund, beziehungsweise die Steuerzahler? Der Einzelhandel? Die Elektro-Industrie? Sollten sich auch die letzten Versicherungen zurückziehen, droht die Abfall-Entsorgung in Deutschland zu kollabieren.

Es wird Zeit für ein Umdenken

Mit Aufklärungskampagnen allein ist der Problemlage mittlerweile nicht mehr Herr zu werden. Notwendig sind nun wesentlich schärfere Maßnahmen. Und Sicherheit. Denn, wie erwähnt: Es brennt jeden Tag lichterloh.

Die Hersteller dieser Geräte und die Politik stecken jedoch den Kopf in den Sand und tun, als ob sie nichts damit zu tun hätten. Sollen doch die Mitarbeiter der Entsorgungswirtschaft sehen, dass sie möglichst nicht zu Schaden kommen und sich um die Brände kümmern. BDE-Präsident Peter Kurth ist sauer: „Selten wird Verantwortungslosigkeit so schamlos vorgelebt. Es reicht schon lange. Die Maßnahmen sind bekannt. Es braucht nun Menschen in der Politik, die nicht länger Arbeitsverweigerung für angemessen halten."

Dr. Matthias Hochstätter,
Leiter Politik und Kommunikation ALBA Europe Holding

KONTAKTDATEN
ALBA Europe Holding plc & Co. KG
Knesebeckstraße 56-58, 10719 Berlin
Tel.: +49 30 351 82-3260
info@alba.info www.alba.info

(Bilder: alle Fotos: ALBA Europe)

Moderne Quartiere brauchen die Transformation

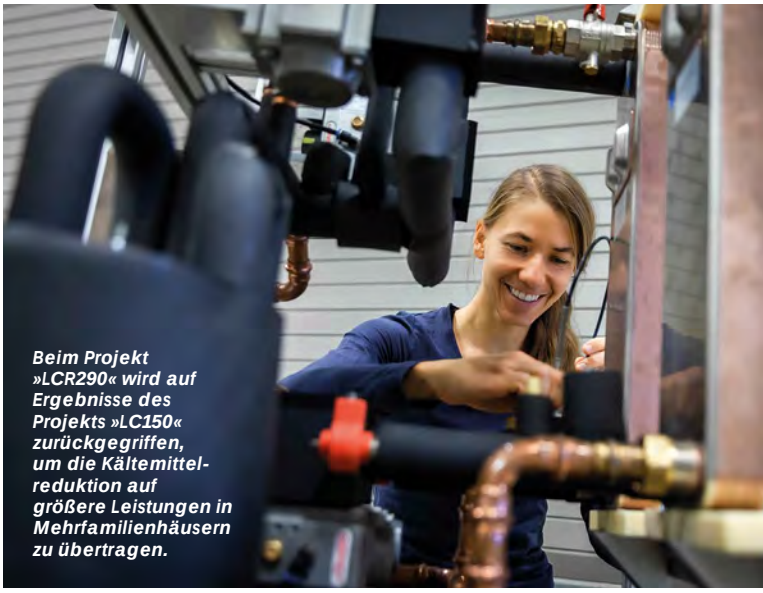
Innovative Wohnviertel stellen auf erneuerbare Energie um / Wissenschaftliche Unterstützung durch mathematische Optimierungsverfahren

Klimaneutrale Städte entwickeln sich nicht automatisch, denn die Herausforderungen sind groß: Sie brauchen wirtschaftliche und innovative Versorgungskonzepte für Strom und Wärme. Da sind Entscheidungshilfen gefragt, wie die Transformation von Erzeugung und Versorgung mit den Infrastrukturen gelingen kann. Für eine zukunftsweisende Quartiersentwicklung setzt sich die Fraunhofer-Einrichtung für Energieinfrastrukturen und Geothermie IEG ein.

Weg von fossilen Energieträgern und hin zu erneuerbaren Energien: So lautet die Aufgabe in verstärktem Maß für die Kommunen. Mit innovativen Tools will das Fraunhofer IEG die Kommunen dabei unterstützen, Wohnquartiere mit 100 Prozent erneuerbarer Energie auszustatten. „Unterscheiden muss man bei der Energieplanung eines Quartiers zwischen Neubau und Sanierung“, erläutert Anette Anthrakidis. Die operative Leiterin des Teams „Integrierte Quartiersplanung“ beim Fraunhofer IEG sieht bei der Sanierung die Bestandsanalyse an erster Stelle. Daraus erst kann der Wärmebedarf abgeleitet werden.

Dafür nehmen die Wissenschaftler nicht nur den Tagesbedarf in den Blick, sondern berechnen ebenso den saisonalen Verlauf. „Daraus kann die Empfehlung für einen Wärmenetzanschluss oder dezentrale Lösungen wie Wärmepumpen auf techno-ökonomischer Basis abgeleitet werden“, sagt Anthrakidis. In die Potenzialanalyse kann auch die Nutzung von Abwärme beispielsweise aus der Industrie als Option einfließen.

Photovoltaikmodule werden auf Testständen des neuen Outdoor-Performance-Testfelds in Merdingen geprüft. Dabei werden unterschiedliche Solartechnologien getestet.



Beim Projekt »LCR290« wird auf Ergebnisse des Projekts »LC150« zurückgegriffen, um die Kältemittelreduktion auf größere Leistungen in Mehrfamilienhäusern zu übertragen.

Beim Neubau müssen die generellen Versorgungsoptionen geprüft werden. Der Blick fällt dann auch auf die Frage nach einer sinnvollen Verknüpfung der Energiesektoren. Mit den Nutzungsprofilen wird anschließend ein Versorgungskonzept entwickelt. Darin müssen auch die unterschiedlichen Nutzungstypen berücksichtigt werden: Gibt es beispielsweise einen Kindergarten, Schulen oder eine Arztpraxis?

„Die Stärke unseres Instituts ist die Entwicklung von Software für die Berechnung des Bedarfs in den Quartieren unter Berücksichtigung der Sektorkopplung“, berichtet Anthrakidis. Damit erhalten Kommunen Hilfe zu spezifischen Lösungen. Die Verknüpfung der Energiesektoren schafft komplexe Systeme, deren Teile starke Wechselwirkungen aufeinander haben. Deshalb wird ein Werkzeug benötigt, um Investitionsentscheidungen zu treffen. Eine Grundlage dafür ist das Projekt „ODH@Jülich, das unter meiner Leitung wissenschaftlich fundierte Methoden erarbeitet, um maßgeschneiderte Lösungen zu entwickeln“, berichtet Anthrakidis. So kann das Institut als partnerschaftlicher Berater die Kommunen dabei unterstützen, die Klimaziele zu erreichen. Das Forschungsprojekt ist ein Teil der Initiative von mehreren Fraunhofer-Instituten für zukunftsfähige Quartiere. Die Wissenschaftler entwickeln ein Ökosystem, bei dem digitale Zwillinge in einem selbstlernenden Energiemanagementsystem unter Berücksichtigung der Cyber-Sicherheit eingesetzt werden.

Denkmalschutz und Energieeffizienz in Union

Dem Ziel der nachhaltigen städtischen Entwicklung widmet sich auch der EUREF-Campus Berlin, der sich selbst als „Reallabor der Energiewende“ bezeichnet. Bereits seit 2014 erfüllt das Quartier die Klimaziele der Bundesregierung für 2045. Mehr als 5000 Beschäftigte arbeiten, lernen

(Bilder: Foto links unten: Fraunhofer ISE)

Das LC150 ist ein kältemittelreduziertes Wärmepumpenmodul, das mit Propan betrieben wird.

und forschen in mehr als 150 Unternehmen und Organisationen in den Bereichen Energie, Mobilität und Nachhaltigkeit. In dem Stadtquartier sind denkmalgeschützte Backsteinbauten mit moderner Architektur vereint. Zudem sind außergewöhnliche Veranstaltungsräume vorhanden, die alle unter den Aspekten von Denkmalschutz und Energieeffizienz saniert wurden.

Für die klimagerechte Transformation empfiehlt Anthrakidis den schnellen Einstieg in die Umsetzung. Die Analyse des Bestands ist wichtig, aber sie muss nicht komplett abgeschlossen sein, um mit anfänglichen Maßnahmen zu beginnen. „Kommunen brauchen Hilfe bei der Erfassung der Lage“, erläutert Anthrakidis. Jedes Effizienzpotenzial sollte genutzt werden. Dazu sollte der Blick auf Fenster zur Verbesserung der Wärmeeffizienz oder auf Dächer zur Nutzung von Photovoltaik fallen.

Im Trend liegen derzeit Wärmepumpen, bei denen sich die Technologie rasant weiterentwickelt. Auch Großwärmepumpen zur Versorgung von Wärmenetzen sind gefragt.

Auf der Geothermie ruhen viele Hoffnungen, insbesondere weil neue Bohrungsverfahren entwickelt wurden. So gibt es viele Transformationspfade für Kommunen, „für die das Fraunhofer IEG Unterstützung anbietet“, erklärt Anthrakidis. ***[dlu]***

KONTAKTDATEN

Fraunhofer IEG – Integrierte Quartiersplanung
Am Brainergy Park 1, 52428 Jülich
Anette Anthrakidis, Operative Leitung
Tel. +49 234 33858-160
anette.anthrakidis@ieg.fraunhofer.de www.ieg.fraunhofer.de

(Bilder: Foto oben links: Dirk Mahler / Fraunhofer ISE; Foto oben rechts: Fraunhofer ISE)

ANZEIGE

Ein sicherer Hafen – dank spezieller Flächen

Auf langlebige, robuste Konstruktionen setzen die Verantwortlichen am Usedomer See-Zentrum

Nicht nur die Stege im eigentlichen Hafen sind für die dort anlegenden Kapitäne und ihre Crew wichtig. Stimmen muss auch die Infrastruktur, bestehend aus sanitären Anlagen, Gastronomie, Einkaufsmöglichkeiten und nicht zuletzt einer naheliegenden Spielmöglichkeit für Kinder.

Am Usedomer See wurden anthrazit farbene Trimax-Bohlen verlegt.

Zum Einsatz kamen daher für die etwa 360 Quadratmeter großen Terrassenflächen am Spielplatz des Usedomer See-Zentrums Trimax-Bohlen mit geriffelter Oberfläche in der Abmessung 3 mal 30 Zentimeter im Farbton anthrazit. Die Unterkonstruktion für die drei Flächen mit je fünf mal 24 Metern wurde materialgleich mit der Bohle in den Abmessungen fünf mal zehn Zentimeter realisiert, worauf die Belagsbohlen von oben verschraubt wurden.
Trimax-Profile werden aus recyceltem, sortenreinem Kunststoff von der TEPRO Kunststoff-Recycling GmbH & Co. KG in Niedersachsen hergestellt und können zu 100 Prozent recycelt werden. Da die Belagsbohlen kein Wasser aufnehmen und somit nicht verrotten können, war dies die wartungsärmste Lösung. Außerdem ist dieses Material resistent gegenüber Insekten, Pilzen und Bohrmuscheln, ist frostsicher, splittert oder reißt nicht, ist somit barfußfreundlich und dabei auch absolut ungiftig für Flora und Fauna. Dies ist ein entscheidender ökologischer sowie ökonomischer Vorteil gegenüber anderen Materialien. All diese Eigenschaften machen die Profile zu einer nachhaltigen, umweltfreundlichen Alternative zu anderen Kunststoffen und Hölzern.

KONTAKTDATEN
TEPRO Kunststoff-Recycling GmbH & Co. KG
Industriestraße 17, 29389 Bad Bodenteich
Tel.: +49 5824 9636-24, Fax: +49 5824 9636-23
info@tepro.de www.tepro.de

(Bilder: Foto links: TEPRO)

ANZEIGE

Eine praktische Sitzhilfe für Trauernde

Mobile Bank erleichtert Besuche auf dem Friedhof

Trauernde verweilen gerne längere Zeit am Grab ihrer lieben Verstorbenen. So fühlen sie sich ihnen nah und verbunden. Leider gibt es auf Friedhöfen selten passende Sitzmöglichkeiten. Bänke stehen meist nur entlang der Hauptwege, aber nicht in der Nähe der Gräber. Vor allem Senioren würden sich über Sitzmöglichkeiten freuen, nicht zuletzt bei Beisetzungen.

Mit Hilfe eines kompakten Transportwagens können die stapelbaren Holzbänke mühelos transportiert und an verschiedenen Stellen des Friedhofs aufgestellt werden.

Das Unternehmen Gebrüder Hauser Kirchengestühl aus Spaichingen hat deshalb eine mobile Friedhofsbank entwickelt, die flexibel aufgestellt werden kann. Die Bank ist stabil und strahlt – hergestellt aus echtem Holz – natürliche Schönheit aus. Die Bank ist so harmonisch geformt, dass sie zur typischen Friedhofsatmosphäre passt und sich dort an allen Orten unauffällig einfügt. Sie passt überall, sowohl an Einzelgräbern als auch an Friedhofswänden und Gräberfeldern. Außerdem ist die Sitzposition erhöht. Deshalb ist die Bank auch für Senioren und Menschen mit mobilen Einschränkungen geeignet, da sie problemlos wieder aufstehen können. Bestattungsunternehmen und Friedhöfe können dank der mobilen Bank auf die Bedürfnisse der Trauergäste eingehen.

Die Bank ist stapelbar und auf einem Transportgerät aufbaut. Friedhofsmitarbeiter können sie schnell und problemlos genau dort aufstellen, wo man sie benötigt und anschließend wieder entfernen.

KONTAKTDATEN
Gebrüder Hauser Kirchengestühl – Einsteinstr. 34, 78549 Spaichingen
Tel.: +49 7424 2273, Fax: +49 7424 601614
info@gebrueder-hauser.de www.gebrueder-hauser.de

(Bilder: Fotos Bänke: Gebr. Hauser und E. Mack-Dronia)

ANZEIGE

Funknotrufsäulen für die Baustelle

Deutsche Autobahnen nachhaltig und sicher gestalten

Notrufsäulen können Leben retten, doch bei Baustellen werden sie zur Herausforderung. Funknotrufsäulen bilden eine günstige, flexible und nachhaltige Alternative.

Gerade in einer Unfallsituation ist das Handy nicht immer griffbereit, weshalb selbst im Zeitalter von Smartphones die Notrufsäule besonders wichtig ist. Egal wann, sie funktioniert stets zuverlässig. Eine Verbindung zur Notrufzentrale der Autoversicherer steht, sobald jemand die Klappe öffnet. Dank automatischer Standortübermittlung wissen die Einsatzkräfte immer genau, wo auf der Autobahn die Unfallstelle liegt.

Probleme durch kabelgebundene Notrufsäulen

2021 registrierte der Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) 33.500 Notrufe. Alle 16 Minuten erfolgt ein Kontakt via Notrufsäule, was bei 13.200 Kilometern Autobahnnetz 2,54 Meldungen pro Kilometer ergibt. Die Bedeutung von Notrufsäulen ist heutzutage also größer denn je. Da diese auch bei Bauarbeiten zuverlässig funktionieren müssen, kämpfen Tiefbauunternehmen mit erheblichem Aufwand: Pro Fahrtrichtung befindet sich alle zwei Kilometer eine Notrufsäule am Straßenrand. Wann immer sich die Verkehrsführung ändert, stehen umfangreiche Erdarbeiten zur Versetzung an.

Funknotrufsäulen: die flexible und günstige Alternative

Es lohnt sich während der Baustellendauer die kabelgebundenen Notrufsäulen zu Funknotrufsäulen umzurüsten. Das sorgt nicht nur für mehr Sicherheit, sondern ist auch weniger Aufwand, weil die Funknotrufsäulen autark sind und keine Kabel benötigen. Sie lassen sich somit schnell und einfach versetzen. Die Sicherheit erhöht sich, weil keine Kabel freigelegt werden müssen und diese dadurch auch nicht mehr beschädigt werden können. Während der Bauarbeiten funktionieren die Säulen weiter. Eurovia nutzt diesen Service der Axians GA Netztechnik zum Beispiel beim Ausbau eines privat betriebenen Autobahnabschnitts der A7 in Niedersachsen.

Da Funknotrufsäulen keine Kabel benötigen und autark sind, lassen sie sich schnell und einfach versetzen.

Alle 16 Minuten erfolgt ein Kontakt über eine Notrufsäule.

Funknotrufsäulen tragen zur Nachhaltigkeit bei

Die Tiefbauunternehmen gewinnen nicht nur Flexibilität, Sicherheit und sparen Kosten, sondern sie steigern auch die Nachhaltigkeit. Im Gegensatz zu kabelgebundenen Säulen muss man für die Funkvariante nur einen Quadratmeter Erdreich bewegen. Dies führt dazu, dass Natur und Tierwelt weniger beeinträchtigt werden. Sie brauchen außerdem kein Material für Kabel und keine neuen Notrufsäulen, denn die bestehenden Anlagen lassen sich einfach um- und wieder zurückrüsten.

Notrufsäulen bleiben essenziell

Auch in Zukunft werden die Notrufsäulen an Autobahnen eine wichtige Rolle für die Verkehrssicherheit spielen. Mit dem Ausbau des 5G-Mobilfunknetzes und der fortschreitenden Entwicklung des autonomen Fahrens sind verschiedene Szenarien denkbar, etwa eine Erweiterung um Videotelefonie. Baustellen und die damit verbundenen Herausforderungen bleiben immer bestehen, vor allem für Tiefbauunternehmen. Diese können flexible Funklösungen im Rundum-Service aber einfach lösen.

KONTAKTDATEN
Axians GA Netztechnik GmbH
Rötestraße 24, 74321 Bietigheim-Bissingen
Tel: +49 7142 969-0
info.ga-netztechnik@axians.com www.axians.com

(Bilder: Foto unten: Manfred Antranias Zimmer / Pixabay; Foto oben rechts: Axians)

Sachsenring: Mit High-Speed sicher auf die Zielgerade

Nicht nur im Motorsport kommt es in Sachen Sicherheit auf die zuverlässige Entwässerung der Fahrbahn an

Die Queckenberg-Kurve: Das anliegende Kiesbett links dient als Auslaufzone und verfügt über eine eingebaute Drainage.

Abrupt bremsende und beschleunigende Fahrzeuge wie die DTM-Boliden, die Anfang September mit bis zu 280 Stundenkilometern über den Parcours rasten, bedeuteten eine maximale Fahrbahnbelastung für den Sachsenring bei Hohenstein-Ernstthal. Aber auch an einem normalen Tag tummeln sich bis zu 140 Fahrzeuge bei Veranstaltungen und Fahrsicherheitstrainings des ADAC Sachsen auf der Rennstrecke. Die fast ganzjährige Dauerfrequentierung stellt höchste Stabilitäts- und Sicherheitsanforderungen an die technischen Lösungen vor Ort.

Seit Ostern 2023 sorgen 250 Meter der Betonschwerlastrinne BIRCOsir dafür, dass anfallendes Regenwasser in der berühmten „Queckenbergkurve“ zuverlässig und schnell abtransportiert wird.

MotoGP-Rennen auf dem Sachsenring genießen einen legendären Ruf: 233.000 Fans verfolgten im Mai den dreitägigen Grand Prix (GP). Rekord in der fast 100-jährigen Renntradition. Nicht minder ziehen die „Deutschen Tourenwagen-Masters“ (DTM) die Massen an den Sachsenring. Ein Highlight für die Fans ist die Einfahrt in die finale Kurve 13, bekannt als „Queckenberg-Kurve“. Sie führt über eine starke Steigung zur Start- und Zielgeraden und ist eine Schlüsselstelle: eine kleine Unkonzentriertheit in der Kurve und man verliert entscheidende Meter beim Herausbeschleunigen. „Die Herausforderung ist, den Kurveneingang zu 100 Prozent korrekt zu treffen. Generell ist der Sachsenring mit einem supergriffigen Asphalt ausgestattet und mit den vielen Linkskurven sowie Bergab- und Bergauf-Anteilen kann es keine andere Strecke in Deutschland aufnehmen“, schwärmt der gebürtige Hohenstein-Ernstthaler und Motorrad-Jungprofi Moritz Jenkner (23) von seiner Heimstrecke.

Infrastrukturmaßnahmen 2023

Die Faszination Motorsport birgt aber auch Risiken: In der Rennsaison 2022 ereigneten sich laut Statistik 1.106 Stürze. Im schlimmsten Fall verunglücken Rennfahrer tödlich. Maximale Sicherheitsvorkehrungen sind unerlässlich und sorgen dafür, dass die Unfallquote konstant rückläufig ist. Dabei nimmt der Sachsenring eine Vorreiterrolle ein. Für optimale Voraussetzungen wurden vor dem Saisonstart umfangreiche Umbau- und Sanierungsarbeiten vorgenommen. Das Gesamtprojekt umfasste 15.000 Quadratmeter Deckschichterneuerung mit gummimodifiziertem Asphalt, die Instandsetzung der Streckenentwässerung sowie der Entwässerungsrinnen.

Mit den Infrastrukturmaßnahmen am Sachsenring ist Lutz Niedner bestens vertraut. Seit 1997 ist er Technischer Leiter

(Bilder: Fotos oben: BIRCO)

Farbige Curbs markieren den Rand der Rennstrecke und trennen diese von den Auslaufzonen ab. Da diese bei den Rennen und Sicherheitstrainings ebenfalls genutzt werden, wirken enorme Kräfte auf den Bodenbelag

ANZEIGE

Vom linken Bildrand kommend, führt die Queckenberg-Kurve Fahrende steil bergauf zur Start- und Zielgeraden. Links nach dieser Kurve befindet sich die Boxeneinfahrt.

Seit Frühjahr 2023 sorgen 250 Meter der Schwerlastrinne aus Beton BIRCOsir in Nennweite 150 für eine sichere, zuverlässige und schnelle Entwässerungsleistung.

der Kultrennstrecke. „In der Queckenbergkurve wurden neue und vergrößerte Curbs als Begrenzung der Fahrbahn eingebaut. Dabei musste die oberflächennahe Entwässerungslösung erneuert werden“, erläutert Niedner. Mit Blick auf den Saisonstart waren die Bautätigkeiten zügig vorzunehmen. Dabei kam der Entwässerungsspezialist BIRCO aus Baden-Baden ins Spiel. Bereits vor der Anlieferung im Februar wurden die langlebigen und robusten Betonteile des Systems BIRCOsir Nennweite 150 inklusive der Abdeckungen zugeschnitten, so dass ein passgenauer und schneller Einbau gewährleistet war.

Sicherheit und Stabilität

„Die Schubkräfte, die auf Asphalt und Bauteile an der Oberfläche sowie in Oberflächennähe wirken, sind enorm“, beschreibt Verarbeiter Albrecht Queck von der „Wolf Straßen- und Tiefbau GmbH“ den hohen Anspruch an die Strecken-Infrastrukturmaßnahmen. Für die bestmögliche Sicherheit gab es drei wesentliche Anforderungen an das Entwässerungssystem:

1. Eine leistungsstarke Linienentwässerung zum Schutz vor potenziellen Überschwemmungen, da das an die Fahrbahn grenzende Kiesbett trotz Drainage an Retentionsgrenzen stoßen kann. Gefordert war eine ausreichende Aufnahmefähigkeit, um das Regenwasser effektiv über Sickerschächte in die Kanalisation abzuleiten und Aquaplaning zu verhindern.
2. Das Entwässerungssystem wird in Einbau-, Wartungs- und Trainingsphasen auch von Schwerlastfahrzeugen befahren und muss deshalb auch hohen und dynamischen Belastungen standhalten.
3. Reifenabrieb, Unebenheiten oder Kanten an der Oberfläche können zur Fahrzeug-Instabilität führen. Ein maßgenauer Rinneneinbau ist nötig, um Oberflächenkanten zu vermeiden und die Fahrzeugreifen nicht zusätzlich zu strapazieren.

Stabile und langlebige Kombi-Lösung

Die in der Queckenbergkurve eingesetzten, ein Meter langen und 25 Zentimeter breiten Elemente aus druckresistentem C 40/50 Beton verfügen über hohe Belastungsreserven bei 80 bis 90 Kilogramm Gewicht. Mit Tragehilfen und Baggerunterstützung konnte das Montage-Team gut mit den Bauteilen umgehen.

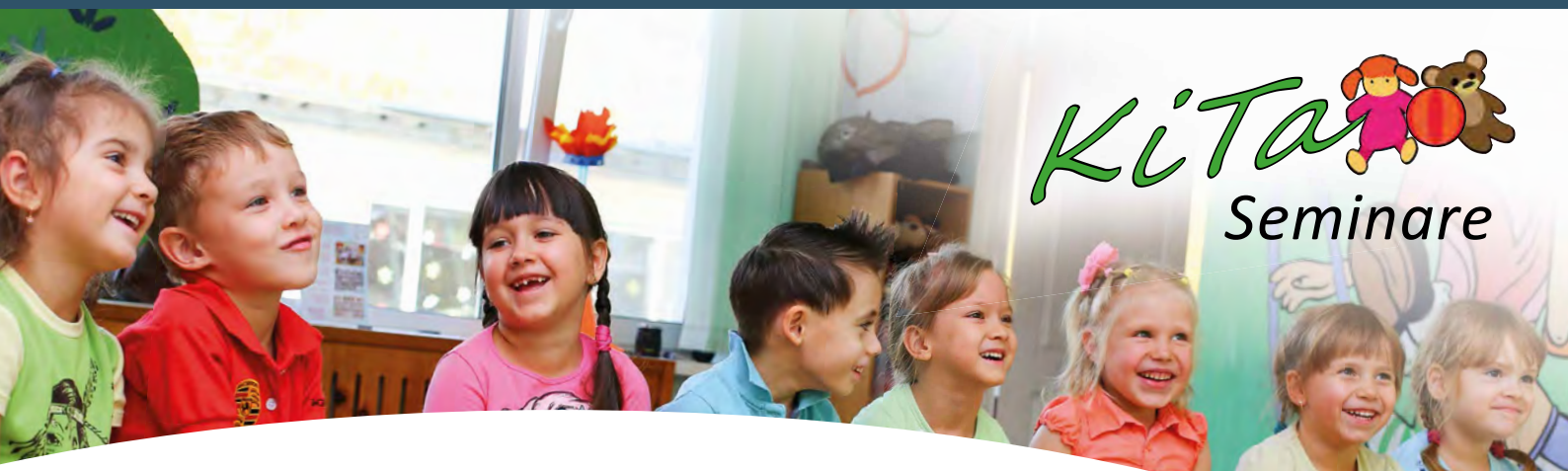
Ein geringer Wasser-Zement-Wert sorgt für entsprechende Abriebswerte, Frost- und Tausalzbeständigkeit sowie eine geringe Wasser-Eindringtiefe. Zudem ist die Seitenstabilität bis zu dreimal höher als bei herkömmlichen Bauteilen. Die gute Haftfähigkeit der Oberfläche ermöglichte den stabilen und sicheren Anschluss an den angrenzenden Asphalt. Durch die Aufschwemmsicherung kann ein Aufschaukeln oder Lösen der Rinne nahezu ausgeschlossen werden. „Durch die stabilen Grundkörper und die belastungsstabil verbundenen Massivstahlzargen erfüllt die Lösung die Anforderungen der Piste“, so Baustellenleiter Queck.

Beim Einfahren in die Queckenbergkurve touchieren die Fahrer in der Regel den Curb und dabei auch die Doppelsteg-Gussabdeckungen der Entwässerungsrinne. Diese komplettieren das leistungsfähige Konzept: „Die Abdeckungselemente können bis zu achtmal pro Meter mit dem Rinnenkörper verschraubt werden, was eine hohe Verkehrssicherheit gewährleistet“, erklärt Uwe Bormann, zuständiger Gebietsverkaufsleiter von BIRCO.

„Es ist ein bewährtes System, das durch seine Stabilität den extremen Horizontal- und Punktbelastungen am Sachsenring standhält“, ergänzt der Technische Leiter Niedner. Für ihn kann nun auch die Rennsaison 2024 kommen.

KONTAKTDATEN
BIRCO GmbH
Herrenpfädel 142, 76532 Baden-Baden
Tel: +49 7221 5003-0, Fax: +49 7221 5003-1149
info@birco.de www.birco.de

(Bilder: Fotos links unten: MotoGP: Andreas Kretschel; Porsche: ADAC Motorsport)



Hygieneanforderungen an Kindergärten und andere KiTa-Einrichtungen

Online-Seminar im Teleblocksystem

Übersicht der Blockseminare und Inhalte:

- **Block 1:** Gesetze – Rechtsgrundlagen – Zuständigkeiten – Verantwortung
- **Block 2:** Erstellung eines Hygieneplans
- **Block 3:** Wickelraum – Gruppenräume – Spielzeuge – Ruhezonen – Lagern und Anwenden, Gebrauchen
- **Block 4:** Leben & Umwelt
- **Block 5:** Küche und Lebensmittel
- **Block 6:** Tiere – Waldkindergarten – Wald- und Freizeit-Bewegungen
- **Block 7:** Leitgedanken zur Hygiene: Abstand oder Anstand – Aufklärung

Ablauf und Blockseminar-Termine im ersten Quartal 2024:

Kombination	Di,	16. Jan	2024	von	18.00	bis	19.30 Uhr	oder
Block 1 und 2:	Di,	20. Feb.	2024	von	18.00	bis	19.30 Uhr	
Kombination	Mi,	17. Jan.	2024	von	18.00	bis	19.30 Uhr	oder
Block 3 bis 7:	Mi,	21. Feb.	2024	von	18.00	bis	19.30 Uhr	

Weitere Termine finden Sie auf unserer Internetseite

(Änderungen vorbehalten!)

Seminargebühren:

	je Einzelperson mit beiden Seminartagen:	**150,- €**	(zuzgl. gesetzlicher MwSt., einschließlich personifiziertem Teilnahme-Zertifikat)
oder:	je Einzelperson und pro Blockkombination:	**75,- €**	(zuzgl. gesetzlicher MwSt., einschließlich personifiziertem Teilnahme-Zertifikat)
oder:	komplett für Träger:	**490,- €**	(zuzgl. gesetzlicher MwSt., einschließlich personifiziertem Teilnahme-Zertifikat)

Hier können bis zu acht unterschiedliche Personen eines Trägers / Arbeitgebers an den jeweiligen Seminar-Blöcken teilnehmen. Die Personen können wechseln. Alle Teilnehmer sind spätestens zu Beginn des Seminars per eMail namentlich anzumelden.

(Bilderquellen: Header oben: tolmacho / Pixabay)

Weitere Seminare und Informationen: **www.kommunaltopinform.de/termine**

Anmeldung und für Rückfragen: Verlag und Medienhaus Harald Schlecht info@vums.de
Tel.: 07461 / 759 08, Fax: 07461 / 759 18 **www.vums.de**

ANZEIGE

LED-Handläufe spenden Licht und Sicherheit

Mehr Licht in einem Pflegezentrum für Bewohner und Besucher gleichermaßen

Im Zuge der Erweiterung des Pflegezentrums in der Schweizer Stadt Bauma wurde in der Außenanlage eine passende Beleuchtungslösung gesucht. Die Gefahr für Stolperunfälle sollte minimiert und den Bewohnern der Einrichtung ein möglichst barrierefreier Zugang ermöglicht werden.

Mit dem LED-Handlaufsystem von Gifas wurden die vom Bauherrn gewünschten Lösungen erfolgreich realisiert. Das Handlaufsystem LaneLED INOX42 vereint Design mit Funktionalität. Durch die im LED-System integrierte Technik werden die Treppen und der Außenbereich effizient und gleichmäßig ohne Streuverlust und Blendung ausgeleuchtet. Die Lichtfarbe von 3000 Kelvin sorgt in den dunklen Tagesstunden für sichere Sichtbarkeit und trägt zum Wohlgefühl von Bewohnern und Besuchern bei – und das aus gutem Grund, da Senioren und Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen eine besondere Unterstützung und Stabilität benötigen.
Das verwendete Handlaufsystem ist in Bezug auf Vandalismus und Alterungs- und Witterungsbeständigkeit geprüft.

Sämtliche Metallkomponenten sind in V4A-Qualität ausgeführt und das Beleuchtungssystem in Schutzart IP67 mit Schutzklasse III ausgelegt. Das System wird in Lichtfarben von 3000 bis 5000 Kelvin angeboten, damit wird die erforderliche mittlere Beleuchtungsstärke von 150 Lux im Treppenbereich zuverlässig erfüllt. Die Einzelelemente des bestehenden Gifas-Baukastensystems ermöglichen hierbei eine bedarfsgerechte Bereitstellung für jeden Montageort.

KONTAKTDATEN
GIFAS ELECTRIC GmbH – Borsigstraße 9, 41469 Neuss
Tel.: +49 2137 105-0, Fax: +49 2137 105-230
verkauf@gifas.de www.gifas.de

(Bilder: Foto oben rechts: Bart Vandenhoeck / Losys)

HAUSMEISTER-INFOS.DE
Informationen, Seminare und Arbeitsmittel für Gebäude

Notfall-Ordner für Gebäude- und Betriebssicherheit in öffentlichen Gebäuden und Anlagen

Zwei Ordner mit Registern und notwendigen Informationen für Hausmeister und Gebäudeverwalter als Sofort- und Entscheidungshilfe bei Notfällen und zum Zurechtfinden in besonderen Situationen.

Geliefert werden die beiden gelben Notfallordner in einem Schuber.

Für Rückfragen dürfen Sie sich gerne an uns wenden:
Verlag und Medienhaus Harald Schlecht
Tel. 07461 / 759 08
info@hausmeister-infos.de

www.hausmeister-infos.de ▪ www.vums.de

Eine schöne Winterzeit
wünschen die Stadtwerke München

Damit neben den Plätzchen auch die Energiewende gelingt: Die Stadtwerke München sind Ihr verlässlicher regionaler Energiepartner. Wir bieten Know-how und Erfahrung bei der Planung und beim Betrieb erneuerbarer Anlagen sowie eine faire Partnerschaft auf Augenhöhe.

Mehr zum SWM Engagement:
QR-Code scannen oder unter:
www.swm.de/energiewende
Kontakt: kommunalbetreuung@swm.de

Der Puls der Stadt

Band auf einem Stadtfest

Staßencafés sind immer beliebt.

Frag doch mal…!?

…welche Besonderheiten zeichnen starke Städte und produktive Innenstädte aus?

KOMMUNALtopinform hat mehrere Experten gefragt, wie sich starke Kommunen von anderen abheben, und was man unternehmen könnte, damit aus einer schwachen Kommune eine starke wird

Es gibt Städte, in denen jeder leben möchte. Die Wirtschaft blüht, und in den Zentren pulsiert das Leben. Und dann gibt es Kommunen, die mit leer stehenden Büro- und Geschäftsräumen zurechtkommen müssen, kaum Zuwanderer haben und in denen auch unter der Woche die Stadtkerne wie ausgestorben wirken.
Starke Städte punkten mit hoher Lebensqualität, während schwache Städte mit zahlreichen Problemen kämpfen müssen. Denn wenn erst die Geschäfte leer stehen und Arbeitsplätze verschwinden, stirbt auch langsam das kulturelle Angebot, und statt Lebensfreude ist tagtägliche Tristesse angesagt. Was kann man dagegen tun?

Neue Wege zu starken Städten und produktiven Innenstädten

Saskia Goldberg: „Erfolgsfaktoren sind eine abgestimmte Strategie, Empathie und Kooperation."

Saskia Goldberg ist Projektleiterin im Bereich Stadtentwicklung bei der imakomm an den beiden Standorten Aalen und Stuttgart.

„Gäbe es den goldenen Weg hin zu einer starken Stadt beziehungsweise produktiven Innenstadt, gäbe es die Frage danach gar nicht erst. Sie wäre gelöst. Die Schwierigkeit besteht nämlich schon in der Definition einer „starken" Stadt und „produktiven" Innenstadt. Wichtig ist die Relativierung: Je nach Vorprägungen der Kommunen wie Größe, zentralörtliche Funktion, Medianalter, Kaufkraft, Leerstandsquote und anderen Besonderheiten können die Attribute „stark" oder „produktiv" sehr unterschiedlich zugeschrieben werden. Gleichwohl kristallisieren sich einzelne Elemente in der Praxis heraus, die den Weg hin zu einer starken Kommune, egal welcher Vorprägungen, erleichtern (= Erfolgsfaktoren) oder behindern (= Stolpersteine):
1. Ohne Strategie und Priorisierung fällt das Kind in den Brunnen. Experimentieren hat Hochkonjunktur. Seien es Pop-up-Stores in den innerstädtischen Leerständen oder ergebnisoffene und innovative Bürgerprojekte in der Gesamtgemeinde. Das Ausprobieren von Lösungen ist richtig und wichtig. Dennoch bedarf es für die Kommune aber auch klarer Schwerpunkte und Ziele. Zwingend ist eine anpassbare, von vielen getragene und gemeinsam erarbeitete Strategie. Ansonsten fehlen Verwaltung und Kommunalpolitik, Bürgerschaft und Wirtschaft eine gewisse Planungs- und Entscheidungssicherheit und die Orientierung. Wichtig dabei ist die Priorisierung von Umsetzungsschritten. Fehlt diese, kann es der Verwaltung nur schwer gelingen, zeitlich abgestimmt und bei knappen personellen und finanziellen Ressourcen sowohl kommunale Pflichtaufgaben als auch weitere Aufgaben, die von den Zielgruppen als „Pflicht" empfunden …"

www.imakomm-akademie.de/index.php/leistungen/leistung1

(Bilder: Portraitfotos: S.Goldberg; Rainer Nitsche; S.Schulte; Olaf-Wull Nickel; H.Aiwanger: StMWi / Radmila Kerl)

Neugierig geworden? *Alle vollständigen Statements finden Sie online auf unserer Internetseite:*
www.kommunaltopinform.de/frag-doch-mal

Städte müssen als Ganzes funktionieren, Innenstädte sind die Herzkammern

Sven Schulte: „Weitsicht, Mut und der Blick über den Tellerrand sind gefragt."

Sven Schulte ist Referent für Handel und Stadtentwicklung bei der IHK Düsseldorf sowie fachpolitischer Sprecher bei der IHK NRW.

„Die Städte unterliegen einem umfassenden Wandel, getrieben von der Digitalisierung, dem Klimawandel, der Urbanisierung und veränderten Gesellschaftsstrukturen. Die Covid-Pandemie hat Entwicklungen beschleunigt. Dinge, die nicht vorstellbar waren, sind eingetreten. Vorauszusagen wie es weitergeht, wird schwieriger. Dennoch gibt es Merkmale, die die Stadt der Zukunft auszeichnen. So brauchen starke und produktive Städte eine vielfältige und robuste Wirtschaft. Sie sorgt für Stabilität und Wachstum und macht sie weniger anfällig für wirtschaftliche Schocks. Unerlässlich ist auch eine gut ausgebaute Infrastruktur. Effiziente Verkehrswege und ein funktionierendes öffentliches Verkehrssystem zahlen auf die Erreichbarkeit und Mobilität ein. Moderne Kommunikationsnetzwerke sind unverzichtbar für die Vernetzung und den Fortschritt. Eine hohe Lebensqualität, die sich durch kulturelle, soziale, Einkaufs- und Freizeitangebote sowie grüne Oasen auszeichnet, lockt und bindet Menschen. Schließlich spielt die Bildung eine zentrale Rolle für Innovation und kreative Lösungen.

Eine Bühne, an der sich die Zukunftsfähigkeit einer Stadt messen lässt, ist ihre City. Das Zentrum ist die Herzkammer des Organismusses Stadt. Es versorgt …"

www.ihk.de/duesseldorf/standort/stadtentwicklung

Programme mit Förderung umsetzen: So werden neue Ideen geboren

Staatsminister Hubert Aiwanger: „Wir wollen die Experten vor Ort unterstützen."

Hubert Aiwanger ist stellvertretender Ministerpräsident und Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie.

„Das Ziel des Wirtschaftsministeriums ist es, mit vielfältigen Maßnahmen die Innenstädte nachhaltig und zukunftsorientiert zu gestalten. Denn vitale Innenstädte sind attraktive Arbeits- und Lebensräume mit hoher Lebens- und Standortqualität. Sie sind die zentralen Orte für Gesellschaft, Handel, Handwerk, Gastronomie, Tourismus und Kultur. Zur Belebung der Innenstädte unterstützen wir jede neue Idee, die einen Beitrag zur Stärkung der zentralen Lagen leistet. Dabei spielt der Städtetourismus eine wichtige Rolle. So zeichnen wir umgesetzte Maßnahmen, die mehr Besucher aus Nah und Fern anziehen, mit dem Stadtmarketingpreis aus, um andere Kommunen zu inspirieren. Auch unsere Programme „Starke Zentren" und „Kreative Zentren" sollen Neues fördern, beispielsweise in der Kultur- und Kreativwirtschaft.

Bayerns Städte zeichnen sich durch Architektur, Geschichte, Tradition und zahlreiche Kulturveranstaltungen aus. Doch die Corona-Lockdowns hinterließen in den Innenstädten spür- und sichtbare Kratzer. Dies erkannten wir schnell und ließen die Innenstädte mit den Schließungen nicht allein, sondern setzten für den Einzelhandel schnell das Sofortprogramm „Bayern hilft seinen Händlern" mit einer Vielzahl an Webinaren …"

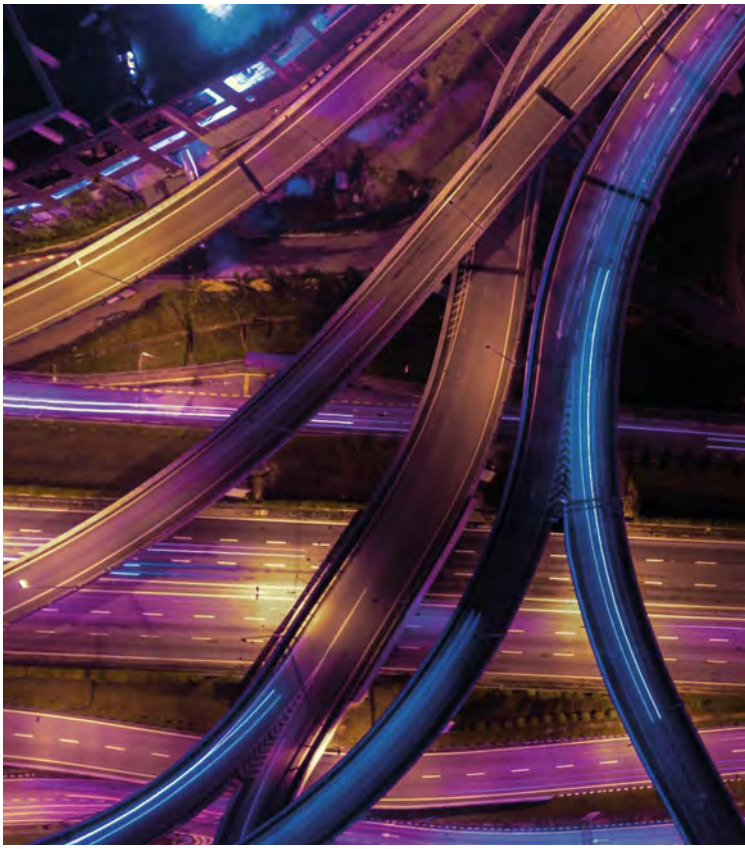
www.stmwi.bayern.de

Bürgermeister, Gemeindeverwaltungen, Gemeinderäte und Bürger – diskutieren Sie mit, erzählen Sie von Ihren Erfahrungen!

(Bilder: Pixabay-Fotos in den Statements: links: M. Wellmann; rechts: Sven und 986420I; oben von links: photosforyou, O. Peters, 652234, K.Fissel, W.Sauter)

Die Infrastruktur auf die Überholspur bringen

Kommunen stehen Förderangebote für ihre Infrastrukturprojekte zur Verfügung



Ob digital oder analog: Eine leistungsfähige und zukunftsfähige Infrastruktur ist das Aushängeschild einer Kommune. Die Herausforderungen sind groß, doch es gibt attraktive und bedarfsgerechte Finanzierungsangebote. Die LfA Förderbank Bayern unterstützt die Kommunen im Freistaat seit vielen Jahren als verlässlicher Finanzierungspartner bei Investitionen in ihre Infrastruktur mit zinsgünstigen und langfristigen Förderdarlehen. Zudem steht sie den kommunalen Unternehmen als Partner in Konsortialfinanzierungsrunden zur Seite.

Eine moderne Infrastruktur ist für jede Kommune unverzichtbar. Verfügt sie beispielsweise über ein leistungsfähiges Breitbandnetz, stärkt das nicht nur den Wirtschaftsstandort, sondern verbessert auch die Attraktivität als Wohnort nicht zuletzt für junge Leute. Investitionen in die nachhaltige Nutzung erneuerbarer Energien dagegen etwa stärken die Wertschöpfung vor Ort und führen zu mehr Unabhängigkeit und verbesserter Versorgungssicherheit. Neben einer qualitativ hochwertigen und zuverlässigen Wasserversorgung sind die Abwasserentsorgung sowie eine gute Verkehrsinfrastruktur weitere essentielle Bestandteile zeitgemäßer Standortbedingungen.

Infrakredit Kommunal

Der Infrakredit Kommunal ist das Basisangebot der LfA für die Finanzierung von Maßnahmen in die öffentliche Infrastruktur. Mit dem Darlehen unterstützt die LfA Investitionen beispielsweise in die Verkehrsinfrastruktur, die Ver- und Entsorgung wie den Bau einer Kläranlage, die allgemeine Energieeinsparung oder die Umstellung auf umweltfreundliche Energieträger. Gefördert werden außerdem Investitionen in die touristische Infrastruktur, Technik und Kulturpflege sowie in nicht umlagefähige Kosten für die Erschließung von Gewerbe- und Industrieflächen.

Infrakredit Breitband

Mit dem Infrakredit Breitband flankiert die LfA die Zuschussförderung der Bayerischen Staatsregierung auf Basis der Bayerischen Gigabitrichtlinie, beziehungsweise der Kofinanzierungs-Gigabitrichtlinie. Mit dem Förderdarlehen kann der über den Zuschuss hinausgehende Eigenanteil mit besonders günstigen Zinssätzen und langen Laufzeiten finanziert werden. Er deckt die Aufwendungen der Gemeinde zur Schließung der Wirtschaftlichkeitslücke (förderfähige Aufwendungen) bei Investitionen von Netzbetreibern in bayerische Breitbandinfrastrukturen sowie Ausgaben zur Realisierung eines Betreibermodells ab. Mit dem Darlehen gefördert werden können Vorhaben, die eine Zuschussförderung im Rahmen der Bayerischen Gigabitrichtlinie, beziehungsweise der Bayerischen Kofinanzierungs-Gigabitrichtlinie erhalten.

Infrakredit Energie

Kommunen, die zuvorderst in Energieeffizienz investieren möchten, können auf den Infrakredit Energie zurückgreifen. Mit diesem Spezialdarlehen ermöglicht die LfA die zins-

(Bilder: Foto links: Samuel Faber / Pixabay)

ANZEIGE

Ob Verkehrsinfrastruktur oder Breitband, die LfA Förderbank Bayern unterstützt Kommunen im Freistaat seit vielen Jahren als verlässlicher Finanzierungspartner bei ihren Investitionen.

günstige Finanzierung von Maßnahmen zur Energieeinsparung um mindestens 20 Prozent. So kann etwa die Umrüstung der Straßenbeleuchtung auf LED-Lampen gefördert werden. Hinzu kommt die Umstellung auf erneuerbare Energieträger (ohne EEG- und KWK-Anlagen).

Attraktive Konditionen

Die aktuellen Zahlen zeigen, dass dieses Förderangebot gut ankommt: Bereits in den ersten drei Quartalen hat die LfA über 87 Millionen Euro an Förderdarlehen für Infrastrukturprojekte zugesagt. Neben günstigen Konditionen bieten die Förderangebote den Städten und Gemeinden noch weitere Vorteile: Die Darlehen sind mit Laufzeiten von 5, 10, 20 und 30 Jahren langfristig ausgerichtet und schaffen so Planungssicherheit. Außer bei der Laufzeit von 5 Jahren sind Zinsbindungen von 10 Jahren die Regel. Zudem gibt es im Infrakredit Kommunal eine optimierte Laufzeitvariante mit 20-jähriger Zinsbindung. Je nach Laufzeit können die Kommunen zwischen 1 und 5 Tilgungsfreijahre in Anspruch nehmen. Der Finanzierungsanteil der LfA beträgt bis zu 100 Prozent der förderfähigen Investitionen bei Darlehen bis 2 Millionen Euro und maximal 50 Prozent der förderfähigen Kosten bei Darlehen über 2 Millionen Euro. Bei Energievorhaben liegt der maximale Darlehensbetrag bei 4 Millionen Euro pro Vorhaben.

Investitionsvorhaben in Bereichen, in denen kommunale Gebietskörperschaften, deren rechtlich unselbstständige Eigenbetriebe, kommunale Zweckverbände oder Verwaltungsgemeinschaften eine wirtschaftliche Tätigkeit im EU-beihilferechtlichen Sinne ausüben, sind nicht förderfähig. Auch Investitionsausgaben, welche den Kommunen über staatliche Zuschüsse und Anliegerbeiträge et cetera ersetzt werden, können nicht zusätzlich über LfA-Darlehen finanziert werden. Für die Finanzierung weiterer Investitionsbereiche, in denen die LfA nicht tätig ist, wie zum Beispiel allgemeine Verwaltung, öffentliche Sicherheit und Ordnung sowie soziale Infrastruktur bietet die BayernLabo den Investkredit Kommunal Bayern an (www.bayernlabo.de/bayerische-kommunalkunden).

Direkte Beantragung und persönliche Beratung

Die Förderdarlehen für Investitionen in die öffentliche Infrastruktur werden direkt bei der LfA beantragt. Interessierten Kommunen steht bei Fragen das Team Infrastrukturfinanzierung der LfA telefonisch oder per E-Mail zur Verfügung. Bei Fragen zu Konsortialfinanzierungen für kommunale Unternehmen können sie sich außerdem auch an ihre Hausbank wenden, da die LfA in diesen Fällen immer zusammen mit einer Hausbank tätig wird.

Weitere Informationen unter:
www.lfa.de/infrastruktur

KONTAKTDATEN
LfA Förderbank Bayern – Königinstraße 17, 80539 München
Tel. +49 89 2124-1505
infra@lfa.de www.lfa.de

(Bilder: Collage oben: Straßennetz: StockSnap / Pixabay; Glasfaser: Lucent Designs dinoson20 / Pixabay)

ANZEIGE

Win-Win-Situation für Arbeitnehmer und Arbeitgeber

Zuschuss zur Entgeltumwandlung im kommunalen öffentlichen Dienst

Für den kommunalen öffentlichen Dienst wird die Entgeltumwandlung in einem eigenen Tarifvertrag (TV-EUmw/VKA) geregelt, der keinen Arbeitgeberzuschuss vorsieht. Dennoch können Arbeitgeber des kommunalen öffentlichen Dienstes einen Zuschuss zur Entgeltumwandlung als freiwillige übertarifliche Leistung bezahlen. Und immer mehr kommunale Arbeitgeber tun dies auch.

Der Arbeitgeberzuschuss schafft eine echte Win-Win-Situation.

Im Jahr 2023 haben unter anderen der Kommunale Arbeitgeberverband (KAV) Rheinland-Pfalz, der KAV Baden-Württemberg und als bisher größter Verband der KAV Bayern ihren Mitgliedern die Möglichkeit eröffnet, den Zuschuss zur Entgeltumwandlung zu leisten.

Die Entgeltumwandlung wird dadurch sowohl für Beschäftigte als auch für die Arbeitgeber noch interessanter. Zwar profitieren die Arbeitnehmer im kommunalen öffentlichen Dienst bereits von einer tarifvertraglich geregelten Betriebsrente. Gleichwohl ist eine weitere Komponente als zusätzliche freiwillige Altersvorsorge unabdingbar, um die zukünftige Altersversorgung der Beschäftigten im öffentlichen Dienst weiter zu verbessern. Durch den Arbeitgeberzuschuss entsteht eine Win-Win-Situation, von der beide Seiten profitieren.

Vorteile für Arbeitgeber

Auch die Arbeitgeber im kommunalen öffentlichen Dienst sehen sich mittlerweile mit einem überall bemerkbaren Fachkräftemangel konfrontiert. Mit der von ihnen bezuschussten Entgeltumwandlung haben sie ein wirkungsvolles Instrument für die Gewinnung und Bindung von Arbeitnehmern an der Hand. In Zeiten des Arbeitskräftemangels kann das ein Wettbewerbsvorteil sein.

Zudem haben die Arbeitgeber durch die Entgeltumwandlung eines Mitarbeiters bei diesen eine Sozialversicherungsersparnis von in der Regel etwas über 20 Prozent. Insofern ist es nur fair, einen Teil dieser Ersparnis an den Beschäftigten weiterzugeben. Damit wird die Wertschätzung für die Mitarbeiter unterstrichen.

Vorteile für Arbeitnehmer

Beschäftigte können mit einer zusätzlichen freiwilligen betrieblichen Altersvorsorge drohende Versorgungslücken verringern und dadurch den Lebensstandard im Alter absichern. Wenngleich sich in der gesetzlichen Rentenversicherung die spätere monatliche Rente verringert, sind dies pro umgewandelte 1000 Euro Jahresentgelt weniger als ein Euro.

Unterstützung bei der Einführung

Bei der Einführung des Arbeitgeberzuschusses müssen auch die bereits bestehenden Entgeltumwandlungs-Verträge noch einmal angefasst werden. Um das zu vereinfachen, greift zum Beispiel die BVK Zusatzversorgung, der größte Anbieter für betriebliche Altersversorgung im kommunalen öffentlichen Dienst, ihren Mitgliedern kräftig unter die Arme. Mit einem konkreten Beratungsangebot und praktischem Informationsmaterial erhalten die Personal- und Gehaltsabrechnungsstellen der Arbeitgeber eine umfassende Unterstützung bei der Umsetzung des Zuschusses zur Entgeltumwandlung.

KONTAKTDATEN
BVK Zusatzversorgung
Denninger Straße 37, 81925 München
Tel. +49 89 9235-7400
info@pluspunktrente.de www.bvk-zusatzversorgung.de

(Bilder: Foto oben: Stock-Asso / Shutterstock)

ANZEIGE

So können Kommunen sensible Daten schützen

Auch auf die mobile Kommunikation in Kommunen wird ein besonderes Augenmerk gelegt

Die Themen Datenschutz und IT-Sicherheit sind für den öffentlichen Sektor unverzichtbar – dies gilt sowohl für große staatliche Behörden als auch kleine ländliche Kommunen.

Die Sicherheitslösung indigo aus dem Apple Portfolio ist für den umfassenden Schutz aller Daten auf iPhone und iPad Geräten konzipiert. Sensible Daten sind explizit eingeschlossen.

Weg vom Radar, unattraktiv für Cyberkriminelle – so sehen sich laut IT-Experte Professor Kai-Oliver Detken, der gemeinsam mit Professor Eren das „Handbuch Datensicherheit“ herausgegeben hat, besonders ländliche Kommunen in Deutschland. Doch das entspreche nicht der Realität, so der Experte. Tatsächlich seien Kommunen heute eine wesentliche Zielgruppe für Cyberkriminelle.

Dass diese Aussage der Wirklichkeit entspricht, haben jüngst die Ereignisse in der Verwaltungsgemeinschaft Hohe Rhön gezeigt, über die etwa die Tagesschau berichtet hat. Obwohl die Verwaltungsgemeinschaft nur knapp 8000 Einwohner aufweist, wurde sie Opfer eines Cyberangriffs. So attackierten Cyberkriminelle deren Internetseite, griffen Zugangsdaten ab und brachten alternative Inhalte auf die Seite. Die Folge: Der Zugang musste zeitweise gesperrt werden.

Solche Vorfälle können ernste Konsequenzen haben. Wie ein Beitrag des Fachportals „eGovernment“ betont, verarbeiten auch Kommunen sensible und mitunter geheime Daten – wie eben Zugangsdaten. Gehen nun sensible Daten durch einen Cyberangriff verloren, drohen den Kommunen ein Vertrauensverlust sowie konkrete finanzielle Sanktionen. Diese können durchaus im sechsstelligen Bereich liegen.

Absicherung sensibler Daten mit indigo

Um solche Szenarien zu vermeiden, benötigen Kommunen und Länder heute digitale Sicherheitslösungen. Eine Lösung bietet das Apple Portfolio unter dem Namen „iOS Native Devices in Government Operation“ (kurz: indigo) an. Auf den öffentlichen Sektor ausgerichtet, zielt indigo darauf ab, alle Daten umfassend zu schützen, die über iPhone und iPad Geräte abgerufen werden. Dies schließe sensible und geheime Daten (konkret der Geheimhaltungsstufe „Verschlusssache – Nur für den Dienstgebrauch“) explizit mit ein. Damit soll unter anderem die mobile Kommunikation in den Kommunen jederzeit sicher gestaltet werden.

Um den Schutz der Daten zu gewährleisten, besteht indigo aus mehreren Komponenten. Dazu zählen vor allem die Betriebssysteme iPadOS beziehungsweise iOS sowie eine Mobile Device Management (MDM)-Lösung. Während die Apple-Betriebssysteme dank nativ integrierter Sicherheitsfunktionen eine hohe Datensicherheit gewährleisten – was das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) offiziell bestätigt hat – lassen sich die iPhone und iPad Geräte mit einer MDM-Lösung sicher verwalten.

CANCOM mit ganzheitlichen Leistungen zur Integration

Land- und Kommunalverwaltungen, die indigo praktisch einführen möchten, können auf die Leistungen von CANCOM zurückgreifen. Neben einer umfangreichen Beratung kümmert sich der IT-Konzern um den Erwerb passender Geräte sowie um die Konfiguration im Rahmen einer MDM-Lösung, die den BSI-Vorgaben entspricht. Zudem bietet CANCOM erweiterte Support- und Serviceoptionen für die Devices an.

KONTAKTDATEN
CANCOM GmbH
Erika-Mann-Straße 69, 80636 München
https://apple.cancom.de/apple-business/branchen/indigo/

(Bilder: Foto unten: altitudedrone / stock.adobe.com; Foto oben: kitinut / stock.adobe.com)

Digitale Verwaltung kommt voran

Hauptproblem sind Veränderungen während der Umsetzungsphase / Noch viele Baustellen

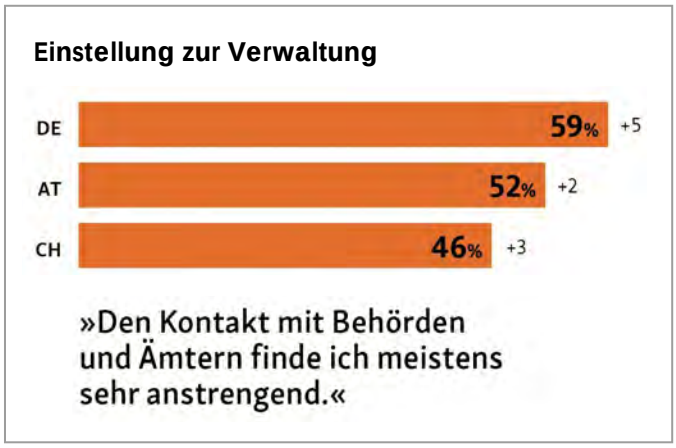
Die digitale Transformation der Verwaltung kommt an vielen Stellen voran. Die Nutzung digitaler Leistungen steigt – wenn auch langsam. Allerdings spüren die Bürger von diesen Fortschritten zu wenig. Dennoch zeigt sich die Mehrheit der Bürger offen für die Entwicklung und glaubt an die Vorteile der digitalen Verwaltung. Den Stand der Digitalisierung in der Verwaltung dokumentieren zwei regelmäßige Untersuchungen: Der „eGovernment Monitor“ und der „D21-Digital-Index“ zeigen ein jährliches Lagebild.

Die deutsche Wirtschaft stagniert ebenfalls auf dem Weg zur Digitalisierung. Beispiele zeigen, dass viele Fertigungsunternehmen noch immer mit Checklisten auf Papier in der Qualitätskontrolle arbeiten. Nur drei von zehn Unternehmen kommunizieren überwiegend digital mit Ämtern und Behörden. In einer repräsentativen Befragung des Digitalverbands Bitkom vom Oktober erklärten alle Unternehmen, dass sie sich immer wieder gezwungen sehen, per Brief oder Fax mit Behörden zu kommunizieren. Auch das Institut der Deutschen Wirtschaft kritisierte im IW-Report, dass häufig Prozesse an papierorientierten Verwaltungsvorgängen ausgerichtet bleiben und teilweise die Personalintensität erhöhen, statt die digitalen Möglichkeiten zur Produktivitätssteigerung zu nutzen.

Nutzung digitaler Dienstleistung

„Ich freue mich, dass immer mehr Bürgerinnen und Bürger digitale Verwaltungsleistungen nutzen. Denn wenn es spürbar vorangeht, nimmt auch das Vertrauen der Bevölkerung in den Staat zu“, erklärte Nancy Faeser, Bundesministerin des Inneren und für Heimat. „Die Verwaltungsdigitalisierung ist mir ein Herzensanliegen, an vielen Baustellen arbeiten wir unter Hochdruck“, erklärte sie als Schirmherrin der Studie „eGovernment Monitor“ 2023. Der Fortschritt sei spürbar, auch wenn es noch jede Menge Hürden zu bewältigen gebe.

Der Berliner Senat hat im Juli 2023 den vierten Umsetzungsbericht zum eGovernment-Gesetz Berlin beschlossen und Fortschritte bei der Digitalisierung festgestellt.



Die Studie eGovernment MONITOR 2023 zeigt, ob die digitale Transformation der Verwaltung bei den Bürgern in Deutschland, Österreich und der Schweiz ankommt und Erfolge erzielt.

Der „eGovernment Monitor“ dokumentiert, welche Erfolge die digitale Transformation der Verwaltung bei den Bürgern in Deutschland, Österreich und der Schweiz erzielt. Das Lagebild wird seit 2010 erstellt, um Fortschritte zu messen und Schwachstellen zu identifizieren. Die Studie wird von der Initiative D21 und der Technischen Universität München erstellt.

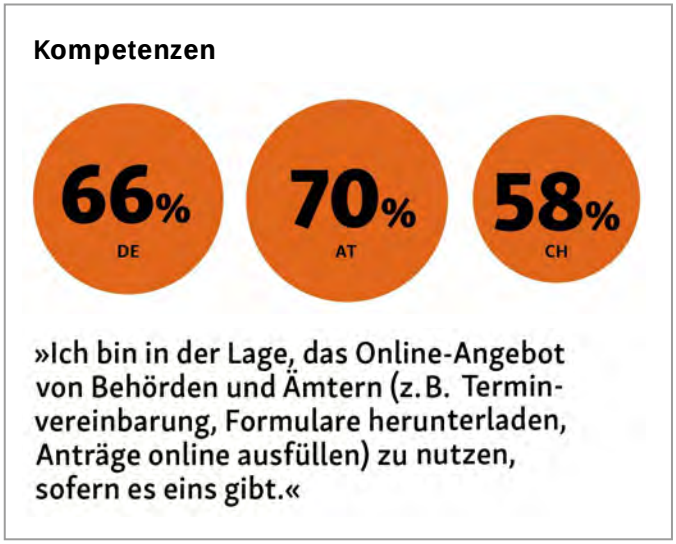
An den Mehrwert der digitalen Verwaltung glauben 71 Prozent der Deutschen. Jedoch sind 42 Prozent mit dem derzeitigen Angebot nicht zufrieden. Bei der digitalen Identifikation gibt es kaum Fortschritte. Lediglich 14 Prozent haben bereits den Personalausweis mit Chip benutzt. Als Hauptgrund wird genannt, dass die Bürger keine Verwendung dafür finden.

Das Online-Zugangsgesetz sollte 2017 die Verwaltung in Deutschland ins digitale Zeitalter befördern. Darin haben sich Bund, Länder und Kommunen selbst verpflichtet, 575 Verwaltungsleistungen online bis 31. Dezember 2022 anzubieten. In lediglich 114 von 575 Fällen glückte die Offensive. Jetzt richtet sich der Blick auf die Rückstände. Was ist der Grund, dass die Digitalisierung schleppend verläuft? Die Studie zeigt ein häufiges Problem bei Großprojekten: Noch während der Umsetzungsphase werden Änderungen und

(Bilder: Grafiken: Initiative D21; Foto oben: Georg Dlugosch)

Erweiterungen eingeführt. Der „eGovernment Monitor“ zeigt, dass die Politik ständig Regeln hinzufügt, die in die Standards eingefügt werden sollen – seien es Sonderregeln für die Parkraumbewirtschaftung von Polizeikräften oder QR-Codes, die manuell aufgeklebt werden müssen.

Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind mit neun Prozentpunkten vergleichsweise gering. Bei einem Mittelwert von 65 Prozent beurteilen die Bürger das Online-Angebot ihrer Kommune in fast allen Bundesländern ähnlich gut. Trotz seiner vergleichsweise hohen Nutzungszahlen belegt Berlin jedoch bei der Zufriedenheit den letzten Platz.



Das seit 2010 jährlich erscheinende Lagebild hilft Entscheidern, Fortschritte zu messen und Schwachstellen zu identifizieren, damit gezielte Maßnahmen ergriffen werden können.

Digitale Verwaltung in Berlin

Insbesondere in der deutschen Hauptstadt scheint es, als würde die Digitalisierung eine Erreichbarkeit der Amtsvertreter erschweren. Das Telefon klingelt ins Leere, eMails an verantwortliche Stellen – selbst an das Digital Office des Landes Berlin oder das Staatssekretariat für Digitales und Verwaltungsmodernisierung – werden offenbar nicht beantwortet: Es scheint, die Digitalisierung der Behörden muss dringend mit einer Verbindlichkeit und personellen Verantwortung gekoppelt werden, wenn sie erfolgreich sein soll.

Der Berliner Senat hat im Juli 2023 den vierten Umsetzungsbericht zum eGovernment-Gesetz Berlin und den Zukunftsbericht zur Informations- und Kommunikationstechnik beschlossen. Martina Klement, die Staatssekretärin für Digitales und Verwaltungsmodernisierung, kommentierte den Bericht in einer Pressemitteilung: „Wir konnten die Fortschritte der Digitalisierungsmaßnahmen im vorliegenden Bericht noch detaillierter darstellen.“

Mit vier Handlungsfeldern und fünf Querschnittsthemen will Rheinland-Pfalz die Digitalisierung voranbringen. „Wir wollen noch digitaler werden, um Teilhabe für alle zu ermöglichen“, erklärte Ministerpräsidentin Malu Dreyer. Um den Fortschritt der Digitalstrategie messbar, transparent und steuerbar zu machen, wird ein zentrales Monitoring der Digitalisierungsvorhaben aller Ministerien eingerichtet.

Lagebild der digitalen Gesellschaft

Ein umfassendes Lagebild der digitalen Gesellschaft in Deutschland zeichnet die Studie D21-Digital-Index, die vom Marktforschungsinstitut Kantar für die Initiative D21 erhoben sowie vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz gefördert wird. Mit der aktuellen Studie 2022/2023 wurde ein digitalpolitisches Monitoring zu fünf gesellschaftlich relevanten Zielen der Digitalstrategie der Bundesregierung gestartet.

„Ein Großteil der Bevölkerung gehört mit soliden Kompetenzen zur digitalen Mitte“, erklärte Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck. Der Digitalisierungsgrad der deutschen Gesellschaft liegt bei einem Wert von 57 von 100 möglichen Punkten. Für die Mehrheit der Bürger ist Digitalisierung ein fester Bestandteil des eigenen Lebens. 55 Prozent gehören zur digitalen Mitte, 30 Prozent sogar zu den digitalen Profis. Nur 15 Prozent zählen zu den digitalen Vermeidern. Vor allem Frauen, Menschen der älteren Generation und Menschen mit niedriger formaler Bildung laufen Gefahr, den digitalen Anschluss zu verlieren. ***[dlu]***

KONTAKTDATEN
Initiative D21 e. V. – Reinhardtstraße 38, 10117 Berlin
kontakt@initiatived21.de www.initiatived21.de

KiTa – Hygiene-Wissen

Online-Seminar, je 1,5 Stunden an zwei Tagen

Übersicht der Themen:

- Hygiene im Außen- und Innenbereich mit geltenden Rechtsgrundlagen
- Gefährdungen erkennen
- Reinigungs- und Desinfektionsplan
- VAH-RKI-Listen Ausbruchsgeschehen
- Hygieneplan – Hygienemaßnahmen
- Infektionsschutzgesetze
- Hygienenachweise und Dokumentation
- Forderungen und Belehrungen des Gesundheitsamtes
- Meldepflicht / Impfpflicht

KiTa Seminare

Termine im ersten Halbjahr 2023:

Mo, 05. Feb.,	und	Mi, 07. Feb.,	von jeweils	17.00	bis	18.30 Uhr
Mo, 04. März,	und	Mi, 06. März,	von jeweils	17.00	bis	18.30 Uhr
Mo, 08. Apr.,	und	Mi, 10. Apr.,	von jeweils	17.00	bis	18.30 Uhr
Mo, 13. Mai,	und	Mi, 15. Mai,	von jeweils	17.00	bis	18.30 Uhr
Mo, 03. Juni,	und	Mi, 05. Juni,	von jeweils	17.00	bis	18.30 Uhr

Weitere Termine finden Sie auf unserer Internetseite

(Änderungen vorbehalten!)

Seminargebühren:

je Einzelperson für beide Seminartermine: **160,- €** (zzgl. 19% gesetzlicher MwSt., brutto 190,40 €, einschließlich personifiziertem Teilnahme-Zertifikat)

oder: komplett für Träger: **800,- €** (zzgl. 19% gesetzlicher MwSt., brutto 952,00 €, einschließlich personifiziertem Teilnahme-Zertifikat)

Bei der Anmeldung eines Trägers können bis zu sechs Personen (auch mit bis zu sechs verschiedenen eMail-Adressen) teilnehmen.
Alle Teilnehmer sind spätestens zu Beginn des Seminars per eMail namentlich (Vor- und Nachname) anzumelden.
Hinweis: Die Fort- und Weiterbildungskosten sind steuerlich absetzbar.

(Bilderquellen: Header oben: sermovik / 123RF)

Weitere Seminare und Informationen: **www.kommunaltopinform.de/termine**

Anmeldung und für Rückfragen: Verlag und Medienhaus Harald Schlecht
Tel.: 07461 / 759 08, Fax: 07461 / 759 18
info@vums.de
www.vums.de

ANZEIGE

Februar 2024

08.02. **Nürnberger Restrukturierungskonferenz (NüReKon) | Nürnberg**
www.ohm-professional-school.de/weiterbildungen/konferenzen
Die Konferenz widmet sich aktuellen Fragestellungen von Unternehmen in der Krise.

29.02. - 01.03. **Kongress Klimaneutrale Kommunen | Freiburg**
www.klimaneutrale-kommunen.de
Fachkongress für die Kommunale Energiewende

April 2024

12.04. - 14.04. **FORST live 2024 | Offenburg |** www.forst-live.de
Diese Fachmesse ist die führende Demoshow für Forsttechnik und erneuerbare Energien in Deutschland.

Mai 2024

13.05. - 17.05. **IFAT 2024 | München |** www.ifat.de
Weltleitmesse für Wasser-, Abwasser-, Abfall- und Rohstoffwirtschaft und globales Netzwerk für Umwelttechnologien

Juni 2024

06.06. **Nürnberger Kolloquien zum Brandschutz | Fürth**
www.ohm-professional-school.de/weiterbildungen/kolloquien
Brandschutz erfordert regelmäßige Planungen und bauliche und technische Umsetzungen.

September 2024

11.09. - 14.09. **GaLaBau 2024 | Nürnberg |** www.galabau-messe.com
Internationale Leitmesse für urbanes Grün und der zentrale Branchen-Treffpunkt für die Garten- und Landschaftsbau-Community

26.09. **Nürnberger Kolloquien zur Kanalsanierung | Fürth**
www.kanalsanierung-weiterbildung.de
Wichtiger Branchentreff im süddeutschen Raum mit Hausmesse, Vorträgen und Podiumsdiskussionen

März 2025

25.03. - 27.03. **eltefa | Stuttgart |** www.eltefa.de
Fachmesse für Gebäude-, Licht-, Energie- und Sicherheitstechnik, für Industrie und Automation, E-Mobility und IT-Infrastruktur

April 2025

07.04. - 13.04. **bauma 2025 | München |** www.bauma.de
Weltleitmesse für Baumaschinen, Baustoffmaschinen, Bergbaumaschinen, Baufahrzeuge und Baugeräte

Alle Termine finden Sie auf unserer Internetseite unter:
www.kommunaltopinform.de/termine/

Messen und Kongresse 2024/2025

Alle Messen finden Sie auf
www.kommunaltopinform.de

unter dem Link
„Messen & Termine“

Neue Messe? Neues Seminar?
Ganz neue Veranstaltung?
Toll wären mehr Aussteller?
Und mehr Besucher?

Dann am besten veröffentlichen unter:
www.kommunaltopinform.de/termine

www.kommunaltopinform.de

ANZEIGE

Ausgewählte Seminare und Weiterbildungen ab Januar 2024

Allgemeine Bauhof-Arbeiten, Maschinentechnik, Reinigung und Winterdienst

Barrierefreie Wege, Plätze und Parkanlagen |
www.kommunaltopinform.de/termine
Barrierefreiheit auf Wegen, Plätzen, Friedhöfen und Parkanlagen – Inklusion, Definitionen und inklusive Lösungen
Kontraste und Leitsysteme, Beschilderungen und Kennzeichnungen;
Randsteine, Schlaglöcher, Absätze, Baumwurzeln;
Barrierefreie Ausstattungen wie Sitzgelegenheiten, Mülleimer, Briefkästen;
Fahrradständer, Pfosten, Brunnen und sonstige Ausstattungen;
Maßnahmen bei Glatteis, zum Beispiel Fußmatten;
E-Scooter-Roller, ein neues Hindernis in Städten und Gemeinden

12.03. Online
jeweils 17 - 18:30 Uhr

Lithium-Ionen-Akkus – Lagerung und Gefahren |
www.kommunaltopinform.de/termine
Sachstand, Problemstellung, Gefährdungen, Schutzmaßnahmen, Laden und Lagerung, Transport, Arbeiten mit Akkus, Brandursachen, Brandverhalten, Brandbekämpfung, Maßnahmen zur Vermeidung von Bränden u.a.

19.03. Online
jeweils 8 - 9:15 Uhr

Anforderungen an Arbeitsplätze im Grenzbereich zum Straßenverkehr (ASR A5.2)
www.kommunaltopinform.de/termine
Gefährdungen und Maßnahmen, Rechtliche Grundlagen, Verkehrslenkung, Arbeitsschutz, ASR A 5.2, Allgemeines, Anwendungsbereich, Sicherheitsabstände (z. SQ, SL), Mindestbreiten (z. B.: BM), Straßenbaustellen längerer und kürzerer Dauer etc.

09.04. Online
jeweils 8 - 9:15 Uhr

Gefahrstoffe | www.kommunaltopinform.de/termine
Gesundheitsgefährdungen, Gefahrstoffverordnung, Gefahrstoffverzeichnis, Kennzeichnung, Lagerung, Schutzmaßnahmen, persönliche Schutzausrüstung u.a.

16.04. Online
jeweils 8 - 9:15 Uhr

Erstellen der Gefährdungsbeurteilung | www.kommunaltopinform.de/termine
Gefahren und Maßnahmen zur Vermeidung von Unfällen, Erhalt der Gesundheit, Winterdienst mit Fahrzeugen und Geräten von Hand, besondere Anforderungen, psychische Belastungen, Schutzausrüstung, Gefahrstoffe im Winterdienst etc.

23.04. Online
jeweils 8 - 9:15 Uhr

Transporte / Ladungssicherung | www.kommunaltopinform.de/termine
Dauerthema und Zeitfresser in Vorbereitung und Abwicklung, rechtliche Grundlagen, Verantwortung und Pflichten, Hinweise zur Beschaffung von Sicherungsmitteln, Unfallschwerpunkte, Hilfsmittel zur Ladungssicherung, Zurrpunkte. Beispiele aus der Praxis

30.04. Online
jeweils 8 - 9:15 Uhr

Baum-, Grün-, Garten- und Landschaftspflege

Baumkontrolle I und II – Grundkurs | www.arbus.de/seminare/termine-anmeldung
Themen/Inhalte: rechtliche Gesichtspunkte der Verkehrssicherungspflicht, Tipps für die Praxis und die Baumkontrolle.
Die Teilnehmer bekommen eine in der Praxis bewährte Anleitung zur Erstellung eines Baumkatasters sowie eine Kartieranleitung.

19.01. - 21.01. Stuttgart
26.02. - 28.02. Homburg
04.03. - 06.03. Würzburg
11.03. - 13.03. Freiburg
13.05. - 15.05. Kassel

Intensivkurs Baumkontrolle III und IV – FLL-Zertifizierter Baumkontrolleur
www.arbus.de/seminare/termine-anmeldung
Die Grundlagenseminare „Baumkontrolle I und II“ sowie „Fachgerechte Baumpflege“ und die Praxis- und Intensivkurse „Baumkontrolle III“ und „Baumkontrolle IV“ vermitteln das charakteristische Fachwissen. In den Intensivkursen „FLL-Zertifizierter Baumkontrolleur“ werden die Kenntnisse ausgebaut und praktische Baumkontrollen geübt.

25.03. - 27.03. Karlsruhe
03.06. - 04.06. Tribsees
17.06. - 19.06. Kassel
21.10. - 23.10. Stuttgart

Grünpflegearbeiten | www.kommunaltopinform.de/termine
Arbeiten auf Flächen, in Hang- und Böschungslagen, entlang von Bächen etc., Sicherheitskleidung, persönliche Schutzausrüstung, Absicherung an Straßen; Maschineneinsatz, handgeführte Geräte und Anbaumaschinen, Blas-/Sauggeräte, Mäher, Freischneider, Heckenschere; Betriebsanweisungen und -anleitungen usw.

26.03. Online
jeweils 8 - 9:15 Uhr

ANZEIGE

Ausgewählte Seminare und Weiterbildungen ab Januar 2024

Gebäude und Technik, Gebäudesicherheit

Die Schulveranstaltung: Worauf muss ich in Sachen Sicherheit achten? www.hausmeister-infos.de/termine Inhalte: Wer ist Betreiber, wer Veranstalter, wer in anderen Verantwortungen? Nutzung von Bühnen und Szenenflächen; weitere wichtige Verkehrssicherungspflichten; Hausrechtsregelungen; Rettungs- und Fluchtwege; Beschilderungen etc.	22.01. Online jeweils 16:30 - 17:45 Uhr
Barrierefreiheit im Gebäude (zweitägige Veranstaltung) www.hausmeister-infos.de/termine Inhalte: Einblicke in Richtlinien, Unfallverhütungsvorschriften und in die DIN 18040-1; Kontraste und Leitsysteme, Kennzeichnungen; Eingänge, Türen- und Fenstertüren, Türschwellen und Nullschwellen; Rampen und Aufzüge; Treppen: Orientierung, Kontraste, Haltegriffe und Geländer, Beleuchtung; Bodenbeläge: Einsatz von Fußmatten, falsche Reinigung; Gefahren an Fenstern und Treppen, Stolpergefahren durch Hindernisse, Anstoß- und weitere Rutschgefahren; Sanitärräume, Umkleidebereiche und Liegen;	23. und 25.01. Online jeweils 17 - 18:15 Uhr
Die Versammlungsstättenverordnung in öffentlichen Gebäuden und Anlagen www.hausmeister-infos.de/termine Inhalte: Allgemeine und derzeit besondere Präventionsmaßnahmen; Aufbau und Anwendung der VStättVO; Betriebsvorschriften, unter anderem punktuelle Pflichten für Betriebs- und Anlagenpersonal nach der VStättVO	05.02. Online jeweils 16:30 - 17:45 Uhr
Grundlagen im Brandschutz in öffentlichen Gebäuden und Anlagen www.hausmeister-infos.de/termine Inhalte: Brandschutz, Brandlasten; Grundlagen beweglicher elektrischer Betriebsmittel; vorbeugender, betrieblicher Brandschutz; organisatorische Pflichten; Die Brandschutzordnung DIN 14096, Einsatz von elektrischen Betriebsmitteln	19.02. Online jeweils 16:30 - 17:45 Uhr
Betreiberverantwortung in öffentlichen Gebäuden und Anlagen bei Events www.hausmeister-infos.de/termine Inhalte: Wer ist Betreiber, wer verantwortliche Person? Pflichten und Verantwortlichkeiten in diesen „Rollen"; Verantwortliche bei Events, Eigentümer- und Besitzverhältnisse; Aufgaben vor, während und nach Veranstaltungen, Verkehrssicherheitspflichten etc.	26.02. Online jeweils 16:30 - 17:45 Uhr
Arbeitssicherheit | www.hausmeister-infos.de/termine Inhalte: Grundlagen der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes; Grundpflichten der Arbeitssicherheit gemäß Gesetzen und Normen; Übersicht über Dienstanweisungen, Betriebsvorschriften, Normen und Richtlinien; Arbeitsschutzgesetze und persönliche Schutzausstattung (PSA); Umgang mit Arbeitsunfällen und deren Dokumentationen	04.03. Online jeweils 16:30 - 17:45 Uhr
Öffentliche Gebäude und Anlagen – Seminar für Betrieb und Verwaltung (Zindeler) www.hausmeister-infos.de/termine Inhalte: Die öffentliche Einrichtung und die besondere Verantwortung; das Personal in der Leistungs- und Prüfpflicht zugunsten und zulasten aller; die demokratische und unparteiliche Verantwortung = Gerechtigkeit! Kennzeichnungen und Schilder: EU-einheitliche Schilderpflichten, Gefahrstoffe, Gebots- und Rettungszeichen, Brandschutz- und Verbotszeichen; Umgang bei Sichtprüfungen und Dokumentationen; wie geht man mit Gefahrstoffen in Schulen, Kindergärten und bei Veranstaltungen um? Wer steht in welcher Verantwortung? Organisation der Pflichten, die keinen Aufschub dulden und befolgt werden müssen – auch von Stellvertretern; Energie: Betriebs- und Verbrauchswerte; Aktuelles und Zukunft	05.03. Raum Rastatt / Sinzheim 06.03. Raum Stuttgart 12.03. Raum Landsberg/Lech 13.03. Raum Ulm jeweils 9 - 16 Uhr

Weitere Seminare und andere Veranstaltungen finden Sie auf der nächsten Doppelseite ...

Wenn Sie ebenfalls Veranstaltungen oder Seminare anbieten und bei uns ankündigen möchten, nehmen Sie mit uns Kontakt auf über info@vums.de oder telefonisch über 07461 / 75908.

ANZEIGE

Ausgewählte Seminare und Weiterbildungen ab Januar 2024

Gebäude und Technik, Gebäudesicherheit (Fortsetzung)

Gefährdungsbeurteilungen in öffentlichen Gebäuden und Anlagen www.kommunaltopinform.de/termine Inhalte: Wie erstelle ich eine Gefährdungsbeurteilung? Grundlagen und Bestandteile einer Gefährdungsbeurteilung, die gesetzlichen Rahmenbedingungen, praktische Umsetzung einer Gefährdungsbeurteilung, Dokumentationsmanagement	25.03. Online jeweils 16:30 - 17:45 Uhr
Erst- und Jahreseinweisung für Verwaltung und Gebäudeverantwortliche (Betz) www.hausmeister-infos.de/termine Inhalte: Grundlagen der Betriebssicherheit; VStättVO; Verkehrssicherungspflichten der Betreiber; Kontroll- und Dokumentationspflichten; Schadenserfassung; Pflichtaushänge; Dienstweg, Stellvertretung; Eilmeldung; Dienstweg; vor Gericht und bei Versicherungen mit Unterlagen rechtssicher handeln; Erfahrungsaustausch	10.04. Raum Bad Feilnbach 11.04. Raum Bamberg 17.04. Raum Würzburg 18.04. Raum Hof 14.05. Raum Heilbronn jeweils 9 - 16 Uhr
Nürnberger Kolloquien zum Brandschutz https://ohm-professional-school.de/weiterbildungen/kolloquien Brandschutz ist ein komplexes Themenfeld. Von der Planung über die bauliche und technische Umsetzung bis zum täglichen Doing - viele Dinge sind zu beachten, viele Beteiligte sind involviert. Bei der Fachtagung decken daher unsere Experten eine wechselnde thematische Bandbreite in den Vorträgen ab.	06.06. Fürth

Trinkwasser und Abwasser

Zertifizierter Kanalsanierungs-Berater+ (4 Module + Prüfungstermin; Aktualitätssiegel) https://ta-hannover.de/va/plus/zkb Die Kanalsanierungsbranche hat sich durch die vielen technologischen Neuerungen zu einem hochkomplexen und verantwortungsvollen Tätigkeitsfeld entwickelt. Von einem zertifizierten Kanalsanierungs-Berater wird erwartet, dass er fachlich stets auf dem aktuellen Stand arbeitet. Dieser Kurs (auch online) sorgt dafür.	ab 15.01. Essen (Präsenztermin) ab 11.03. Online
Bäderhygiene – Fachwissen (für Freibad, Hallenbad, Lehrschwimmbecken...) Online-Seminar für Betriebsverantwortliche (Bäder) www.kommunaltopinform.de/termine **Teil 1:** allgemeine und rechtliche Grundlagen, Begriffe/Hilfsmittel in der Wasserhygiene, Risikobetrachtung und Gefährdungseinschätzung beim Betrieb von Bädern, analytische Parameter und deren Probenentnahme, Raumbuch/Betriebstagebuch, Legionellen in der Bädertechnik **Teil 2:** Legionellen in der Haustechnik, Schwimmbäder und ihre Beckenaufbereitung, raumlufttechnische Anlagen in Schwimmhallen, Schimmel und Radon in öffentlichen Einrichtungen, Arbeitsschutz und gesetzliche Unfallversicherung, Inhalte aus der neuen DIN 19643	15. und 17.01. Online 19. und 21.02. Online 11. und 13.03. Online 15. und 17.04. Online jeweils 17 - 19 Uhr
DIN 19463 NEU für Lehr-Schwimmbecken – Hallenbad und Freibad www.kommunaltopinform.de/termine Inhalte: neues Desinfektionsverfahren Teil 5 Begriffsänderungen und neue Anlagen, Hilfsmittel in der Wasserhygiene für Bäder, Schwerpunkte der Risikobetrachtung und Gefährdungseinschätzung beim Betrieb von Bädern, neue Grenzwerte analytischer Parameter und deren Probenentnahme, Beweislast und Dokumentation durch Raumbuch und Betriebstagebuch, Änderungen der TrinkwV und somit der Legionellen in der Bädertechnik	22.01. Online 26.02. Online 18.03. Online 22.04. Online jeweils 17 - 19 Uhr
Legionellen – Gefahren in Trink- und Brauchwasser www.hausmeister-infos.de/termine Inhalte: Trink- und Brauchwasser-Anlagen und Betrieb, Hausmeister-Verantwortung, Legionellen aus medizinischer Sicht, Anforderungen und Handlungspflichten, Ursachen für Legionellen im Trinkwasser, Maßnahmen bei Überschreitung des technischen Maßnahmenwertes für Legionellen; Erfahrungsaustausch	24.01. Online 28.02. Online 20.03. Online 24.04. Online 08.05. Online jeweils 17 - 19 Uhr

ANZEIGE

Ausgewählte Seminare und Weiterbildungen ab Januar 2024

Trinkwasser und Abwasser (Fortsetzung)

Zertifizierter Fachplaner Regenwassermanagement | https://ta-hannover.de/va/zfr/zfr Verfahren und Methoden zur Regenwasserbewirtschaftung und Starkregenvorsorge; Zunehmende Starkregen als Folge des Klimawandels, Gewässerschutz als wichtiges Ziel der Siedlungsentwässerung, zunehmende Versiegelung durch Siedlungs- und Verkehrsflächen führen die bestehenden Entwässerungssysteme an ihre Grenzen. Der Zertifikatslehrgang vermittelt vertiefte Kenntnisse.	2 Lehrgangswochen 05.02. - 09.02. Online und 26.02. - 01.03. Online
Nürnberger Kolloquien zur Kanalsanierung https://ohm-professional-school.de/weiterbildungen/kolloquien Themen: Mantel-VO, Ersatzbaustoffverordnung (EBV), Kanalreinigung, Schlauchlining, aktuelle Weiterentwicklungen, Eignungsnachweise und Regelwerk; Rechtspraxis, Risiko Baupreissteigerung, Preisgleitklauseln und anderes	26.09. Fürth

Verwaltung und Recht

Hygieneanforderungen an Kindertagesstätten wie Kita-Einrichtungen www.kommunaltopinform.de/termine Rechtsgrundlagen, Zuständigkeiten, Verantwortung, Erstellung eines Hygieneplans	16.01. Online 20.02. Online 16.04. Online 14.05. Online jeweils 18 - 19:30 Uhr
Hygieneanforderungen an Kindertagesstätten wie Kita-Einrichtungen www.kommunaltopinform.de/termine Wickelraum, Gruppenräume, Leben & Umwelt, Küche + Lebensmittel, Tiere, Waldkindergarten, Wald- und Freizeit-Bewegungen	17.01. Online 21.02. Online 17.04. Online 15.05. Online jeweils 18 - 19:30 Uhr
Der erfolgreiche Bauantrag (Lehrgang mit 3 Modul-Terminen) www.ohm-professional-school.de/weiterbildungen/seminare Damit das nächste Bauvorhaben den Genehmigungsprozess erfolgreich durchläuft, bietet dieses Kompaktseminar Expertenwissen: von den Vorschriftengrundlagen über die Bestandteile des Bauantrags bis hin zum Dokumentenmanagement und dem Arbeitsschutz.	ab 01.02. Nürnberg insgesamt 3 Modul-Termine jeweils 9 - 12:30 Uhr
Kita – Hygiene-Wissen – an 2 Tagen | www.kommunaltopinform.de/termine Hygiene im Außen-Innenbereich, VAH-RKI-Listen, Reinigungs- und Desinfektionsplan, Ausbruchsgeschehen, Hygieneplan, wesentliche rechtliche Grundlagen, spezielle gesundheitsförderliche Maßnahmen, Gefährdungsvermeidung, Infektionsschutz-gesetze, Hygienenachweise, Dokumentation, Gesundheitsamt, Meldepflicht etc.	05. und 07.02. 04. und 06.03. 08. und 10.04 13. und 15.05. 03. und 05.06. jeweils 17 - ca. 19 Uhr
Nürnberger Restrukturierungskonferenz (NüReKon) www.ohm-professional-school.de/weiterbildungen/konferenzen Die NüReKon widmet sich aktuellen Fragestellungen von Unternehmen in der Krise: Welche Sanierungsinstrumente stehen aktuell zur Verfügung? Welche Maßnahmen sind für mein Unternehmen die richtigen? Wo finde ich geeignete Unterstützung für den Restrukturierungsprozess? Wie ist die aktuelle Rechtslage (Arbeitsrecht/Insolvenzrecht)?	08.02. Nürnberg

Weitere Seminare und andere Veranstaltungen finden Sie unter: **www.kommunaltopinform.de/termine**
alle Präsenz-Termine unter: **www.kommunaltopinform.de/termine/kategorie/weiterbildung-seminare**
alle Online-Veranstaltungen unter: **www.kommunaltopinform.de/termine/kategorie/onlineveranstaltung**

Wenn Sie ebenfalls Veranstaltungen oder Seminare anbieten und bei uns ankündigen möchten, nehmen Sie mit uns Kontakt auf über info@vums.de oder telefonisch über 07461 / 75908.

Energie, die aus dem Wasser kommt

Stadtwerke holen in Zukunft Wärme aus dem Bodensee

Der Bodensee mit seinen über 500 Quadratkilometern bietet ein in Deutschland kaum bekanntes und bisher ungenutztes Potenzial. Denn der See speichert auch Wärme und könnte dank der richtigen Technik zur Heizung einer ganzen Region werden. Das Stadtwerk am See (SWSee) in Friedrichshafen und die Stadt Meersburg bringen deshalb nun die Seewärme auf den Weg. Dafür wird eine gemeinsame Gesellschaft gegründet, denn SWSee und die Stadt Meersburg wollen die Wärme aus dem Bodensee in Zukunft gezielt nutzen.

Der Meersburger Gemeinderat beschloss deshalb im August – wie schon zuvor der Aufsichtsrat des Stadtwerks am See – mit großer Mehrheit die Gründung einer gemeinsamen Gesellschaft, die das Projekt umsetzen soll. Der Plan: In mehreren Abschnitten soll die gemeinsame Gesellschaft bis zum Jahr 2033 ein Nahwärmenetz aufbauen. Im Endausbau sollen rund 150 Wohngebäude, öffentliche Gebäude und Unternehmen am Bodenseeufer und in der seenahen Kernstadt versorgt werden.

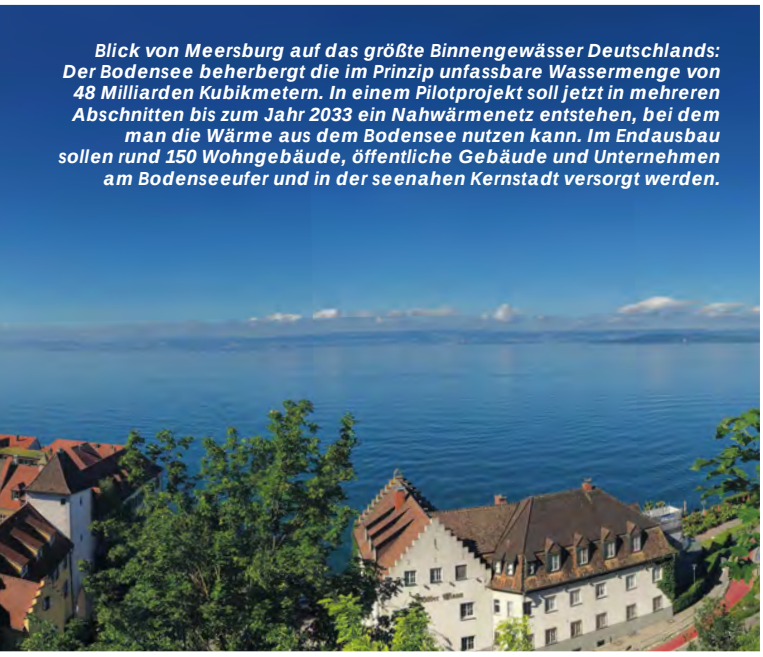
Andreas Bachmaier, Leiter der Abteilung Energiesysteme beim Stadtwerk, beziffert den Investitionsbedarf für die neue Gesellschaft auf rund 8,4 Millionen Euro. Die Stadt Meersburg und das Stadtwerk am See sind an der Gesellschaft zu je 50 Prozent beteiligt. Förderungen sind bei dieser Berechnung bereits eingeschlossen. Die Herausforderung liege weniger in der Technik als in der Dimension, wird betont. „Wir bauen eine ökologische Wärmegewinnung aus dem Bodensee auf und errichten über einen Zeitraum von zehn Jahren ein cirka 4,5 Kilometer langes Wärmenetz. Das ist schon eine Herausforderung für unser Team und unsere Partner."

Robert Scherer, Bürgermeister von Meersburg, setzt große Hoffnungen auf die Seewärme. „Wenn wir es schaffen, die Seewärme in die Altstadt zu bringen, bleiben ihr Flair und ihre Optik erhalten, und im Hintergrund haben wir dennoch eine zukunftsweisende neue Technologie. Deshalb suchen wir neue Wege, und ich bin überzeugt, dass wir die Seewärme hinbekommen."

Seewärme basiert auf einer relativ simplen Technik. Wasser aus dem Bodensee wird in 20 bis 40 Metern Tiefe erfasst und über eine Leitung in eine Energiezentrale geführt. Im Wärmetauscher gibt das Seewasser die Wärme an einen zweiten Wasserkreislauf ab. Das Seewasser wird dann

In etwa 20 bis 40 Metern Tiefe wird Wasser aus dem Bodensee entnommen und einem Wärmetauscher zugeführt, wo die Seewärme an einen zweiten Kreislauf abgegeben wird. Im zweiten Wasserkreislauf wird die gewonnene Wärme mit Wärmepumpen auf Heiztemperatur gebracht und über das Wärmenetz an die angeschlossenen Gebäude verteilt.

(Bilder: Grafik links und Gruppenfoto rechts: Seewärme Meersburg)



Blick von Meersburg auf das größte Binnengewässer Deutschlands: Der Bodensee beherbergt die im Prinzip unfassbare Wassermenge von 48 Milliarden Kubikmetern. In einem Pilotprojekt soll jetzt in mehreren Abschnitten bis zum Jahr 2033 ein Nahwärmenetz entstehen, bei dem man die Wärme aus dem Bodensee nutzen kann. Im Endausbau sollen rund 150 Wohngebäude, öffentliche Gebäude und Unternehmen am Bodenseeufer und in der seenahen Kernstadt versorgt werden.

etwas kühler und unbelastet zurück in den See geleitet. Im zweiten Wasserkreislauf wird die gewonnene Wärme mit Wärmepumpen auf Heiztemperatur gebracht und über das Wärmenetz an die angeschlossenen Gebäude verteilt. Rund 83 Prozent der benötigten Wärme werden über diese Wärmepumpen erzeugt. In der geplanten neuen Anlage in Meersburg soll das System durch ein Blockheizkraftwerk und einen Spitzenlastkessel unterstützt werden. Zusätzlich soll nach der Fertigstellung Wärme in einem Speicher zwischengelagert werden.

Bodensee als Energiequelle – die Schweizer machen es vor

Für das Nachbarland Schweiz ist Seewärme nichts Neues. Im Nachbarland nutzt man bereits seit 80 Jahren die Seen als Energiequellen. Die Schweizer wärmen damit nicht nur ihre Häuser, sie nutzen sie im Sommer auch für Klimaanlagen und zur Kühlung. Schon in den 30er-Jahren gab es dort die ersten Anlagen dieser Art. Aktuell betreiben die Schweizer zwanzig Anlagen zur Wärmegewinnung. Allerdings nicht nur am Bodensee. Das Elektrizitätswerk Zürich plant beispielsweise zurzeit, Gebäude der Züricher Innenstadt in Zukunft mit dem konstant vier Grad kalten Tiefenwasser des Zürichsees im Sommer über Wärmetauscher zu kühlen und im Winter Geschäfte und Wohnungen zu heizen. Weitere 50 Seeprojekte sind in der ganzen Schweiz bereits in Planung.

Schäden für die Umwelt?

Ganz problemfrei ist die Energiegewinnung aus dem See natürlich nicht. So kann der See aufgrund einer zu massiven Wärmegewinnung abkühlen. Forscher beruhigen jedoch. Studien haben gezeigt, dass der See höchstens um ein Zehntel Grad kühler werden könnte. Die Abkühlung sei so gering, dass sie auf Flora und Fauna keinen Einfluss habe. Problematischer sind dagegen die technischen Anlagen in Seenähe. Hier müssen die Planer auf ökologisch und touristisch wertvolle Gelände achten. Weder Badeplätze noch Aussichtspunkte dürfen darunter leiden. Auch ökologisch wichtige Schilfgürtel und Fisch-Laichplätze müssen beachtet werden. Trotzdem bleibt natürlich die bange Frage, ob diese zahlreichen Projekte dem See auf Dauer nicht schaden könnten. So hat man sich im Institut für Seenforschung der Landesanstalt für Umwelt (LUBW) in Langenargen, das über das Wohlergehen des Bodensees wacht, ausführlich mit dieser Frage beschäftigt und kam zu dem Schluss, dass die Anrainerstaaten hier zusammenarbeiten müssen. Außerdem gäbe es bereits genaue Vorgaben, an die sich alle halten müssen.

So sind beispielsweise die oberen zwanzig Meter für die Ökologie reserviert. Unter vierzig Metern Wassertiefe wird der Bodensee intensiv für Trinkwasser genutzt – über fünf Millionen Menschen trinken aus dem Bodensee. Die zwanzig Meter dazwischen, also zwischen zwanzig und vierzig Metern, sind die für die Wärmegewinnung potenzielle Schicht. Die Bodenseerichtlinien zur thermischen Nutzung des Bodensees sollen auch in Zukunft ein verlässliches Instrument für die Planer und ein Beurteilungsinstrument für die Genehmigungsbehörden in den Anrainerstaaten sein. Außerdem ist Seewärme wirklich nichts Neues. Nicht nur die Schweiz ist hier schon lange aktiv. Auch auf deutscher Seite gibt es bereits dementsprechende thermische Projekte. So nutzt die MTU in Friedrichshafen Bodenseewasser schon sehr lange als Kühlwasser für ihre Motorenprüfstände, die Uni Konstanz nutzt es ebenfalls zur Kühlung.

Die Gründungsmitglieder der Seewärme Meersburg GmbH: hinten am Tisch die Geschäftsführer Heike Sonntag und Albert Klesel, vorne links Meersburgs Bürgermeister Robert Scherer und vorne rechts Stadtwerk-am-See-Geschäftsführer Alexander-Florian Bürkle.

Weitere Informationen zum Projekt:
www.seewaerme-meersburg.de

KONTAKTDATEN
STADTWERK AM SEE GmbH & Co. KG
Kornblumenstraße 7/1, 88046 Friedrichshafen
Tel.: +49 7541 505-0, Fax: +49 7541 505-60 219
info@stadtwerk-am-see.de www.stadtwerk-am-see.de

(Bilder: Foto oben: Meersburg mit Blick auf den Bodensee: Elli Osteo / Pixabay)

Der Schlüssel zur Energiewende: die Speicher

Nur mit langlebigen Energiespeichern kann der Sprung zur Klimaneutralität gelingen / Nicht entflammbarer Elektrolyt

Der Erfolg der Energiewende wird sich über stationäre Speicher entscheiden. Davon sind Experten überzeugt. Denn neues Heizen und Transformation der Mobilität brauchen den Puffer für Zeiten, in denen regenerierbare Energie nicht in genügendem Maß vorhanden ist. Die Pufferspeicher sind erforderlich, um die gefürchteten Überlastspitzen beim Strom zu vermeiden. Das deutsche Startup High Performance Battery spielt dabei eine entscheidende Rolle.

Je acht Zellen hat ein Speichermodul, das eine Leistung von 50 Amperestunden pro Zelle bringt. Es wurde von einem Startup entwickelt.

Eine neue Technologie zur Produktion von Batterien mit außergewöhnlichen Eigenschaften kann dem Umweltschutz einen großen Schub geben.

Kommunen müssen wie alle anderen Verbraucher auch ihre Energieerzeugung und -bereitstellung rasch umstellen, um die Transformation zum klimagerechten Handeln zu schaffen. Die Umstellung muss bereits vor Arbeitsbeginn der Mitarbeiter in der Verwaltung greifen: Sie brauchen künftig Ladeplätze für ihre Kraftfahrzeuge, während sie arbeiten. „Da besteht schon ein substanzielles Ausbauproblem“, betont Dr. Sebastian Heinz, Geschäftsführer der High Performance Battery GmbH. In den Gebäuden müssen Strom und Heizung bedient werden. Nicht zuletzt muss die Kommune auch in der Innenstadt für Ladeinfrastruktur sorgen, weil nicht jeder einen Vorgarten hat mit der Möglichkeit, sein E-Fahrzeug zu laden. „Wir müssen in die Lage kommen, dass der Strom ähnlich wie Lebensmittel beim Einkauf verteilt werden kann“, meint Heinz. Er sieht ein unerschöpfliches Feld für kommunale Anbieter, die Energiewende zu managen.

Für diese Herausforderung müssen allerdings wirtschaftliche Lösungen entwickelt werden. Von den stationären

Auf dem Prüfstand unter dem Laser: Derzeit werden die Feststoff-Akkus von HPB unter Manufakturbedingungen gefertigt.

Mit Pufferspeichern wie der HPB-Feststoffzelle kann man die Lastspitzen beim Stromverbrauch dämpfen. Auch der Eigenverbrauch von selbsterzeugtem Strom wird erhöht.

Gegenüber den üblichen Flüssig-Elektrolyten weist der HPB-Festionenleiter eine enorm verbesserte Leitfähigkeit auf. Sie ist entscheidend für die abrufbare Leistung aus der Batteriezelle.

Das Verhalten bei einem Kurzschluss wird geprüft.

In dem neuen Feststoff-Akku ist kein entflammbarer Elektrolyt enthalten und die Lebensdauer beträgt etwa das Zehnfache.

Speichern ist Heinz überzeugt. Jedoch haben aktuelle Batterien den Nachteil, dass Lebensdauer und Leitfähigkeit schwach entwickelt sind. Für die Verbesserung dieser schwachen Punkte brauchte es seiner Ansicht nach „nichts weniger als eine überzeugende Chemie und bei Feststoffakkus die Überwindung der Probleme aus der Physik."

Ursprünglich wollte der Erfinder Professor Günther Hambitzer eine Methode entwickeln, um die Alterung von Batterien zu verlangsamen oder gar zu verhindern. Ein Zufall während der Experimente „brachte uns einen Penicillin-Moment", freut sich Heinz über den überraschenden Erfolg. Obwohl eine Flüssigkeit in den Reaktor hineingegeben wurde, kam nichts mehr heraus, erzählt er. Die Suche nach dem Grund ergab, dass sich die Substanz an der Innenwand des Reaktors festgesetzt hatte. „Da erkannten wir, dass wir einen Festionenleiter entwickelt haben", schildert er die Beobachtung.

Die Eigenschaften der Batterie sind „überragend", sagt er. „Wir haben eine überragende Lebensdauer und hervorragende innere Werte insbesondere bei der Leitfähigkeit und chemischen Robustheit." Die gemessenen Daten und Eigenschaften zeigen signifikant bessere Werte und Charakteristika im Vergleich mit üblichen Lithium-Ionen-Batterien. Zudem ist der neuartige Festionenleiter nicht entflammbar.

„Alles Entscheidende findet stationär statt", betont Heinz im Blick auf Erzeugung, Verbrauch und beispielsweise das Laden von Elektroautos. Mit Pufferspeichern kann man nicht nur die Lastspitzen dämpfen, sondern auch den Eigenverbrauch von selbsterzeugtem Strom erhöhen. „Für diesen Zweck müssen die Batterien allerdings wirtschaftlich attraktiv sein", erklärt Heinz.

Lebensdauer und Investitionssicherheit

Derzeit behindert die kurze Lebensdauer von Batterien den Durchbruch. Dabei bestimmt die Lebensdauer die Investitionssicherheit. Die entscheidende Frage lautet: Wie viele Ladezyklen hält eine Batterie aus? Während herkömmliche Lithium-Ionen-Batterien nach etwa 1.250 Ladezyklen – bei stündlichem Laden und Entladen – ausgetauscht werden müssen, liegt der HPB-Feststoffakku bei über 12.500 Ladezyklen bei vergleichbarer Belastung, erläutert Heinz: „Unsere Batterie ist extrem robust. Wir sind schon jenseits von 12.500 Ladezyklen."

Ein weiteres entscheidendes Kriterium ist die Leitfähigkeit des Elektrolyten. Sie entscheidet über die Möglichkeit des Schnellladens und auch über das Verhalten bei tiefen oder hohen Temperaturen. „Dabei ist die Leitfähigkeit unseres nicht entflammbaren HPB Festionenleiters auch bei minus 40 Grad Celsius noch besser als bei herkömmlichen flüssigen und entflammbaren Elektrolyten bei plus 60 Grad", ergänzt Heinz. Derzeit geschieht die Produktion in einer Manufaktur, um die Parameter für die industrielle Fertigung festzulegen. Der Vorteil der HPB-Feststoffakkus ist, dass für ihre Herstellung bekannte herkömmliche Verfahren aus der Lithium-Ionen-Batterieproduktion mit flüssigen Elektrolyten angewendet werden können. In naher Zukunft werden Lizenzen vergeben, damit in sieben Jahren 7,6 Gigawattstunden an Speicher produziert werden können.

Ökobilanzen für Batterien

Ein Speicher besteht aus mehreren Modulen mit je acht Zellen und 50 Amperestunden pro Zelle. Für die erste Produktionslinie werden derzeit die optimalen Bedingungen überprüft. 72 Millionen Euro an Investition sind vorgesehen. Neben dem Aufbau der Pilotfertigungslinie, die in Deutschland entstehen soll, werden Lizenzen weltweit vergeben. Diese werden auch an die Erstellung von Ökobilanzen geknüpft sein, damit Rohstoffe aus der näheren Umgebung des jeweiligen Standorts verwendet werden.

„Einzelaspekte werden zu sehr in den Vordergrund gerückt", betont Heinz. Wenn bei Elektroautos nur auf Reichweite und Schnellladefähigkeit abgehoben wird, dann wecke dies eine falsche Erwartungshaltung. Nur anhand dieser Punkte zu urteilen, sei „technischer Unsinn". Stattdessen legt er Wert darauf, „eine Brücke für die Energiewende zu bauen." Erst muss geklärt werden, welche Anforderungen Batterien erfüllen müssen, um die jeweilige Anwendung zu unterstützen. Dann kann die technische Innovationskraft genutzt werden, um den Ökostrom, der aktuell häufig abgeregelt wird, nicht ungenutzt zu lassen. ***[dlu]***

KONTAKTDATEN
High Performance Battery GmbH (Deutschland)
Schumannstraße 61 , 53113 Bonn
Dr. Sebastian Heinz, Geschäftsführer
info@highperformancebattery.de www.highperformancebattery.de

(Bilder: alle Fotos: Markus Werner / High Performance Battery)

ANZEIGE

Leitern für alle Fälle

Arbeitssicherheit und Flexibilität soll auch an schwierigen Einsatzorten gewährleistet sein

Leitern sind oft unentbehrlich, da sie den Zugang zu höher gelegenen Bereichen ermöglichen, die ohne Hilfsmittel nicht erreichbar wären. Der Einsatz von Leitern kann aber auch gefährlich sein, insbesondere wenn sie in feuchter, öliger oder schlammiger Umgebung eingesetzt werden. Für diese speziellen Anwendungen hat das Unternehmen Krause sein Stehleiterprogramm um eine ein- und beidseitig begehbare Stehleiter mit Stufen der Rutschhemmklasse R13 erweitert.

Die Arbeitsbühne bietet vielfältige Einsatzmöglichkeiten im Innen- und Außenbereich.

Mit der höchsten Rutschhemmklasse bietet sie ihren Benutzern maximale Rutschsicherheit. Sie verfügt über alle anderen üblichen Produkteigenschaften. Dazu gehören unter anderem hochfest gebördelte Stufen, verschraubte und bei Bedarf leicht austauschbare Anbauteile, ein hoher Sicherheitsbügel mit großer praktischer Ablageschale und Zwei-Komponenten-Fußkappen für sicheren Stand. In der Standardversion sind diese Modelle seit Jahren in Industrie und Handwerk bewährt und durch die eingesetzten Stufen auch als Arbeitsplatz gemäß TRBS 2121-2 einsetzbar.

Die selbstreinigenden Stufen bieten selbst unter widrigsten Bedingungen ein Höchstmaß an Sicherheit. Die Profilierung der Stufen verhindert, dass sich Schmutz, Schlamm, Schnee oder Eis festsetzen, da die Verunreinigungen durch die Löcher fallen. So entsteht beim Besteigen der Leitern ein Selbstreinigungseffekt.

Aufstellbare Stehleitern sind schnell zur Hand und können platzsparend verstaut werden. Sie sind ein- und beidseitig begehbar und besitzen Stufen der höchsten Rutschhemmklasse R13.

Die komplett aus Aluminium gefertigte R13-Stufe des Unternehmens unterliegt im Gegensatz zu vielen anderen auf dem Markt befindlichen R13-Stufen mit zusätzlichen Gummi- oder Kunststoffeinlagen keinem weiteren Verschleiß. Anwender schätzen die Effizienz und Langlebigkeit dieser Produkte. Neben den Stufen ist auch die Standplattform der einseitigen Stehleiter mit R13-Rutschhemmung ausgestattet.

Spezielle Lösungen für viele Anwendungsfälle

Eine weitere Neuheit im Krause-Produktportfolio ist die Frontarbeitsbühne, die speziell für den Austausch von Windschutz- oder Frontscheiben an Bussen, Lastwagen und anderen Nutzfahrzeugen entwickelt wurde. Diese anspruchsvolle Aufgabe ist nicht mit dem Austausch an üblichen Kraftfahrzeugen zu vergleichen. Zum einen ist die Scheibe größer und schwerer, zum anderen müssen die Mitarbeiter mit der Scheibe in größere Höhen gelangen. Häufig wird dies über Leitern realisiert, die hier aber nur wenig Spielraum in der Standhaltung zulassen und den Wechsel nur bedingt erleichtern. Das Unternehmen bietet für diesen Zweck eine einfach zu montierende Alternative aus Gerüstbauteilen, die diese Tätigkeit vereinfacht und darüber hinaus auch in vielen anderen Bereichen an Nutzfahrzeugen eingesetzt werden kann.

Die Frontarbeitsbühne sorgt für mehr Arbeitssicherheit, schnellere Abläufe bei den täglichen Wartungs- und Reparaturarbeiten und geringere Ausfallzeiten. Durch die flexiblen Fahrrollen ist sie zudem vielseitig im Betrieb einsetzbar und neben Wartungsständen auch in vielen anderen Unternehmensbereichen für Montage- und Renovierungsarbeiten eine Bereicherung.

KONTAKTDATEN
KRAUSE-Werk GmbH & Co. KG – Am Kreuzweg 3, D-36304 Alsfeld
Tel.: +49 6631 795-0, Fax: +49 6631 795-139
info@krause-systems.de www.krause-systems.de

(Bilder: Foto unten: Marius Jaeckel / KRAUSE-Werk; Foto oben: KRAUSE-Werk)

ANZEIGE

Lasten effizient bewegen

Laderampen erlauben ein sicheres Arbeiten

In Betrieben, Institutionen und Kommunen gibt es immer wieder die Notwendigkeit, Lasten effizient zu bewegen und dabei Höhenunterschiede zu meistern. Mit der klappbaren Aluminium-Laderampe, Modell RRK, von Altec Singen, können solche Herausforderungen mühelos bewältigt werden.

Eine Gasdruckfeder bei der RRK-Rampe macht ein problemloses Aus- und Einklappen und damit regelmäßige Ladevorgänge möglich.

Die fest im Fahrzeug integrierte RRK-Rampe ermöglicht durch ihre Gasdruckfeder ein problemloses Aus- und Einklappen und stellt so eine praktische Lösung für regelmäßige Ladevorgänge dar. Das Modell gilt als eine erprobte Rampe, die sowohl den Nutzern als auch den zu transportierenden Gütern und Geräten zugutekommt. Der Einbau der Rampe ist sehr einfach, sollte jedoch von einer Werkstatt durchgeführt werden. Die Rampe ist schnell demontierbar und kann bei Bedarf auch in einem anderen Fahrzeug eingesetzt werden. Während der Fahrt bleibt die Rampe vertikal und ist durch Sicherheitsmechanismen fixiert. Integrierte Gummipuffer verhindern störende Geräusche. Die Laderampe ist in verschiedenen Dimensionen und Tragfähigkeiten erhältlich. Spezialanfertigungen können ebenfalls angefordert werden. Zum Lieferumfang gehören der komplette Einbausatz inklusive Gegenplatten für die Fahrzeugunterseite sowie die Montageanleitung.

Für das Unternehmen Altec steht Sicherheit an oberster Stelle. Alle Produkte sind sicherheitstechnisch überprüft und entsprechen den CE-Richtlinien. Das Portfolio des Unternehmens ist breit gefächert und bietet zahlreiche Rampen für alle erdenkbaren Situationen und Einsatzzwecke.

KONTAKTDATEN
ALTEC GmbH – Rudolf-Diesel-Straße 7, 78224 Singen
Tel. +49 7731 87 11-0, Fax. +49 7731 87 11-11
info@altec.de www.altec.de

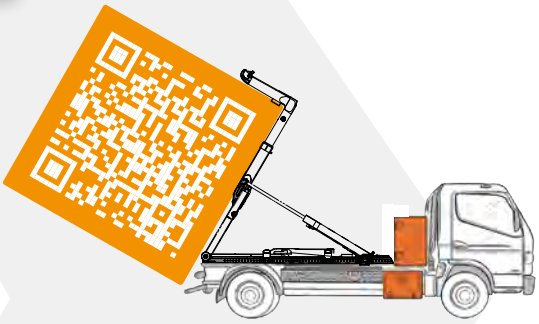
(Bilder: Foto rechts oben: Altec)

EIN SYSTEM
VIELE MÖGLICHKEITEN

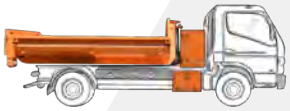
UNSINN ORANGE

BASISFAHRZEUG + ABROLLSYSTEM + CONTAINER

- Kosteneffizient
- Nachhaltig
- Zeitsparend
- Platzsparend
- Effektiv
- Vielfältige Container und Aufbauten
- Ergonomisch
- Viele Einsatzmöglichkeiten



GRÜNPFLEGE im FRÜHJAHR



BEWÄSSERUNG im SOMMER

LAUBSAUGEN im HERBST

RÄUMDIENST im WINTER

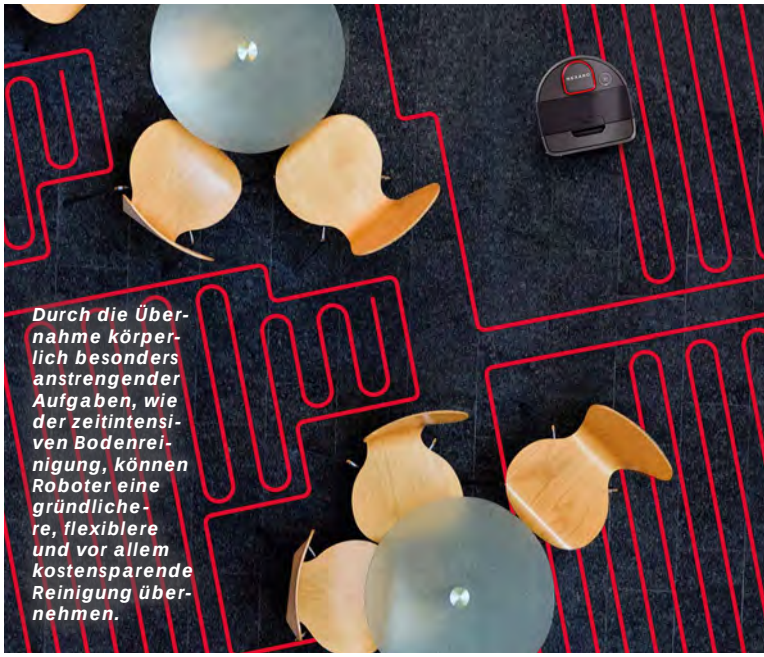
UNSINN Fahrzeugtechnik GmbH · Rainer Straße 23+25 · 86684 Holzheim · www.unsinn.de

ANZEIGE

Der Boden im Nu blitzblank

Innovative Roboter für die kommunale Gebäudereinigung

Der Fachkräftemangel in der Reinigungsbranche macht auch den Kommunen zu schaffen. Für eine regelmäßige und effiziente Reinigung kommunaler Gebäude fehlt es flächendeckend an Personal. Hinzu kommen explodierende Kosten für Reinigungsleistungen aufgrund höherer Branchenmindestlöhne und steigender Preise für Material und Energie. Das herausfordernde Umfeld setzte kommunale Entscheidungsträger insbesondere im Zuge der Corona-Pandemie unter Druck, ihre Reinigungsdienste zu privatisieren – die dabei erzielten Kostenreduktionen reichten jedoch an vielen Stellen nicht aus.



Durch die Übernahme körperlich besonders anstrengender Aufgaben, wie der zeitintensiven Bodenreinigung, können Roboter eine gründlichere, flexiblere und vor allem kostensparende Reinigung übernehmen.

In diesem Umfeld bleibt die sich rasch weiterentwickelnde Reinigungstechnologie immer noch weitestgehend unbeachtet, obwohl diese erhebliche Kosteneinsparungen sowie Effizienzsteigerungen ermöglicht.

Ein besonders vielversprechender Ansatz ist der Einsatz von autonomen Saugrobotern. Diese Geräte, die das Reinigungspersonal bei der Sauberhaltung von Schulen, Büros und Dienststellen unterstützen und entlasten, werden in Zukunft verstärkt zum Einsatz kommen. Durch die Übernahme körperlich besonders anstrengender Aufgaben, wie der zeitintensiven Bodenreinigung und der Arbeit in Randzeiten, können die Roboter eine gründlichere, flexiblere und vor allem kostensparende Reinigung gewährleisten. Das Stichwort „Cobot“ ist dabei entscheidend: Der Begriff setzt sich aus den englischen Wörtern „Collaboration“ für Zusammenarbeit und „Robot“ zusammen. Cobots sind – im Gegensatz zu üblichen Industrierobotern – speziell für die enge Zusammenarbeit mit Menschen konzipiert. Dank zahlreicher eingebauter Sensoren ist die Arbeit mit diesen Helfern besonders sicher und einfach. Zudem sind Cobots als Flotte mobil und damit zu jeder gewünschten Tages- oder Nachtzeit flexibel einsetzbar. Menschliche Mitarbeiter müssen außerdem nicht um ihre Jobs bangen, da sie zusammen mit den Robotern arbeiten, die in Zukunft vorwiegend die langwierigsten und monotonsten Tätigkeiten selbstständig übernehmen.

Der Nexaro NR 1500 verfügt über eine einfache digitale Bedienoberfläche, dem Nexaro HUB, sowie Lasersensoren zur individuellen Kartierung der Räumlichkeiten.

Der Cobotic-Ansatz ist wie gemacht für die kommunale Gebäudereinigung. Denn die fleißigen Helfer können auch nachts selbstständig Klassen- und Behördenräume sowie Museumsflure sicher, schnell und zuverlässig reinigen. Ein weiterer Vorteil ist, dass Cobots menschliche Intelligenz mit der Präzision eines KI-gesteuerten Roboters verbinden. So sorgen sie für schnellere Durchlaufzeiten, optimierte Prozesse und eine präzisere Reinigungsleistung. Die autonomen Saugroboter verfügen außerdem über eine einfache Bedienoberfläche sowie Kamera- oder Lasersensoren zur Kartierung der Räumlichkeiten, an die sie sich mühelos und individuell anpassen. Eine aktuelle Studie des Wuppertaler Startups Nexaro hat gezeigt, dass durch den Einsatz von Cobotic Kosteneinsparungen von bis zu 35 Prozent möglich sind. Die Anschaffungskosten sind auch für Kommunen modular und die Ergebnisse sofort evaluierbar. Deshalb lohnt es sich, diese neuen Möglichkeiten ins Auge zu fassen.

KONTAKTDATEN
Nexaro GmbH
Mühlenweg 17-37, 42275 Wuppertal
Tel: +49 202 564 7979
info@nexaro.com www.nexaro.com

(Bilder: Foto mit Handheld: Nicolas Hansen / istockphoto; übrige Fotos: Nexaro)

ANZEIGE

Eine saubere Sache – auch für die Insekten

Neu entwickeltes ökologisches Schneidsystem wird in der Praxis getestet

In der Praxis hat sich der neue Ökomähkopf SGG 1200 der Firma Dücker schon bewährt. Von der Leistungsfähigkeit des neuen Mähkopfes konnten sich unter anderem die Teilnehmer der Fachtagung „Praxis der insektenfreundlichen Mähtechnik“, veranstaltet von der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, überzeugen.

Der Ökomähkopf SGG 1200 im Einsatz

Das von der Maschinenfabrik Dücker entwickelte Schneid-Greif-Gebläse SGG wird unter anderem für das Ausmagern von Grünflächen und Banketten eingesetzt. Das insektenschonende Mähen über ein Doppelmessermähwerk und das Verladen in einen Transportbehälter erfolgt in nur einem Arbeitsgang. Das SGG wird am Dücker-Frontausleger montiert.

Ein klassisches Doppelmessermähwerk schneidet das Gras sauber und insektenschonend ab. Über bewegliche Förderarme wird das Schnittgut über einen nach unten offenen Leitkorridor zum Fördergebläse gebracht. Das Fördergebläse transportiert das Schnittgut in einen heckseitigen Auffangbehälter. Da das Fördergebläse keinen Sogeffekt erzeugt, werden Insekten und Kleinlebewesen geschont. Durch den offenen Leitkorridor verbleiben Kleinlebewesen auf der Grasnarbe, ihrem natürlichen Lebensraum.

Das rechtsarbeitende Schneid-Greif-Gebläse kann von einer Person bedient werden. Der Fahrer hat gute Sicht auf das Mähwerk mit einer Arbeitsbreite von 1,25 Metern.

Als weiteres Arbeitsgerät kann das SGG an alle Dücker-Ausleger wechselbar angebaut werden. Eine Nachrüstung des Förderschlauchs am Ausleger ist möglich.

KONTAKTDATEN
Gerhard Dücker GmbH & Co. KG – Wendfeld 9, 48703 Stadtlohn
Tel.: +49 2563 9392-0, Fax: +49 2563 9392-90
info@duecker.de www.duecker.de

(Bilder: Foto rechts oben: Gerhardt Dücker)

ANZEIGE

Emissionsfrei durch alle Jahreszeiten

Vollelektrischer Lader für den kommunalen Einsatz

Elektromobilität, Energie- und Kostensparen gehören zu den großen Themen dieser Zeit. Die Avant Tecno GmbH bietet nun der Bau- und Gartenbranche, der Landwirtschaft und den Kommunen eine passende Lösung an. Ein neuer vollelektrischer Multifunktionslader arbeitet leise und emissionsfrei, er ist wartungsarm und schnell geladen. Außerdem sind die Betriebskosten laut Hersteller niedriger als beim Diesellader.

Ob im Sommer oder Winter, die vollelektrischen Multifunktionslader e513 und e527 sind mit rund 200 Avant-Anbaugeräten kompatibel.

Die neuen E-Lader im Avant-Fuhrpark sind die Modelle e513 und e527. Sie können ab Anfang 2024 ausgeliefert werden. Beide e-Modelle fahren rein elektrisch, sie sind außerdem mit rund 200 Avant-Anbaugeräten kompatibel. Beide verfügen über ein 3kW-on-Board-Ladegerät und können mit einem Schnellladegerät ausgestattet werden. Die neuen e-Modelle sind erstmals mit einem Avant-Akku ausgerüstet, der zukünftig auch in ältere Modelle eingebaut werden kann. Dieser Lithium-Ionen-Akku verfügt über längere Akkulaufzeiten von bis zu sechs Stunden und eine bessere Kälte- und Hitzeresistenz. Drei Jahre Forschung und Entwicklung sind in die patentierten Avant-Batterien geflossen, für die ein eigenes Werk gebaut und die Tochterfirma Avant Power OY gegründet wurde. Die herausragende Kälteresistenz ist besonders für die aktuelle Herbst-Winter-Saison von Vorteil, wenn die Lader mit Schneeschild, Kehrbürste und weiteren Anbaugeräten ausgerüstet sind. In den Sommermonaten kann der Avant mit anderen Anbaugeräten die Pflege von Rasen, Kunstrasen und Hecken übernehmen.

KONTAKTDATEN
AVANT Tecno Deutschland GmbH
Einsteinstraße 22, 64859 Eppertshausen
Tel.: +49 6071 980-655, Fax: +49 6071 980-453
info@avanttecno.de www.avanttecno.de

(Bilder: Fotos rechts: AVANT Tecno)

Erlangen setzt auf Alarmierung per Multichannel

Eine effiziente Benachrichtigung des Einsatzteams ermöglicht auch im Winterdienst kurze Reaktionszeiten

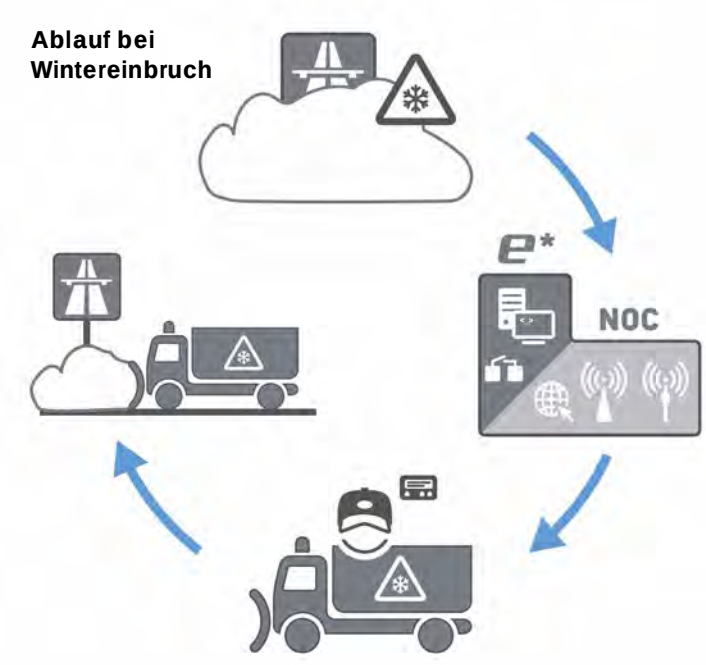
Werden Verkehrsteilnehmer von Wintereinbrüchen mit Schnee oder Eisglätte „kalt erwischt", müssen kommunale oder private Winterdienste sofort und effizient handeln. Einsatzkräfte müssen umgehend aktiviert werden, um schnellstmöglich auf den Straßen und Wegen die allgemeine Verkehrssicherheit zu gewährleisten. Eine professionelle Alarmierungslösung trägt maßgeblich zu kurzen Reaktionszeiten, einer zuverlässigen Erreichbarkeit von Bereitschaftskräften und effizienten Einsatzorganisation bei.

Wenn Bauhofteams in ihren Abläufen und im Umgang mit Notfall-Softwares gut geschult sind, lassen sich etwaige Gefahrenstellen zügig beseitigen.

Der Betrieb für Stadtgrün, Abfallwirtschaft und Straßenreinigung, der für den Winterdienst im Stadtgebiet Erlangen zuständig ist, setzt auf eine Multichannel-Alarmierung seiner Räum- und Streudienste.

Ab Ende November bis Ende März – und je nach Wetterlage auch über diesen Zeitraum hinaus – befindet sich das über 160 Personen starke Winterdienst-Team in Rufbereitschaft. Die Einsatzkräfte-Alarmierung erfolgt beim Winterdienst in Erlangen seit einigen Jahren über das hochverfügbare satellitengestützte Sicherheitsfunknetz des Mobilfunknetzbetreibers „e*Message", das ein Spezialist für sichere Kommunikationslösungen für kommunale Unternehmen und kritische Infrastrukturen ist.

Dieses Profifunknetz funktioniert unabhängig von öffentlichen Mobilfunknetzen. Es bietet maximale Übertragungssicherheit von Alarmen auch in außergewöhnlichen Wetterlagen. Hunderte Sendestationen sorgen für eine gute Netzabdeckung in ganz Deutschland.



Wenn die Straßenverhältnisse in einer Stadt einen Winterdiensteinsatz erforderlich machen, werden alle Einzelmeldungen zur Witterung und zu den gefährdeten Straßen gesammelt, um im Vorfeld eine effektive Einsatzplanung koordinieren zu können. Hierdurch kann viel Zeit gewonnen und dabei so mancher Unfall verhindert werden.

Redundanz durch Multichannel-Alarmierung

Seit einiger Zeit hat der Winterdienst Erlangen von reiner Funkruf-Alarmierung mit dem Paging-Dienst „e*Cityruf" auf die Multichannel-Alarmierungslösung 2wayS umgestellt. Dabei wird durch Redundanz die Verfügbarkeit des Gesamtsystems weiter erhöht. Die Zuverlässigkeit steigt, da die Übertragung der Alarme zeitgleich über zwei voneinander unabhängige Netze erfolgt: ein öffentliches Mobilfunknetz und das hochverfügbare e-Message-Sicherheitsfunknetz. Steht ein Übertragungsweg nicht zur Verfügung, sorgt der zweite dafür, dass die Meldung dennoch sicher ankommt.

Rund 150 bedienerfreundliche Empfangsgeräte ermöglichen beim Winterdienst Erlangen den Erhalt der Alarme über beide Netze. Zudem können Einsatzkräfte auf einen Alarm aktiv antworten. Die alarmauslösende Stelle weiß dadurch schnell, ob die für den Einsatz erforderliche Mitarbeiterzahl erreicht wird.

(Bilder: Grafik links: eMessage W.I.S. Deutschland; Foto oben links: Gertrud Eichinger / Pixabay)

ANZEIGE

In Erlangen ist das Bauhofteam gerade bei Wintereinbruch immer auf Zack.

Alarm Manager erleichtert Einsatzkoordination

Bereits ab ein Uhr morgens beginnt der Winterdienst der Stadt Erlangen in der Hochsaison mit Kontrollfahrten, um die Straßenverhältnisse im Stadtgebiet zu prüfen. Jeder Alarmierungsprozess wird über das webbasierte Managementsystem „e*Message Alarm Manager“ dokumentiert und ist jederzeit für alle Involvierten abrufbar. Das System erfasst alle Alarmierungen und Rückmeldungen und sorgt dabei für eine übersichtliche Anzeige der alarmierten, der verfügbaren und der nicht-verfügbaren Einsatzkräfte am Bildschirm der Einsatzleitung. Koordination und Einsatzplanung werden so erleichtert.

Weitere Informationen zum Notfall-System:
www.emessage.de/emessage

KONTAKTDATEN
e*Message Wireless Information Services Deutschland GmbH
Schönhauser Allee 10-11, 10119 Berlin
Tel.: +49 30 4171-0, Fax: + 49 30 4171-2999
info@emessage.de www.emessage.de

HAUSMEISTER-INFOS.DE
Informationen, Seminare und Arbeitsmittel für Gebäude

Weitere Informationen
und zukünftige Termine:
www.hausmeister-infos.de

Inhouse-Seminare mit individuellen Themen!

Bringen Sie Ihre Hausmeisterinnen und Hausmeister auf Kurs!

Inhouse-Seminare für Ihr Betriebspersonal in öffentlichen Einrichtungen jetzt einplanen und anfordern.

Sprechen Sie uns an.

Fragen zu Ablauf und Inhalten: Verlag und Medienhaus Harald Schlecht
Tel.: 07461 / 759 08, Fax: 07461 / 759 18
info@vums.de
www.vums.de

(Bilder: Grafik links: eMessage W.I.S. Deutschland; Fotos oben: Stadt Erlangen)

ANZEIGE

Schneepflug für den kommunalen Einsatz

Bereit für den Winter?

Das richtige Schneeschild für Wege und Straßen

Wege und Straßen müssen im Winter geräumt werden, dafür sind professionelle Geräte unentbehrlich. Schneeschilder gelten als besonders effektiv bei größeren Schneemengen. Die Düvelsdorf Schneeschilder eignen sich mit einer Arbeitsbreite von bis zu 2,90 Metern ideal zum schnellen Räumen von Wegen, Straßen und Plätzen.

Das Unternehmen ist seit über 90 Jahren und nun bereits in vierter Generation ein Partner für kommunale Bauhöfe und wenn es um Maschinen in der Land- und Forstwirtschaft geht. Alle Produkte stammen aus eigener Herstellung – das Unternehmen steht damit für eine hohe und gleichbleibende Qualität. Zur Auswahl steht ein breites Sortiment an Schneepflügen und Schneeschildern.

Neu im Portfolio ist in diesem Jahr das „Schneeschild Kommunal“, das mit einer Arbeitsbreite von 1,40 bis 2,20 Metern besonders für die Räumung von Wegen und Straßen geeignet ist. Eine Gummileiste verhindert Schäden am Straßenbelag. Standardmäßig ist das „Schneeschild Kommunal“ mit einer Kombiaufnahme für KAT 0 und KAT 1 ausgerüstet. Optional dazu bestellt werden können eine hydraulische Schrägstellung mit zwei Zylindern, ein LED-Beleuchtungssatz, Stützräder/Gleitkufen und ein Kommunaldreieck. Die Schildhöhe beträgt 60 Zentimeter, seitlich ist eine Schwenkung von bis zu 30 Grad möglich. Für Kleintraktoren bietet das Unternehmen zudem den „Schneepflug Kommunal“ (KAT 0 und KAT 1) an. Dieser ermöglicht das einfache und schnelle Schneeschieben auf kleinen Höfen oder Wegen mit einem Kommunalschlepper. Die Pflüge sind serienmäßig mit einem Anfahrschutz, einer hydraulischen Schwenkung und LED-Beleuchtung ausgestattet. Optional dazu bestellt werden können Radsatz, Gleitkufen und Kommunaldreieck.

Schneeschilder und Schneepflüge sind sich im Prinzip sehr ähnlich, allerdings können Pflüge auch bei unebenen Untergründen eingesetzt werden. Die Höhe dieses Schiebers passt sich bei einem Pflug automatisch am Untergrund an.

Schneeschild mit Sonderausstattung

KONTAKTDATEN
Düvelsdorf Handelsgesellschaft mbH
Im Forth 10, 28870 Ottersberg
Tel: +49 4205 3162-0, Fax: +49 4205 3162-20
info@duevelsdorf.de www.duevelsdorf.de

ANZEIGE

Solesprüher für alle Fahrzeugklassen

Sole-Ausbringung im Winter, Bewässerung im Sommer

Seit zehn Jahren entwickelt das Unternehmen Fiedler FSSA Solesprühanlagen für alle Fahrzeugklassen, die auch im Sommer zur Bewässerung genutzt werden können.

Das Tanksystem ist aus modular aufgebauten PE-Tanks zusammengesetzt, schlagfest, UV- und chemikalienbeständig. Die Anlagen lassen sich je nach Fahrzeugbreite und Aufbaulänge individuell anpassen. Somit wird für jedes Grundfahrzeug die optimale Zuladung erreicht.

Die FSSA Baureihe verfügt serienmäßig über zwei geschlossene Regelkreise. Die Steuerung der Solesprühanlage erfolgt über die Fiedler-Multimatic-Control (FMC) mit einem Proportionaljoystick oder einer 3D-Maus. Die Sprühbreite lässt sich neben der Fahrzeugbreite rechts und links per Knopfdruck um jeweils 1,5 Meter erweitern.

Optional sind erhältlich: Weitwurfdüse, LED-Warnblitzleuchten, Füllstandsanzeige, eine GPS-Auswertung der gefahrenen Strecken und ausgebrachten Mengen und ein Edelstahlschlauchaufroller mit einer Handlanze.

KONTAKTDATEN
FIEDLER – Maschinenbau und Technikvertrieb
Dresdner Straße 76 c, 01877 Schmölln-Putzkau
Tel.: +49 3594 74580-0, Fax: 74580-44
info@fiedler-gmbh.com
www.fiedler-maschinenbau.de

(Bilder: Fotos Schneeschilde: Düvelsdorf; Foto oben rechts: Fiedler)

ANZEIGE

Sicherheit auf dem Spielplatz – auch ohne Metallgitter

Genormter Staketenzaun aus unbehandeltem Kastanienholz wird zur gerne gewählten, natürlichen Alternative

Der Staketenzaun bietet nicht nur Sicherheit, sondern hat eine schöne Holzoptik.

Ein Zaun aus unbehandeltem Kastanienholz ist die nachhaltige und kostengünstige Lösung für öffentliche Kinderspielbereiche. „Staketenzaun Kommunal“ der Firma natur-zaun erfüllt die sicherheitsrelevanten Vorgaben der DIN-Norm.

Kletterwand, Sandkasten, Schaukel, Wippe: Kinder lieben Spielplätze – Eltern auch. Denn Spielplätze sind nicht nur pädagogisch wertvoll, sondern auch ein geschütztes Refugium, in dem sich Kinder frei und gefahrenlos bewegen können. Damit das gewährleistet ist, gibt das Deutsche Institut für Normierung (DIN) ein Regelwerk zur Gestaltung zum Bau und Betrieb von Spielplätzen heraus. Diese Vorgaben sind eine grundlegende Orientierung für Architekten, Planer, Spielgerätehersteller und Betreiber von Spielplätzen. Verantwortungsbewusste kommunale Entscheidungsträger lassen die Spielplätze regelmäßig vom TÜV prüfen. Diese Qualitätskontrollen sind der Garant für Kinder, Eltern und alle anderen Spielplatzbesucher dafür, dass sie sich auf gefahrlosem Terrain bewegen.

Für die Auswahl und Wartung der Geräte sowie für die gesamte Anlage ist der Betreiber des Spielplatzes verantwortlich. Neben dem funktionstüchtigen Karussell oder der intakten Kletterwand ist auch der Zaun um den Spielplatz ein wichtiges Sicherheitsmerkmal. Er dient als Grenzbarriere, um zu verhindern, dass Kinder das Areal verlassen und sich in Gefahr begeben – sei es durch steile Abhänge, Gleisanlagen, tiefe Gewässer oder stark befahrene Straßen. Ebenso hält der Zaun ungebetene Besucher fern. Damit Zäune nicht selbst eine Gefahrenquelle darstellen, gibt es DIN-Auflagen, die in der Normenreihe 18034 festgelegt sind. Gemäß diesen Anforderungen sollte der Zaun mindestens einen Meter hoch sein, keine spitzen, scharfkantigen oder hervorstehenden Teile aufweisen und nicht bekletterbar sein.

Der Abstand der oberen Drahtreihe zur stumpfen Zaunkante beträgt nur vier Zentimeter. Dadurch wird die Verletzungsgefahr verhindert.

Viele Betreiber entscheiden sich daher für einen Stabgitterzaun aus Stahl als Spielplatzumrandung. Der Staketenzaun ist dazu eine Alternative aus unbehandeltem Kastanienholz. Die Firma natur-zaun hat mit dem „Staketenzaun Kommunal“ einen Zaun entwickelt, der den Anforderungen der DIN entspricht.

Durch einen Abstand von vier Zentimetern von der obersten Drahtreihe bis zur stumpfen Zaunkante ist ausgeschlossen, dass Kinder Kopf oder Hals durch die Latten hindurchstecken können. Der maximale Abstand zwischen den einzelnen Staketen beträgt maximal fünf Zentimeter, um sicherzustellen, dass auch hier Kinder nicht den Kopf durchstecken oder hochklettern können.

Der Staketenzaun aus Kastanienholz ist zudem frei von chemischen Holzschutzmitteln: Der Aspekt ist aus gesundheitlichen und ökologischen Aspekten relevant. Ein hoher Anteil an natürlichem Gerbstoff im Holz macht den Zaun witterungsbeständig und sorgt für Langlebigkeit. Im Durchschnitt hält der Staketenzaun etwa 15 bis 20 Jahre. Die Natur schützt den Zaun. Der Zaun schützt den Spielplatz und damit die Kinder – so schließt sich der Kreis.

KONTAKTDATEN
natur-zaun – Hettich & Nitz GbR
Sankt Georgener Straße 19, 79111 Freiburg
Tel.: +49 761 6102 4744
info@natur-zaun.de www.natur-zaun.de

(Bilder: alle Fotos: natur-zaun / Hettich & Nitz GbR)

Der Ipf bei Bopfingen war ein frühkeltischer Zentralort am Rand der Ostalb (im Ostalbkreis), am Westrand des Nördlinger Ries'.

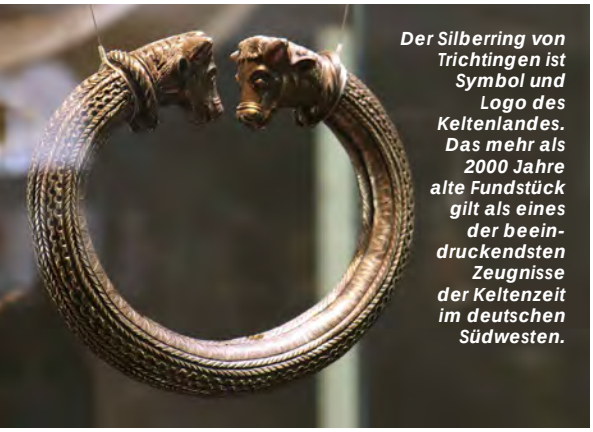
Baden-Württemberg ist Keltenland

Spannende Projekte machen die reiche Geschichte in Zukunft erlebbar

Die keltische Kultur hat Baden-Württemberg über acht Jahrhunderte lang geprägt. Ihre Spuren sind im ganzen Land zu finden: vom Rhein bis an Donau und Iller und vom Bodensee bis an Tauber, Jagst und Kocher.

Eine der bedeutendsten keltischen Hinterlassenschaften Europas, die oberhalb der Donau gelegene Heuneburg, wird in den nächsten Jahren zu einer neuartigen Kelten- und Naturerlebniswelt ausgebaut.
Die baden-württembergische Landesregierung nahm dies zum Anlass, um auch andere keltische Fundstätten und Museen im Land in den Blick zu nehmen. Diese Bemühung findet ihren Ausdruck in der Konzeption „Keltenland Baden-Württemberg".

Ihr Ziel ist die signifikante Steigerung der Wahrnehmung der Kelten und ihrer historischen Bedeutung für Baden-Württemberg. Schon jetzt gibt es in den Landesmuseen und an zahlreichen Fundstätten viele keltische Zeugnisse zu sehen. Dieses reiche Erbe sichtbar zu machen, ist die zentrale Aufgabe der Keltenkonzeption.
Seit dem Auftakt im Jahr 2019 ist viel passiert: Neben dem Landesmuseum Württemberg und der Heuneburg befinden sich am Heidengraben, am Ipf, im Keltenmuseum Hochdorf, im Franziskanermuseum Villingen-Schwenningen, im Archäologischen Museum Colombischlössle in Freiburg, am Heiligenberg in Heidelberg und im Kurpfälzischen Museum Projekte zur besseren Vermittlung des keltischen Erbes in der Umsetzung. Die Bandbreite reicht von neuen



Der Silberring von Trichtingen ist Symbol und Logo des Keltenlandes. Das mehr als 2000 Jahre alte Fundstück gilt als eines der beeindruckendsten Zeugnisse der Keltenzeit im deutschen Südwesten.

Der Silberring wurde 1928 in einem Drainage-Graben bei Trichtingen (Landkreis Rottweil) gefunden. Er wird in die Latènezeit eingeordnet.

Der Silberring von Trichtingen ist ein großer Anziehungspunkt für Ausstellungsbesucher.

(Bilder: Fotos links: Bendix Wulfgramm / MWK, P. Frankenstein, H. Zwietasch; Foto rechts: Hendrik Zwietasch / Landesmuseum Württemberg)

Das Leben der Kelten sichtbar machen: Das nachgebaute Gehöft steht im Freibereich des Keltenmuseums Hochdorf/Enz.

Gräberfeld beim Burrenhof: Der Heidengraben auf der Schwäbischen Alb im Landkreis Reutlingen zählt zu den fünf bedeutendsten Keltenstätten in Baden-Württemberg.

(Bilder: Fotos oben: Luftaufnahme: Hendrik Mzyk; Dorf: Keltenmuseum HochdorfEnz; Grabhügel: Zweckverband Region Heidengraben)

Erlebniszentren und Museumsangeboten bis zu Sanierungsmaßnahmen und virtuellen Angeboten.

Die eigens für die Keltenkonzeption eingerichtete Homepage www.keltenland-bw.de ist ein weiterer Baustein für die Sichtbarmachung der keltischen Vergangenheit Baden-Württembergs. Sie bietet eine spannende Reise durch 800 Jahre Kulturgeschichte und schürt die Vorfreude auf das, was mithilfe des Landes gerade an mehreren Keltenstätten in Baden-Württemberg entsteht.

Symbol und Logo des Keltenlandes ist der Silberring von Epfendorf-Trichtingen. Das mehr als 2000 Jahre alte Fundstück gilt als eines der beeindruckendsten Zeugnisse der Keltenzeit im deutschen Südwesten. Die Janusköpfigkeit des Logos mit seinen sich gegenseitig anschauenden Gesichtern spiegelt das in der Keltenkonzeption zentrale Thema der Kommunikation von Vergangenheit und Gegenwart wider. Die Abstimmung und Vernetzung der Keltenstätten untereinander soll Basis für ein gemeinsames, landesweites Konzept zur touristischen Vermarktung und zur Schaffung schulischer und außerschulischer Bildungsangebote sein.

Landesmuseum Württemberg in Stuttgart ist Schaufenster der Keltenkonzeption

Mit dem Projekt „Zeit | Reise – Keltenland digital“ möchte das Landesmuseum Württemberg zu einer digitalen Reise einladen, bei der Besucher in historische Lebenswelten eintauchen und die längst vergangene Epoche der Kelten kennenlernen. Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst unterstützt das Projekt mit einer Förderung.

Im Alten Schloss in Stuttgart wird bereits seit 2021 mithilfe von interaktiven Medieneinheiten die Brücke geschlagen von den einzigartigen Sammlungen des Landesmuseums zu den Fundstätten und Regionen des Keltenlandes Baden-Württemberg. Das Projekt „Zeit | Reise – Keltenland digital“ ist die Weiterentwicklung der bestehenden digitalen Formate des Landesmuseums. Hier sollen neue Wege der Kulturvermittlung etabliert werden. Durch den Einsatz großformatiger Projektionen können Besucher das Keltenland Baden-Württemberg auf ganz neue Weise kennenlernen.

Ein Startbildschirm wird der Orientierung dienen und vermittelt die grundlegenden Basisinformationen. Nach der Auswahl des „Reiseziels“ tauchen Nutzer in die virtuellen Landschaften oder Bildcollagen ein und bekommen Einblicke in das Leben der Kelten vor mehr als 2000 Jahren. Für die Landschaftspanoramen, Fundlandschaften und Lebenswelten werden insbesondere die Orte als Grundlage dienen, die bereits fester Bestandteil des Keltenlandes Baden-Württemberg sind.

Im Alten Schloss in Stuttgart ist das Landesmuseum Württemberg untergebracht.

Weitere Informationen zur keltischen Geschichte unter:
www.keltenland-bw.de und www.landesmuseum-stuttgart.de

KONTAKTDATEN
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg
Königstraße 46, 70173 Stuttgart
Tel.: +49 711 279-0, Fax: +49 711 279-3080
poststelle@mwk.bwl.de www.mwk.baden-wuerttemberg.de

„Erfolge sind nicht das Wichtigste“

Das deutsche Team peilt beim Para Ski nordisch viele Medaillen an – und doch geht es um so viel mehr

Ende Januar 2023 fanden die diesjährigen Nordischen Para-Ski-Weltmeisterschaften in Östersund (Schweden) statt.

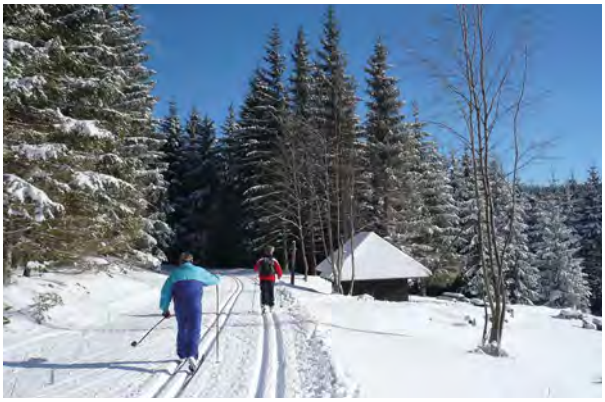
2022 bei den Paralympics in Peking und 2023 bei der WM im schwedischen Östersund sorgte die deutsche Mannschaft im Para Skilanglauf und Para Biathlon für Furore. Das Highlight 2024 ist die WM in Kanada. Ihren Bundesstützpunkt haben die nordischen Wintersportler mit Behinderung in Freiburg und am Notschrei im Südschwarzwald, weitere Standorte im Süden sind Isny im Allgäu und Nesselwang. Von dort aus läuft die nicht ganz einfache und doch so zentrale Suche nach Nachwuchs.

Wenn der deutsche Bundestrainer für den Bereich Para Skilanglauf und Para Biathlon, Ralf Rombach, am Nordic-Center Notschrei ins Freie und in den dann hoffentlich vorhandenen Schnee tritt, dann geht ihm das Herz auf. Gut 1100 Meter über dem Meeresspiegel riecht und schmeckt die Luft anders, rein und klar. Dort oben fällt die Weite sofort ins Auge. Menschen, die dem Langlauf verbunden sind, können es dann kaum erwarten, sich die Ski unter die Füße zu schnallen und anzuschieben oder loszuskaten, hinein in die Loipe.

Für Rombach und seine Schützlinge ist der Notschrei so etwas wie die zweite Heimat – die andere liegt unten in Freiburg, am Olympiastützpunkt an der Dreisam. An diesen beiden Orten (und in den norditalienischen Alpen in Livigno, wo sie häufig im Trainingslager sind) holen sie sich die Grundlagen für die meistens von Dezember bis März laufende Wettkampf-Saison.

Die Jungen dringen ins Rampenlicht

In den vergangenen beiden Wintern sorgte die deutsche Mannschaft für mächtig Begeisterung. Das hängt viel mit den Jungen im Team zusammen. Im Para Ski nordisch gibt es drei Kategorien. In der sitzenden Kategorie starten Rollstuhlfahrer und stark gehbehinderte Sportler in einem auf ihre individuellen körperlichen Bedürfnisse zugeschnittenen Schlitten. Die stehende Konkurrenz ist für Athleten mit leichteren Behinderungen an den Beinen oder Einschränkungen an einer oberen Extremität. Sehbeeinträchtigte fahren mit einem Guide, der sie per Kommando über die Strecke leitet; beim Biathlon schießen sie nach Gehör – mithilfe eines Infrarotsystems, das ihnen per Akustiksignal anzeigt, wie nahe sie dem Ziel sind.



Die Stübenwasenspur (links) gehört zum 40 Kilometern langen Loipennetz am Notschrei (1119 m); rechts: Internetseite des Loipenzentrums Notschrei.

(Bilder: Loipen-Foto links: Neptuna / WikimediaCommons)

Die Stuttgarterin Anja Wicker mit ihrem Sitzski.

Para Biathlon funktioniert nach denselben Prinzipien wie Biathlon für Menschen ohne Behinderungen. Ihr Gewehr bekommen die Athleten am Schießstand von einem Helfer gereicht.

In eben jener Kategorie sammelten die in Nürtingen geborene Linn Kazmaier (17) und Leonie Walter (19) aus St. Peter im Hochschwarzwald bei den Paralympics in Peking und den Weltmeisterschaften in Östersund fleißig Medaillen, darunter acht goldene. Marco Maier, 23, aus Blaichach im Allgäu wurde im Januar 2023 in Schweden zum dreifachen Weltmeister in der stehenden Konkurrenz gekürt.

Es sind Triumphe, die für Aufmerksamkeit in der deutschen Sportlandschaft gesorgt haben und die den Bundestrainer freuen. Doch der betont immer wieder: „Erfolge sind nicht das Wichtigste." Ralf Rombach ist jemand, der stets langfristige Entwicklungen im Blick hat, dem es um die sportliche Betätigung an sich geht und um das, was aus ihr erwächst: Selbstbewusstsein, veränderte Blickwinkel – neue Perspektiven.

Der Datenschutz baut Hindernisse auf

Die Bemühungen des Deutschen Behindertensportverbands und des in Kirchzarten beheimateten Vereins zur Förderung Para Ski nordisch sind deshalb auch stark darauf ausgerichtet, an Nachwuchs zu kommen, beispielsweise über Aktionstage wie am 3. Dezember 2023 bei „Skitty World Nordic" im Europa-Park Rust. Leider – und das betrifft andere Para Sportarten genauso – stoßen sie bei der Nachwuchssuche oft an Grenzen. „Viele Kinder mit Behinderung wissen nicht, dass es uns gibt und wir wissen nicht, wo wir sie gezielt ansprechen können, weil wir aus Datenschutzgründen keinen Zugriff auf sie bekommen", bedauert Ralf Rombach. Dabei ist der Bundestrainer überzeugt, dass der Para Sport gerade bei in Regelschulen gehenden Kindern und Jugendlichen mit Behinderung viel kompensieren könnte, was der Schulsport nicht in der Lage ist zu leisten.

So sind Rombach und sein Trainerteam auf Mund-zu-Mund-Propaganda angewiesen, auf engagierte Menschen, die dem potenziellen Nachwuchs von den Möglichkeiten des Para Sports erzählen – und von der Aufmerksamkeit über Medien, die wiederum an Erfolgen hängt. Der erste Weltcup dieses Winters findet ausnahmsweise erst Mitte Januar in Pokljuka (Slowenien) statt, als weitere Stationen sind Toblach und Val di Fiemme (beides Italien) geplant, bevor im März 2024 die Para Biathlon-WM und das Weltcup-Finale in Prince George (Kanada) steigen. Das deutsche Team ist heiß auf die Saison. Die Vorbereitungen in Livigno, Freiburg und am Notschrei waren schön, aber auch lang.

Linn Kazmaier und ihr Guide Florian Baumann beim WM-Jubel

KONTAKTDATEN
Verein zur Förderung Para Ski nordisch e.V.
Keltenring 42, 79199 Kirchzarten
Tel.: +49 7661 981 422
foerderverein@nordski.de www.nordski.de

(Bilder: alle Weltmeisterschaftsfotos: Ralf Kuckuck)

Winterglück im Chiemgau

Sport und Spaß für jedes Alter und jeden Geschmack

Der Chiemgau ist seit Langem ein Zentrum des Wintersports. Biathlon in Ruhpolding, Eisschnelllauf in Inzell, Alpinski in Reit im Winkl – all diese Termine lassen sich Sportfreunde nicht entgehen. Der Chiemgau ist jedoch auch abseits der Pisten, Loipen und Bahnen ein Paradies für all diejenigen, die „nur“ die winterliche Landschaft genießen wollen. Sie können auf den Winterwanderwegen die Berge erobern oder auf einer Rodelbahn auf dem Schlitten rutschen.

Der Chiemgau bietet viele Freizeitmöglichkeiten.

Um das leibliche Wohl kümmern sich nicht nur zahlreiche Restaurants, sondern auch die Almen und die Weihnachtsmärkte. Das berühmte i-Tüpfelchen ist jedoch die wunderbare Wintersonne, die hier öfters als anderswo scheint. Vor allem Reit in Winkl kann sich über außergewöhnlich viele Sonnenstrahlen freuen. Dort fällt die kalte Luft morgens von den Bergen und schiebt so den Nebel aus dem Talkessel. Außerdem lockt auf 900 Metern Höhe der Frillensee, der zweitkälteste See Mitteleuropas mit seiner zuverlässigen dicken Eisschicht.

Der Chiemgau hat für Wintertouristen ein breitgefächertes Angebot entwickelt. So gibt es für Berggipfel-Eroberer den neuen Stempelpass „Gipfelglück“. Wer innerhalb eines Jahres fünf von zehn Bergbahnen benutzt, erhält einen Rucksack. Mutige können außerdem als Beifahrer im 400 PS starken Pistenbully sitzen und bei der dreistündigen Fahrt dem Fahrer über die Schulter schauen.

Langläufer fühlen sich dagegen bei der „Chiemgau Team Trophy“ wohl. 2023 nahmen 1000 Personen teil, und auch für das Jahr 2024 rechnen die Veranstalter mit großem Interesse an dem Rennen, bei dem Alter, Trainingsstand und Kondition keine Rolle spielen. Die Strecke führt auf 43 Kilometern von Inzell über Ruhpolding nach Reit im Winkl. Überall an der Strecke sind Aus- und Einstiegspunkte. Eine Zeitnahme gibt es nicht.

Die vermutlich erste Kinder-Loipe der Welt entstand 2019 im Nordic Park am Langlaufstadion in Reit im Winkl. Der Nordic Park Reit im Winkl ist ein Spiel-, Trainings- und Übungsgelände für alle Langläufer. Hier trainieren sowohl Kinder und Erwachsene, die diese Sportart erlernen möchten, als auch erfahrene Sportler. Spaß beim Langlauf-Training bieten ein acht Meter langer Schneetunnel, Half-Pipe, Kicker, Bodenwellen und Kinder-Figuren aus Schaumstoff. Besonders wichtig ist der Hügel im Nordic Park zum Üben von Abfahrt und Bremsen. Weitere Schmankerl sind die Biathlon-Strecken und der Premium-Winterwanderweg. Auf den Biathlon-Strecken können Amateure mit Profis trainieren, und der sechs Kilometer lange Premium-Winterwanderweg auf der Hemmersuppenalm in Reit im Winkl auf 1200 Metern Höhe bietet einen imposanten Fernblick in die Alpen. Nach der Wanderung kann der Rückweg ins Tal mit dem Schlitten angetreten werden.

Wanderer erwartet eine tolle Aussicht vom Gipfel der Steinplatte.

Spaß für die ganze Familie ist garantiert.

Weitere Informationen zu den Freizeitmöglichkeiten:
www.chiemsee-chiemgau.info
oder auf den Internetseiten der jeweiligen Gemeinde
Auskünfte zu Wintersportmöglichkeiten, Freizeitangeboten und Unterkünften erteilt die Service-Stelle unter Tel.: 0861 / 9095900.

KONTAKTDATEN
Chiemgau Tourismus e.V. – Stadtplatz 32, 83278 Traunstein
Tel.: +49 861 909590-15, Fax: +49 861 909590-20
urlaub@chiemsee-chiemgau.info www.chiemsee-chiemgau.info

(Bilder: alle Fotos: Chiemgau Tourismus e.V.; Fotos links unten: Michael Namberger; Foto oben: Thomas Kujat)

Erst- und Jahreseinweisung für Hausmeisterinnen und Hausmeister

Seminar-Inhalte:

- Grundlagen der Betriebssicherheit – DGUV, UVV, Regelwerke und Prüfpflichten
- Sichere Schulveranstaltungen auf Bühnen und Szenenflächen
- Grundlagen der Versammlungsstättenverordnung – VstättVO
- Vorbeugende Brandschutzmaßnahmen, Brandlasten, Rettungswege
- Verkehrssicherungspflichten der Betreiber
- Erfassung von Schäden – Eilmeldung – Dienstweg – vor Gericht und Versicherungen
- Kontrollpflichten – und Belegpflichten, Pflichtaushänge etc.
- Dokumentationsunterlagen
- Erfahrungsaustausch – wo drückt der Schuh?

Christian Betz, der Referent, ist seit über 30 Jahren im Veranstaltungswesen tätig. Wenn es um Veranstaltungs- und Besuchersicherheit geht, vertrauen Unternehmen, Verbände und Behörden auf seine Beratung.

Zielgruppen:

Hausmeister und Gebäudeverwalter in öffentlichen Einrichtungen und Anlagen

Kosten: je Teilnehmer **315,- €** (zzgl. gesetzlicher MwSt. 19 % = brutto 374,85 €)
Bei 5 und mehr Teilnehmern des gleichen Arbeitgebers 10 % Preisnachlass.

In den Gebühren enthalten: Seminarunterlagen, Tagungsbewirtung und Teilnahmezertifikat
(Die Seminargebühren können den Bewirtschaftungs-/Betriebskosten zugeordnet werden.)

Unsere Termine im ersten Halbjahr 2024:

Mi,	10. April	2024	Region München/Bad Feilnbach
Do,	11. April	2024	Region Bamberg/Erlangen
Mi,	17. April	2024	Region Würzburg
Do,	18. April	2024	Region Hof
Di,	14. Mai	2024	Region Heilbronn
Mi,	15. Mai	2024	Region Karlsruhe
Do,	16. Mai	2024	Region Freiburg/Titisee
Di,	04. Juni	2024	Region Heidenheim
Mi,	05. Juni	2024	Region Gunzenhausen
Di,	11. Juni	2024	Region Ravensburg/Biberach
Mi,	12. Juni	2024	Region Friedrichshafen

(Änderungen vorbehalten!)

Interesse an einem Inhouse-Seminar?
Sprechen Sie uns an!

Weitere Informationen/Seminare unter **www.hausmeister-infos.de**

Anmeldung und Fragen: Verlag und Medienhaus Harald Schlecht
Tel.: 07461 / 759 08, Fax: 07461 / 759 18
info@vums.de
www.vums.de

(Bilderquellen: Portrait von Christian Betz: Steffen Forster; Seminarstühle und Hausmeister im Header: Rainer Sturm / Pixelio; Treppenhaus: Minerva Studio / Fotolia)

Damit der raue Ton verstummt

Zwei Projekte für mehr Respekt und bessere Kommunikation in Politik und Gesellschaft

Der Umgangston wird immer rauer. Das ist nicht nur in den sozialen Netzwerken spürbar, auch im realen Leben vergreifen sich Politiker und Aktive untereinander immer öfters im Ton. Manche scheuen nicht einmal vor Grenzüberschreitungen zurück und sprechen das Privatleben des politischen Gegners an. Bewusst oder unbewusst tragen sie so zur Verrohung des Umgangstons bei. Gleichzeitig müssen viele von ihnen nicht selten mit Beschimpfungen oder „Shitstorms" von außen fertigwerden.

Die Körber-Stiftung setzt nun mit ihren Aktionen „Respekt im Rat" und „Stark im Amt" ein Zeichen. So soll „Respekt im Amt" ganz allgemein die Diskussionskultur in den Stadträten verbessern, während „Stark im Amt" Politikern hilft, die mit Bedrohungen leben müssen.

„Respekt im Rat" – für den guten Ton in der Politik

Der gute Ton und ein respektvoller Umgang miteinander scheinen immer seltener zu werden. Das zeigt eine Studie der Körber-Stiftung. So gibt es Lokalpolitiker, die davon berichten, dass politische Gegner unbegründete Gerüchte in Umlauf brachten. Andere erzählen, dass die Sitzungen von Aggressionen geprägt sind und es immer wieder vorkommt, dass sich Mitglieder gegenseitig anbrüllen. Außerdem wird von Politikern berichtet, die unzählige Anträge stellen und so die Abläufe verzögern oder sogar stören.

Frank-Walter Steinmeier über das Projekt: „Unsere Gesellschaft muss auf die Verrohung reagieren. Wir müssen verlorene Zivilität zurückerobern! ‚Stark im Amt' ist ein Anfang."

Die Körber-Stiftung hat deshalb die „fünf Dimensionen der Diskussionskultur" entwickelt.

1. Beachtung von Grenzen: Alle Diskutierenden enthalten sich persönlicher Anfeindungen, Beleidigungen, ironischer Anspielungen auf Eigenarten oder Schwächen anderer Diskussionsteilnehmer oder sonstiger Ehrverletzungen. Deren Privat- oder Familienleben ist tabu. Sexistische oder rassistische Anspielungen unterbleiben.
2. Gegenseitiger Respekt: Gute Diskussionskultur bedeutet für viele einen respektvollen Umgang, beispielsweise indem man das Gegenüber ausreden lässt, einander zuhört und höflich miteinander umgeht.
3. Fachlichkeit und Sachlichkeit: Gewünscht sind eine informierte Diskussion sowie ein Austausch von sachlichen Argumenten und Haltungen. Dies wird verstanden als eine zielführende und effektive Debatte, die sich nicht unnötig in die Länge zieht.
4. Offenheit und Kompromissbereitschaft: Es besteht die Hoffnung auf die Bereitschaft, Positionen nach Diskussionen zu revidieren, sowie die Fähigkeit, Kompromisse einzugehen.
5. Parität: Eine Diskussion lebt vom Austausch verschiedener Positionen und Perspektiven. Daher ist es vielen wichtig, dass sich alle Ratsmitglieder an den Diskussionen möglichst gleichberechtigt beteiligen können. Darunter fällt, auf die eigene Sprechzeit zu achten und selbst einen nicht zu großen Raum in der Debatte einzunehmen. Die Ratsmitglieder betonen darüber hinaus, dass es wichtig ist, dass alle sich an der Debatte beteiligen und ihre Position im Rat vertreten. Auseinandersetzung und Streit in der Sache sind durchaus gewünscht.

Alle Kommunen und Stadträte können sich an dem Projekt beteiligen. Nach einem Vorgespräch wird abgestimmt, welche Bereiche als besonders schwierig empfunden werden. Es folgt ein Workshop, in dem alle sensiblen Bereiche besprochen werden. Am Ende einigt man sich auf einen Kodex, der in der Geschäftsordnung verankert werden kann.

„Stark im Amt" – Hilfe bei Bedrohungen

Ein weiteres Projekt der Körber-Stiftung heißt „Stark im Amt". Hier zeigt eine Studie, dass bereits 35 Prozent der Politiker Anzeige nach Anfeindungen und Übergriffen erstattet haben. 43 Prozent der Betroffenen geben an, bisher keine Anzeige erstattet zu haben, dies aber in Zukunft vorzuha-

(Bilder: Foto links: Frank-Walter Steinmeier: Christian Bueltemann / Pixabay)

Nicht nur in den sozialen Medien wird der respektvolle Umgang untereinander immer seltener, auch im direkten Kontakt nehmen immer häufiger ungehobelte und rücksichtslose Verhaltensweisen zu. Nicht selten werden hierbei Politiker wie Kanzler Olaf Scholz und andere in der Öffentlichkeit stehende Personen zur Zielscheibe von Anfeindungen.

ben. Besonders betroffen sind Bürgermeister. 56 Prozent der Bürgermeister von Gemeinden mit mehr als 20.000 Einwohnern geben an, schon einmal Anzeige erstattet zu haben.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier sagte über das Projekt: „Unsere Gesellschaft muss auf die Verrohung reagieren. Wir müssen verlorene Zivilität zurückerobern! ‚Stark im Amt' ist ein Anfang." Auf der Webseite stark-im-amt.de finden Politiker Hilfe in schwierigen Situationen. Wer sich oder seine Familie bedroht fühlt, findet hier einen Leitfaden für alle Schritte, die in Deutschland in einer solchen Situation juristisch möglich sind. Dazu gibt es weitere wertvolle Tipps. So sollte das Umfeld – Familie und Freunde – informiert sein, aber auch auf mögliche Gefahren aufmerksam gemacht werden. So sei es zum Beispiel äußerst wichtig, dass Familienmitglieder und Freunde keine Informationen über die sozialen Medien teilen. Wie schnell ist doch ein Urlaubsfoto gepostet oder ein Tag in einem nahen Park? All das sollte man besser bleiben lassen.

Die Körber-Stiftung wurde von dem 1992 verstorbenen Industriellen Kurt A. Körber gegründet. Er war davon überzeugt, dass keine Gesellschaft auf Dauer existieren kann, wenn sie nicht von Idealen getragen wird. Die Stiftung arbeitet für die Verständigung zwischen den Völkern und zwischen den unterschiedlichen Gruppen in Deutschland. Sie will Debatten anregen und Lösungen erproben. Alle sollen motiviert sein, mitzumachen. Die Stiftung hat eine lange Reihe von Projekten ins Leben gerufen, unter anderem „Deutschland besser machen mit der zukunftsfähigen Stadt. Dabei handelt es sich um eine Ausschreibung.

Jede Kommune kann sich bis zum 31. Dezember bewerben. Die Körber-Stiftung wird dann den ausgewählten Städten bei geplanten Projekten auf dem Weg zur Verwirklichung praktisch und auch teilweise finanziell zur Seite stehen. Die Initiative wird vom deutschen Städtetag unterstützt. ***[raa]***

Weitere Informationen:

https://koerber-stiftung.de/projekte/respekt-im-rat
https://koerber-stiftung.de/projekte/respekt-im-rat/respekt
https://koerber-stiftung.de/projekte/stark-im-amt/
https://deutschlandbessermachen.de/bewerbung/#/

KONTAKTDATEN

Körber-Stiftung – Bereich Demokratie, Engagement,Zusammenhalt
Kehrwieder 12, 20457 Hamburg
Tel.: +49 40 808192-0, Fax: +49 40 808192-300
info@koerber-stiftung.de www.koerber-stiftung.de

(Bilder: Foto oben: Olaf Scholz: Tobias Rehbein / Pixabay)

So setzen Städte ein Zeichen für Inklusion

Entspannte Host-Town-Woche in Pirmasens geht den Special Olympics voraus

Pirmasens hatte sich 2022 erfolgreich als Host-Town (Gastgeber-Stadt) für die 16. Internationalen Sommerspiele der Special Olympics World Games beworben, die vom 17. bis 24. Juni 2023 in Berlin stattfanden. Die Stadt konnte deshalb im Sommer eine Gruppe junger Leute aus Uganda begrüßen und anschließend auf eine Woche voller Lebensfreude zurückblicken.

Beim „Inclusion Cheer"-Training haben alle Beteiligten sehr viel Spaß.

Die Weltspiele für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung gelten als die größte inklusive Sport-Veranstaltung weltweit. Ziel der Special Olympics ist es, als Inklusionsbewegung Menschen mit geistiger Behinderung durch den Sport zu mehr Anerkennung, Selbstbewusstsein und letztlich zu mehr Teilhabe an der Gesellschaft zu verhelfen. Die Sportveranstaltung fand erstmals in Deutschland statt.Es wurden Wettkämpfe in 26 Sportarten ausgetragen. 170 Teams mit 7000 Athleten reisten dafür nach Deutschland. Zum Konzept der Weltspiele 2023 gehörte es, dass eine Woche vor Wettkampfbeginn 170 Kommunen aus ganz Deutschland jeweils ein Team bei sich aufnahmen. Dazu bereiteten die Gastgeber-Städte zwischen dem 11. und 14. Juni 2023 ein viertägiges Programm vor, zeigten Sehenswürdigkeiten, veranstalteten Ausflüge und gemeinsame Sport-Aktivitäten.

Pirmasens begrüßte in diesem Zusammenhang das Fußball-Team aus Uganda. Am ersten gemeinsamen Abend gab es auf dem Schlossplatz einen Fackellauf, da die Fackel die Spiele ankündigt und als Botschaft des Friedens und der Freundschaft gilt.

Die anschließenden Tage vergingen wie im Flug. Die Fußballer machten Ausflüge und besichtigten das Dynamikum, die Heinrich-Kimmle-Stiftung und natürlich den Pfälzer Wald. Aber es wurde nicht nur geschaut und bestaunt, die Gäste wurden auch selbst aktiv. In der Heinrich-Kimmle-Stiftung entwarfen sie beispielsweise eigene Trikots und ein neues Logo.

Auf der Bühne am Schlosspark gab es Musik mit Rock- und Popklassikern. Jeden Abend standen Musik-Events und fröhliche Tanzveranstaltungen auf dem Programm. Außerdem gab es für die Besucher aus Uganda auf dem Schlossplatz lokale Spezialitäten wie Wurstsalat und Dampfnudeln in Weinsauce. Sogar Saumagen wurde angeboten, denn die Gäste sollten wirklich einen breiten Querschnitt der Pfälzer Küche kennenlernen. Nach all den aufregenden

(Bilder: alle Fotos: Stadtverwaltung Pirmasens)

Machen beim Cheerleading-Training eine gute Figur (zweites Foto, von links): Rianna Kurmaienkova, Alicia Müller, Senna Rüffer und Alina Korb.

Isabelle Fremgen, Elsa Bailon und Melissa Eder (von links) beim Training

Erlebnissen konnten die Sportler aus Uganda weiter nach Berlin reisen und dort an den Sommerspielen teilnehmen. Übrigens gibt es bei den Special Olympics World Games keinen Medaillenspiegel. Mitmachen ist alles und viel wichtiger als eine Medaille.

Olympisches Engagement – ein natürlicher Schritt

Nach den intensiv erlebten Tagen verabschiedete sich Pirmasens von seinen Gästen und zog folgendes Fazit: „Es war uns eine große Ehre und eine noch größere Freude, die Fußballer aus Uganda in Pirmasens begrüßen zu dürfen. Als Host-Town haben wir sehr gerne die Gelegenheit genutzt, ihnen als ersten Eindruck von Deutschland unsere schöne Stadt und die umgebene Region zu zeigen, bevor es für sie weiter nach Berlin zu den Special Olympics World Games geht. Wir hoffen, der Besuch in Pirmasens, unserer Region und in Deutschland bleibt ihnen noch lange in positiver Erinnerung. Mit der Teilnahme als ‚Host Town' hat Pirmasens ein starkes Zeichen gesetzt: für Inklusion! Und für die Beteiligung und Selbstbestimmung von behinderten Menschen. Auf Wiedersehen! Kwaheri".

Die ganze Gruppe ist motiviert und konzentriert bei der Sache.

Offenheit, Toleranz, Wertschätzung und solidarisches Handeln gehören in der westpfälzischen Stadt Pirmasens zu den Grundfesten des täglichen Miteinanders. Wie stark dies mit dem einhergehenden Schutz und der Einhaltung demokratischer Grundwerte verknüpft ist, zeigt sich gerade in der regelmäßigen Teilnahme an Bundesprogrammen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Die Bewerbung als Host-Town galt deshalb in Pirmasens als „natürlicher Schritt" beim dauerhaften Einsatz für mehr Inklusion.

Unternehmen und Inklusionsprogramme helfen

Außerdem engagiert sich im Rathaus von Pirmasens der Behindertenbeauftragte Berthold Göllner. Er arbeitet zwar ehrenamtlich, hat jedoch einen vollen Terminkalender. „Meine wichtigste Aufgabe besteht darin, mich für eine gleichwertige Teilhabe aller Menschen mit Behinderung in der Stadt einzusetzen. Das fängt damit an, auf breiter Linie über deren besondere Bedürfnisse zu informieren. Darüber hinaus werde ich regelmäßig bei allen Maßnahmen der Stadtverwaltung einbezogen, die sie betreffen. Auch ansässige Unternehmen erkundigen sich bei mir, wie sie Um- und Neubauten etwa mit Rollstuhlrampen, Hublften und barrierefreien Fluchtwegen ausstatten können. Hier wie dort münden schlussendlich alle Anstrengungen in dem übergeordneten Gedanken der Inklusion, also dem breit verankerten Anspruch, dass jeder Mensch möglichst überall mit dabei sein und überall mitmachen können soll."

In der Stadt gibt es außerdem eine Reihe von Inklusionsprogrammen, die auch wirklich Spaß machen. Ein gutes Beispiel ist eine Initiative des Turnvereins Pirmasens 1863 e.V. (TVP). Sie heißt „Inclusion Cheer" und spricht alle Menschen an. Die Gruppenmitglieder üben sich in verschiedenen Cheerleader-Formationen. Die Idee dazu entstand, als Pirmasens zur Host-Town ernannt wurde. Markus Zwick, Oberbürgermeister der Stadt Pirmasens: „Pirmasens lebt von dem Zusammenhalt seiner Stadtgemeinschaft und den vielen Menschen, die sich unermüdlich für den sozialen Aufschwung unserer Stadt engagieren. Wir alle profitieren davon, dass sie sich aufkommenden Problemen stellen und Fehlentwicklungen entgegenwirken, bevor sie überhaupt zum Problem werden können."

Weitere Informationen und ein Video unter:

https://thueringen2024.specialolympics.de
www.berlin2023.org
www.youtube.com/watch?v=VTamU_Phelk

KONTAKTDATEN
Stadtverwaltung Pirmasens
Rathaus am Exerzierplatz, 66953 Pirmasens
Tel.: +49 6331 84-00
info@pirmasens.de www.pirmasens.de

Themen-Auswahl zukünftiger Ausgaben unter: www.KOMMUNALtopinform.de – kurzfristige Änderungen vorbehalten

Sicher spielen – wo auf Spiel- und Sportplätzen ist der Spielspaß grenzenlos ist, spielt auch die Sicherheit eine große Rolle.

Ökologie und Ökonomie – bei der Nutzung erneuerbarer Energien gehen die beiden Hand in Hand.

Die Kraft der Sonne – so setzt die öffentliche Hand Solar- und Photovoltaiklösungen für kommunale Liegenschaften clever um.

Unterschätztes, stilles Örtchen – Städte und Gemeinden tun gut daran, öffentliche WC-Anlagen mit Bedacht zu planen.

Ungebetene Gäste – wir zeigen Lösungen für einen effektiven Schutz gegen Insekten und Pollen.

Aufgemöbelt – womit Hersteller von Parkmöbeln in ihren neuen Kollektionen aufwarten.

Mobilität von morgen – die neue Verkehrstechnik ist digital, vernetzt und passt sich in die vorhandene Infrastruktur ein.

Lawinengefahr – so schützen sich Kommunen in gefährdeten Gebieten.

Knotenpunkte entzerren – so schaffen es Verkehrsplaner, dass der Verkehrsknoten platzt.

Energieeffizient bauen – Dämmstoffe und moderne Fenster und Türen helfen, die laufenden Kosten zu minimieren.

Kunstvoll – so schön kann der öffentliche Raum gestaltet werden.

Urban Gardening – für den Anbau von Obst und Gemüse oder Blumenschmuck bedarf es längst keines klassischen Einfamilienhaus-Gartens mehr.

Trinkwasser und Abwasser – clever genutzt, einfach gewonnen, diese effektiven Lösungen werden jetzt Kommunen empfohlen.

Der Arbeitsplatz Kommune – was einen guten Arbeitgeber und gefragten Job ausmacht.

Open Source Lösungen – diese tollen Entwicklungen erobern die digitale Welt.

Beim Investieren sparen – mit diesen Förderprogrammen und Finanzkonzepten klappt der Umstieg auf moderne Technologien.

Künstlich, aber intelligent – wie KI die Kommune von morgen neu denkt.

Transformation – agile Verwaltungen verändern sich stetig.

Hilfreiche Drohnen – ganze Bauhöfe holen sich technische Unterstützung aus der Luft

Grünflächen – hier sind sie, die elektrischen Helfer von Morgen.

Herausgeputzt – so gelingt der Frühlingsputz im öffentlichen Raum.

Blühende Landschaften – Wangen im Allgäu und Kirchheim bei München empfangen die Gäste zu ihren Landesgartenschauen. Wir werfen schon mal einen Blick dorthin.

So ist Stadt mehr wert – besondere Treffpunkte erhöhen den Freizeitwert in den Gemeinden für Einwohner ebenso wie für Gäste

Das nächste **KOMMUNALtopinform** erscheint in der KW 10/2024. Redaktionsschluss: 26.01.2024, Anzeigenschluss: 02.02.2024

Herausgeber:
Verlag und Medienhaus
Harald Schlecht

Auf dem Schildrain 8, 78532 Tuttlingen www.vums.de
Tel.: +49 7461 75908, Fax: 759 18 info@vums.de

Magazin-Webseite: **www.KOMMUNALtopinform.de**

Mediadaten unter:
www.kommunaltopinform.de/printausgabe/mediadaten

Redaktion / Anzeigen:
Harald Schlecht harald.schlecht@vums.de
Tel.: +49 7461 75908

Wolfgang Schönberg Lerchenweg 10, 79848 Bonndorf
Tel.: +49 7703 1522, Fax: 1523
wolfgang.schoenberg@vums.de

Freie Mitarbeiter / Autoren: Svenja da Como, Georg Dlugosch (dlu), Ingrid Raagaard (raa)

Satz und Gestaltung: Elisabeth Mack-Dronia
gestaltung@vums.de
Tel.: +49 7461 760 38 31

Technik / Web: Sascha Spitz
sascha.spitz@vums.de

Kostenloser Verteiler: Kommunen und öffentliche Einrichtungen, wie beispielsweise Landratsämter, in Baden-Württemberg und Bayern

Bezugspreis pro Ausgabe: je 24,- Euro, vier Mal jährlich

Nicht gekennzeichnete Bild- und Schriftbeiträge

Veröffentlichungen mit dem Zusatz „Kontaktdaten“ und solche, die am Schluss eines Beitrags die URL eines Unternehmens aufführen, enthalten Informationen von Dritten, für die KOMMUNALtopinform nicht haftet und nicht verantwortlich ist.
Bei unaufgefordert eingesandten Bild- und Schriftbeiträgen besteht kein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung. Der Verlag kann eigenverantwortlich Kürzungen und Veränderungen an Bild- und Textbeiträgen vornehmen.
Alle veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt und dürfen ohne Absprache mit dem Verlag nicht reproduziert werden.

Fotonachweise:

Titel-Motiv: „Ipf, Berg bei Bopfingen“ #50654928: Valery Shanin / 123RF und „Evolutionstheorie des Menschen“ #103434948: Olena Boldyreva / 123RF
Bearbeitung des Titels: Elisabeth Mack-Dronia
Titelthema: „The Länd“ spannt einen Bogen von seiner Frühgeschichte zur Moderne. Der Ipf war bereits in der Jungsteinzeit besiedelt und seither wichtiger Knotenpunkt.

Seite 88: Verkehrsdigitalisierung (Bild links): pitinan / 123RF;
Lawine (Bild oben): Tatjana Posavec / Pixabay;
Mainau (Bild rechts): Rita E. / Pixabay;

Übrige Fotonachweise stehen entweder im Bund auf den jeweiligen Seiten oder deren Rechte liegen bei den jeweiligen Unternehmen, Städten bzw. Gemeinden sowie Ministerien oder beim Verlag und Medienhaus Harald Schlecht.

Hinweis zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG): Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechterspezifische Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

Ausführliches zum Datenschutz und den Informationspflichten finden Sie unter:
https://kommunaltopinform.de/datenschutz

ecoliGhts
SOLARE BELEUCHTUNGSTECHNIK

Neue Solarleuchte VIALUX

Nachhaltig und kostenschonend: Solarbeleuchtung von ecoliGhts!

Einsatzgebiete:

- Straßen, Nebenstraßen und Parkplätze
- Gehwege, Radwege und Bushaltestellen
- Parkanlagen und Naherholungsgebiete
- Camping- und Spielplätze
- Siedlungs- und Wohngebiete

Ihre Vorteile:

- Keine Verkabelungsarbeiten
- Keine Stromkosten
- Beitrag zur Energieautonomie
- Innovatives Design
- Qualität „Made in Austria“
- 18 Jahre Erfahrung in Solarbeleuchtung
- Über 250 realisierte Projekte in Deutschland

Rufen Sie uns an – wir beraten Sie gerne!

ecoliGhts – SOLARE BELEUCHTUNG GMBH

A-8741 Weißkirchen • Hopfgarten 18

Tel. / Fax: +43 (0)3577 82330-0/-44 • E-Mail: info@ecolights.at

VIELSEITIGER ALLESHÄCKSLER

<750 KG KAPAZITÄT 15 CM

MEGA PROF

Sind Sie auf der Suche nach einem zuverlässigen und vielseitigen Profihäcksler?

Der **ELIET Mega Prof** ist der leistungsstärkste Alleshäcksler in der Kategorie bis 750 kg.

Ausgestattet mit der patentierten ELIET-Häckslertechnologie zerkleinert der Mega Prof alle Sorten von Grünschnitt bis zu einem Durchmesser von 15 cm. Dieser Allesfresser wird von einem **33 PS starken Turbodieselmotor von Kubota** angetrieben und ist serienmäßig mit den modernsten Systemen wie **ABM™ (Anti-Block-Motor), EcoEye™, intuitiver Steuerung** .... und Beleuchtung des Arbeitsbereichs ausgestattet.

Die Häckselkammer ist werkzeuglos zugänglich, das ermöglicht die Wartung bei kurzen Boxenstopps und bedeutet: Ausfallzeiten minimieren - Einnahmen maximieren!

ELIET ON TOUR

Fordern Sie Ihre persönliche **DEMO** an!
www.elietontour.eu

Powered by Kubota.

ELIET® ELIET EUROPE NV | 01850 999 373
INFO@ELIET.EU | WWW.ELIET.EU

WWW.ELIET.EU